Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.07.1943 (Nr. 196)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,20 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 88, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 84 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 196 / 13. Jahrgang — Sonntag, 18. Juli 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Wir halten den Schützengraben Weser-Ems!

Packende Rede unseres Gauleiters auf der Insel Borkum / „Nichts Höheres, als Kampf für den Sieg!"

Immer luftschutzbereit!

Gegen Schwätzer und Spaltpilze

k. h. b. **Borkum**, 17. Juli. **Gauleiter Wegener hatte seit seinem Amtsantritt zum erstenmal der Insel Borkum einen Besuch ab. Freitag abend sprach er in einer überfüllten Kundgebung im Gorch-Fock-Saal über die letzten politischen und kriegerischen Ereignisse, über den totalen Einsatz aller Volksgenossen, insbesondere aber über die Luftschutzbereitschaft für die Städte und Dörfer, sowie die Inseln im Gau Weser-Ems. Die grundsätzlichen Ausführungen des Gauleiters zeigten dokumentarisch alle jene Tatsachen auf, die augenblicklich im Vordergrunde der Geschehnisse stehen und stehen müssen. Sie zeigten aber auch in aller Deutlichkeit den Stoßteil, auf den es heute ankommt: Den Stoßteil gegen England und die terroristischen Angriffe auf friedliche Dörfer und Städte.**

Daß der Gauleiter gerade auf der am weitesten gegen England vorgeschobenen deutschen Insel sprach, hatte außerdem noch eine besondere Bewandtnis. Borkum ist nicht nur die nordwestlichste Insel Ostfrieslands und damit Deutschlands, Borkum bildete schon seit Jahrzehnten das deutsche Bollwerk gegen das Judentum, das heute von England und den Vereinigten Staaten aus den Krieg gegen Deutschland führt. Dieser Judenhaß der Inselbevölkerung ist nicht von ungefähr gekommen, er ist älteren Datums. Schon 1876 und später 1904 schreibt Wilhelm Busch in mehreren Briefen von der sprichwörtlichen Abneigung der Borkumer gegen das Judentum, die auf ihrer Insel keine Juden sehen wollen. Und so war es bis 1933 geblieben. Borkum blieb judenrein, und man muß heute einmal die Borkumer von ihrem Kampf gegen das Judentum erzählen hören, den sie trotz geschäftlicher Einbußen unter der Führung der alten Nationalsozialisten streng durchführten. Borkum war und blieb immer eine Hochburg des Nationalsozialismus unter der bewährten Führung des Ortsgruppenleiters Jan Varus Ackermann, der auch die Kundgebung am Freitag eröffnete und den Gauleiter herzlich begrüßte. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal so überfüllt, daß Hunderte keinen Platz mehr finden konnten. Wenn die Borkumer ihren Gauleiter stürmisch begrüßten, so war das nicht nur der äußere Dank für sein Kommen; in dieser Freude lag auch die starke opfermutige Abwehrbereitschaft und der Wille, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Drei Kernpunkte seien es, so führte der Gauleiter in seiner Rede aus, die heute bei jedem Deutschen im Vordergrunde stehen, die jeden Volksgenossen beherrschten: einmal der unbeirrbare Wille, den Feind zu schlagen, dann die unbeugsame Einsatzbereitschaft für den totalen Krieg und schließlich die immer wache Luftschutzbereitschaft jedes Deutschen zu jeder Stunde, am Tage und in der Nacht.

Hinter diesen drei Kernpunkten stehe das kriegsgestaffelte Heer der Kämpfer in der Heimatfront, stehe das deutsche Volk in allen Betrieben auf dem Posten, um Waffen zu schmieden, um Nahrung zu erzeugen, damit der deutsche Soldat unschlagbar bleibt. Paul Wegener gab einen Umriß dieser schicksalsschweren Zeit, in der sich gewaltige Entscheidungen anbahnen, auch wenn sie nicht für jeden sichtbar seien, das Großmaß der Entscheidungen nicht abgewogen werden könne. Eine neue Welt zum Durchbruch zu verhelfen, erfordere eine starke seelische Kraft. Sind wir in der Lage, so fragte der Gauleiter, nach drei Viertel des Krieges, die wir bis in seine letzten Phasen gemeistert haben, auch das letzte Viertel noch durchzustehen?

Wer war es denn, der Deutschland 1933 vor dem Untergang rettete? Doch nur unser Führer Adolf Hitler!

Diese Antwort hierauf geben täglich die hunderttausende Männer und Frauen unse-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Glückwunsch des Führers an Franco

Berlin, 17. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalissimus Franco, zum spanischen Nationaltag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.



Starke Verbände der Luftwaffe unterstützen ständig die Operationen unserer Infanterie. Die Infanteriespitze hält. Die erste Welle der Stukas schleudert ihre Bombenlast in die feindlichen Stellungen. Tonnen von Erdreich wirbeln hoch in die Luft, während die zweite Stukawelle zum Sturz ansetzt. PK-Kriegsberichter Zschäckel (Seh)

Fortdauer der Abwehrkämpfe im Raum von Orel

Wieder 251 Sowjetpanzer und 80 Sowjetflugzeuge . . . — Erfolge deutscher Schnellboote in der Messina-Straße

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Während die Kampftätigkeit nördlich von Bjelgorod gestern nachließ, hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum von Orel weiter an. Die Angriffe der Sowjets wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Im Gesamtabschnitt wurden gestern wieder 251 Panzer abgeschossen. Von der übrigen Ostfront wird die Abwehr mehrerer von Panzern und Schlachtfliegern unterstützter Angriffe gegen die Ostfront des Kubanbrückenkopfes und mehrerer örtlicher Angriffe an der Mius-Front gemeldet. Die Luftwaffe bekämpfte gestern mit besonderem Erfolg Bereitstellungen und Truppenbewegungen des Feindes. 80 Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien vermochte der Feind gestern trotz mehrfach wiederholter heftiger Angriffe besonders im Gebiet von Catania keine nennenswerten Erfolge zu erzielen. Deutsche Jagdflugzeuge und Zerstörerverbände fügten dem Feinde durch Tiefangriffe schwere Verluste zu und schossen über Sizilien 16 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Feind gestern im Mittelmeerraum 34 Flugzeuge. In der Messina-Straße kam es zu mehreren Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnellbooten, bei denen ein britisches Schnellboot versenkt, ein weiteres wahrscheinlich vernichtet und mehrere andere in Brand geschossen wurden. Deutsche und italienische Flieger setzten die Angriffe gegen die Landungsflotte vor Sizilien auch gestern erfolgreich fort.

Im Seegebiet vor Ymuiden wehrten deutsche Hafenschutzboote den Angriff eines britischen Schnellbootverbandes ab. Ein feindliches Torpedoschnellboot wurde so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Wenige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das nordwestliche und südliche Reichsgebiet. Durch vereinzelte Angriffe entstanden unerhebliche Schäden."

Die Auszeichnung des Generalmajors von Hünersdorff

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Der Führer hat, wie bereits gemeldet, dem Generalmajor Walther von Hünersdorff, Kommandeur einer Panzer-Division, als 259. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Generalmajor von Hünersdorff ist, damals noch Oberst und Kommandeur eines Paderborner Panzer-Regiments, 1942 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden für seine hervorragende Tapferkeit bei unserem Gegenangriff zwischen Wolga und Don gegen weit überlegene feindliche Kräfte, die südlich Stalingrad die deutsch-rumänischen Stellungen durchbrochen hatten.

Am 8. Juli hat er, nun Kommandeur der Panzer-Division, deren Panzer-Regiment er 1942 führte, nordöstlich Bjelgorod eine von starkem Feind zäh verteidigte Panzergrabenstellung durchbrochen. In Ausnutzung dieses Erfolges brach er mit seinem und einem niederdeutschen Panzer-Regiment, das er sich unterstellte, in kühnem, selbständigem Entschluß weiter nach Nordosten vor, stürmte eine wichtige Ortschaft und vernichtete 20 sowjetische Panzer sowie 20 schwere Panzerabwehrgeschütze. Wie stets führte er seine Panzer-Grenadiere, ein mitreißendes Beispiel von Draufgängertum.

Generalmajor von Hünersdorff wurde am 28. November 1897 in Kairo als Sohn des Gutsbesitzers v. H. geboren. 1915 trat er als Fahnenjunker in das Husaren-Regiment von Schill Nr. 4 ein. Während des ersten Weltkrieges und den anschließenden Freikorps kämpfen war er als Leutnant Zugführer, Regimentsadjutant und Schwadronsführer. 1941 wurde er zum Oberst befördert, war erster Generalstabsoffizier einer Infanterie-Division, des Generalstabes einer Panzerarmee und zuletzt Kommandeur einer Panzer-Division. (Siehe auch unseren PK.-Bericht „Der General ihr Vorbild . . .")

Erbitterte Kämpfe auf Sizilien

Hohe Verluste des Gegners — 34 Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 17. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Auch gestern wurde auf Sizilien und besonders im Gebiet von Agrigent und von Catania erbittert gekämpft. Trotz seiner starken Angriffe gelang es dem Gegner nicht, weitere Vorteile zu erringen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Kampf- und Schlachtflugzeuggeschwader brachten den feindlichen Truppen bei wiederholten, im Tiefflug durchgeführten Angriffen, schwere Verluste an Menschen und Material bei. Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achsenmächte führten starke Angriffe gegen feindliche Schiffe im Gebiet von Cap Passero und in der Nähe der Häfen Syrakus und Augusta durch. Ein in Brand geschossener feindlicher Dampfer von 7000 BRT. ging unter. — Deutsche Jäger schossen über Sizilien 16 Flugzeuge, darunter 12 viermotorige „Liberator"-Maschinen, ab.

Feindliche Luftangriffe auf Neapel, Bari, Reggio, Calabria und Messina verursachten keine bedeutenden Schäden. Die Zahl der Opfer ist gering. Mit Sprengs- und Brandbomben durchgeführte Luftangriffe von geringer Bedeutung wurden auch gegen La Spezia sowie Ortschaften in der Lombardei und der Landschaft Emilia durchgeführt. Insgesamt wurden von der Abwehrartillerie und von den Jägern 18 Flugzeuge vernichtet. Hiervon wurden fünf zwischen Messina und Reggio Calabria, drei in Bari, sieben in Neapel, drei zwischen Varese und Pavia abgeschossen. Rom wurde in der vergangenen Nacht von Flugzeugen überflogen, die Propagandablätter abwarfen.

In den Gewässern Ostsiziliens versenkte einer unserer Leichten Kreuzer, der von einigen Schnellbooten angegriffen wurde, zwei Schnellboote und führte dann seine Aufgabe zu Ende, ohne irgendwelchen Schaden davongetragen zu haben. Ein feindlicher Zerstörer wurde von einem unserer U-Boote torpediert."

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan . . .

Verdientes Schicksal der französischen Verrätergenerale — Ein Schuldgeständnis Roosevelts

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin**, 17. Juli. Verräter und Deserteure werden auch dort im Grunde verachtet, wo sie als Instrumente für die eigene Interessenpolitik sich mißbrauchen lassen. In besonders bitterer Weise müssen jetzt die beiden „Komiker von Algier", Giraud und de Gaull das Verräterschicksal an sich erleben. Erst haben sie sich von Churchill und Roosevelt als Marionetten gegeneinander ausspielen lassen, dann haben sie sich nach unendlichen Hängen und Würgen in der Hoffnung „geeinigt", daß sie in ihrem „Befreiungsausschuß" wenigstens den Schein der Ehren und Würden von Staatsoberhäuptern fifty-fifty miteinander teilen könnten. Auch damit ist es jetzt nichts. Soeben hat Roosevelt erklärt, daß er nicht daran denke, den Ausschuß von Algier, der unter äußerstem Druck von London und Washington zustande kam, als Regierung anzuerkennen. Eine gleichgerichtete Erklärung hat der englische Außenminister Eden in London abgegeben. Also nicht einmal das gewähren die Briten und Amerikaner heute den französischen Verrätern, was sie solchen Kreaturen wie Benesch und plötzlich aus dem Nichts aufgetauchten polnischen Emigranten großzügig zugestehen, daß sie nämlich ohne jede staatsrechtliche Basis oder ohne die geringste Verbindung weder mit ihren Völkern, noch mit ihren verfassungsmäßigen Institutionen, diplomatische Vertreter ernennen und in ihren von britischen Schecks bezahlten Londoner Hotel-Appartements empfangen dürfen, weil sie für besondere Paradezwecke als Staatsoberhäupter der „vereinigten Nationen" von ihren Geldgebern gebraucht werden. Wenn Roosevelt und Churchill gegenüber de Gaulle und Giraud eine Ausnahme machen, so hat das seine besonderen Gründe.

Die Raubabsichten der Yankees gegenüber dem afrikanischen Kolonialreich der Franzosen sind inzwischen sonnenklar geworden. Die Engländer wollen das Nennen noch nicht aufgeben. Da würde es für die britisch-amerikanische Auseinandersetzung nur eine starke Hemmung bedeuten, wenn London und Washington mit einer von ihnen anerkannten staatlichen Autorität der Franzosen in diesen Gebieten rechnen müßten. Sie wollen erst unter sich über die Verteilung der Beute einig werden. Daß sie sich dabei selbst noch böse in die Haare geraten werden, daran ist kein Zweifel. Aber noch sicherer ist, daß sie den Raub den Franzosen niemals wieder zurückerstatten wollen. In der Tat häufen Roosevelt und Churchill in den letzten Tagen ihre zynischen Bekenntnisse zum Verrat und zum Betrug, was ja nicht mehr sonderlich verwunderlich erscheinen kann, nachdem Churchill in aller Oeffentlichkeit die einst so bombastisch verkündete Magna-Charta samt ihrer idealistischen Grundsätze zerfetzt hat.

Auch Roosevelt hat in diesem Zusammenhang wieder einmal die Vorsicht außeracht gelassen und sich vergalloppiert, als er sich zu einer Stellungnahme gegenüber der Kritik an seiner Frankreichpolitik gedrängt sah. Es gibt sowohl in den Vereinigten Staaten wie in England Leute, denen angesichts der zynischen, brutalen Machtpolitik im früheren französischen Kolonialgebiet doch etwas unbehaglich zumute ist; nicht etwa, weil sie eine bessere politische Moral vertreten, sondern weil sie befürchten, daß die übrige Welt allmählich die heimtückischen Methoden der anglo-amerikanischen Politik durchschauen könnte. Das „News Chronicle" äußert die Sorge, daß die mit so großer Mühe erzielte Einigung der französischen Emigranten wieder gefährdet werden könne, wenn London und Washington die Anerkennung des „Befreiungsausschusses" als Staatsregierung verweigern. Roosevelt in seiner maßlosen Eitelkeit glaubt solche Bedenken mit einer Handbewegung beiseiteschieben zu können. Seine Politik gegenüber Frankreich, so sagte er, sei „immer ganz ausgezeichnet" gewesen, und die Kritik könne seinen „wohl erwogenen und schon vor mehreren Jahren entstandenen Plan" nicht gefährden. So so, dieser Plan ist mehrere Jahre alt. Ein Plan nämlich, der die führende Rolle der Vereinigten Staaten im Kriege trotz aller dem amerikanischen Volke gegebenen Schwüre vorsah. Mehrere Jahre, das dürfte doch wohl etwas weiter als bis zum Tage von Pearl Harbour zurückgreifen, den Roosevelt offiziell als den Ausgangspunkt eines ihm „auferzwungenen Krieges" bisher bezeichnet hat. Die Entgleisung Churchills ist uns und der Weltöffentlichkeit nach den Enthüllungen mehrerer deutscher Weißbücher gewiß nichts Neues. Aber es ist doch nicht ohne Interesse, daß nunmehr Roosevelt selbst die deutschen Enthüllungen und Anklagen unterstreicht.

Entschlossenheit gegen Illusionen

Brennpunkte strategischer Entscheidungen

Von

Johann B. Dietrich

Mit besonderer Spannung werden in diesen Tagen vom deutschen Volke die Berichte des OKW. erwartet und ihr Inhalt mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Seit in den letzten zwölf Tagen militärische Entwicklungen an zwei Brennpunkten des von uns gegen britisch-plutokratische Unterdrückungsmethoden und gegen jüdisch-amerikanisch-sowjetische Weltherrschaftsansprüche geführten Freiheitskampfes sich anbahnten, die schon jedem Laien als bedeutsam und für den weiteren Verlauf des Krieges bestimmend erscheinen, ist das Verlangen besonders wach geworden, eine Würdigung und Wertung der an jenen beiden Punkten im Gange befindlichen Operationen zu erhalten. Wie steht es nun damit?

Bjelgorod — Orel im Osten und Sizilien im Süden sind zur Stunde zu Punkten strategischer Entscheidungen geworden und wenn der Feind daran Erwartungen knüpft, die geradezu Hoffnungen auf unmittelbar bevorstehende Kriegsentscheidungen in sich tragen, so wissen wir zwar sehr gut, daß diese feindlichen Wunschträume sich nicht erfüllen werden, verkennen aber darum nicht, wie sehr das Kriegsgeschehen an sich wieder einmal einen Höhepunkt zusammengefaßter Kriegsanstrengungen erreicht hat.

Richtet man, wie es unserem Empfinden am meisten entspricht, zuerst den Blick nach Osten, wo eine alles bisherige an Materialwucht in Schatten stellende Schlacht entbrannt ist, so gibt der Verlauf der nun schon fast zwei Wochen währenden Kämpfe dem Betrachter zweifach die Gewißheit des deutschen Endsieges. Anders zwar als in jenen Tagen, da wir in gewaltigen Kesselschlachten jeweils Gefangene nach Hunderttausenden zählen konnten, ist in dieser für östliche Verhältnisse neuartig angelegten Schlacht das taktische Ergebnis der Gefangenenziffer und anders das Ergebnis des Raumgewinnes. Die strategische Auswirkung aber, die der schließlichen Niederlage des Feindes mit dem Ziele seiner größtmöglichen Schwächung gilt, ist auch heute wieder geschert. Man braucht nur die Ziffer der bisher in dieser Schlacht vernichteten feindlichen Flugzeuge und vor allem der Panzer (es sind über 3650) mit den entsprechenden deutschen Erfolgsziffern einer der Kesselschlachten der zwei vergangenen Jahre zu vergleichen (Kiew erbrachte weniger als tausend, Brjansk-Wjasma 1240 vernichtete Sowjetpanzer), um zu erkennen, wie weit bei aller Beachtung des auf beiden Seiten geradezu unvorstellbar zusammengeballten Materials doch schon die Niederlage des Gegners gediehen ist.

Wenn hiermit der Begriff Niederlage des Feindes in Erscheinung tritt, so könnte angesichts der zwischen Bjelgorod und Orel nach wie vor heftig wogenden Kämpfe zweier in sich verkrallten und kaum den Platz verändernden feindlichen Fronten vielleicht der Eindruck entstehen, daß der Stand der Dinge hiermit etwas zu optimistisch betrachtet wäre. Aber um den richtigen Maßstab dafür zu finden, was auf unserer Seite bereits erreicht ist, und was der Gegner im Hinblick auf seine Ziele an erhofften Erfolgsmöglichkeiten bereits abschreiben mußte, darf man seinen Augenblick vergessen, daß wir ja bewußt in die schon bis zum letzten vorbereitet gewesene Großoffensive der Bolschewisten stießen, die, mit den Anglo-Amerikanern verabredet, deren Berennung der europäischen Festung von Osten her unterstützen und uns unsäßig machen sollte, Invasionsversuchen an anderen Fronten wirksam entgegenzutreten.

Ohne weiteres läßt sich heute bereits erkennen, daß die sowohl von Stalin selbst als auch von den Anglo-Amerikanern mit den größten Erwartungen begleitete Sowjetoffensive im Osten gescheitert ist. Ihr Ziel war das, was in der letzten gewaltigen sowjetischen Winteroffensive fehlschlug, nun im Sommer unter allen Umständen zu verwirklichen, nämlich von der Einbuchtung bei Kursk aus unter Anspannung auf die zwei deutschen Frontspitzen Bjelgorod und Orel die deutsche Linie zum Einsturz zu bringen, womöglich Kiew zu überrennen und dann in Ueberschreitung des Dnjestr und Dnjepr mit Bessarabien die deutsche Balkanstellung unmittelbar zu bedrohen — die Balkanstellung, die ja gleichzeitig vom Mittelmeer aus die Anglo-Amerikaner anzurollen möchten. Daß Stalin, obwohl er schon aus anderen Frontabschnitten Truppen wegzog und in die Schlacht warf, heute unendlich weit von seinem Ziele entfernt ist und daß gleich beim ersten deutschen Anhieb seine kühnen Pläne sich zerschlugen, das ist die Bedeutung der für die deutschen Waffen erfolgreich verlaufenen Materialschlacht zwischen Bjelgorod und Orel,

Wir halten den Schützengraben Weser-Ems!

(Fortsetzung von Seite 1)

Das ist die Tat der deutschen Ostfront im Sommer dieses Jahres, das ist der unübersehbare strategische Gewinn der unerhört harten, aber deutsche Widerstandskraft und deutsche Führung wieder einmal im hellsten Lichte zeigenden Schlacht.

Obwohl offensiv von deutscher Seite begonnen, ist und sollte diese Schlacht immer eine Abwehrschlacht sein, in der sich Stalins beste Reserven erschöpfen und Stalins gewaltig gehäuftes Material lichten musste. Das ist zu dem strategischen Erfolg des Scheiterns der Stalinschen Offensive auch noch taktisch erreicht worden, womit, wie oben gesagt, denn auch in zweifacher Hinsicht der Bolschewisten Mißerfolg feststeht.

Die Sowjets werden in dieser Schlacht nicht nur keinen Raum zu neuen Offensivaumärschen gewinnen, sondern sie haben bereits einen Teil ihrer geradezu ideal gewiesenen Angriffspositionen verloren. Dazu haben sie eine Unsumme an Material, vor allem an Panzern und Flugzeugen eingebüßt, das wieder zu ersetzen, ihnen im Laufe eines Jahres kaum möglich sein dürfte. Da sie übrigens im Hinblick auf die Ernährungslage, weit mehr als sie wahrhaben wollen, auf die Wiedergewinnung der Ukraine, die sie nun nicht bekommen werden, angewiesen sind, wir aber im Besitz dieses Raumes uns damit heimischen können, ihn zu sichern und zu verteidigen — was, wie die im Gang befindliche Schlacht beweist, weitestgehend mit Erfolg geschehen ist und noch geschieht — sind wir es und nicht unsere Feinde, die im Osten auch weiterhin mit der Ruhe sicherer Ueberlegenheit der Entwicklung der Dinge entgegensehen können. Wir jedenfalls haben den dritten Kriegswinter in Rußland nicht zu scheuen.

Und Sizilien? Dort ist es der seit Jahren im Raum südöstlich Europas zusammengezogenen Macht des britischen Empires und der USA. gelungen, unter riesigem Aufwand an Transportraum und unter dem Schutz einer gewaltigen Kriegs- und Luftflotte Fuß zu fassen. Die in Abwehrkämpfe gegen eine starke Uebermacht in einem nur mäßig befestigten Raum ziehen sich unter dem bewundernswerten Widerstand der Verteidiger — wobei die deutschen Truppen einen wesentlichen Anteil der Kampflast tragen — nun schon eine Woche lang hin. Wie immer am Ende der Ausgang in diesem Vorfeld der Festung Europas sein mag: die bereits zu verzeichnenden harten Verluste der Gegner, allein schon an Tonnageraum, dürften ihm gezeigt haben, daß sein Einsatz bei dem mißso viel Hoffnungen eingeleiteten Unternehmen vielleicht selbst dann nicht mehr als lohnend erscheint, wenn er mit Hilfe dieses Einsatzes sein Ziel, die Besitznahme der Insel einmal wirklich erreichen könnte. Denn wenn nach sicheren Schätzungen sachlicher Kreise die anglo-amerikanischen Seestreitkräfte im Mittelmeer bereits ein Drittel ihres dortigen Schiffsraums teils als verloren, teils als schwer beschädigt beklagen müssen, dann kann man schon übersehen, wie lange dieser Schiffsraum überhaupt noch vorhält, wenn es mit seiner Vernichtung und Beschädigung im gleichen Ausmaße wie bisher weitergeht.

Es ist im Schachspiel noch niemals entscheidend für das Endspiel gewesen, unter unbesonnenen Opfern in die Positionen des Gegners einzudringen. Wenigstens nicht positiv entscheidend. Dagegen meist negativ entscheidend. So aber scheint es auch hier zu sein, wo ohne Rücksicht auf den weiteren Kriegsverlauf, nur weil man auf der Gegenseite um jeden Preis einen Erfolg buchen will und buchen muß, Opfer gebracht werden, die später in entscheidenden Momenten des Krieges nicht mehr ausgeglichen werden können. Wie will sich USA. und das auf Leben und Tod ihm hörige Europäre der Angriffe unseres japanischen Verbündeten erwehren, wenn jene Mächte nun ihre Hauptstreitkräfte im Einsatz in Europa aufs Spiel gesetzt haben. Das ist eine Frage der Zukunft, die uns wohl zur Stunde unmittelbar wenig rührt, die nichtsdestoweniger einmal für Washington und London zum Schicksal werden muß. Heute geizen Churchill und Roosevelt in ihrem Kriege gegen Europa nach einem Erfolg im Mittelmeer. Heute meinen sie alle Trümpfe in Händen zu halten, wenn sie erst einmal Sizilien gewonnen haben und womöglich sogar noch in Kassita gelandet sind. Sie überlegen dabei, daß dann der Krieg ja nicht aus sein würde, sondern seine Härte und Erbitterung von Abschnitt zu Abschnitt sich noch steigern müßte, so daß in diesen Kämpfen auf Seiten unserer Feinde ein immer höherer, ein immer gewaltigerer, ja, zuletzt ein verzweifelter Einsatz gefordert werden würde, ein Einsatz, der von ihnen zuletzt kaum mehr aufzubringen ist, womit der Krieg zu unseren Gunsten entschieden wäre.

Wie im Osten Stalin, brauchen unsere Gegner im Westen oder Süden — im Gegensatz zu den Achsenmächten — einen fortschreitenden raumgewinnenden Erfolg, um den Zielen ihres Krieges näherzukommen. Sie brauchen diesen Erfolg nicht zuletzt auch, um der Aufrechterhaltung ihrer Autorität im eigenen Volke willen. Und dies besonders Roosevelt. Ihm macht man in USA. heute bereits den Vorwurf, mit seinem Engagement in Europa die letzten Aussichten auf Wiedergewinn der Rohstoff- und Hilfsquellen, die den Amerikanern durch den japanischen Krieg im Stillen Ozean verloren gingen, preisgegeben zu haben. In der Hoffnung, Europa vom Süden her den „Hals aufzuschlitzen", d. h. die Achsenmächte zum Frieden zu zwingen, hat der den Juden hörige Mann im Weißen Hause in Europa ein Babanqueispiel begonnen; mit dessen Gewinn er sich gleichzeitig die vierte Präsidentschaft in USA. zu sichern hofft. Er hat es begonnen unter dem Drängen Churchills und nicht zuletzt auch auf die Forderung Stalins hin. Aber er hat dabei vergessen, die Zeit mit in Rechnung zu ziehen, die nicht auf seiner Seite ist.

Es ist kein Geheimnis, daß man sowohl in London wie in Washington in den Kreisen Roosevelts und Churchills sich immer mehr die Frage stellt, ob mit den Operationen im Mittelmeer der Krieg noch in diesem Jahre sein Ende erfahren könnte. Desgleichen fragt man sich, ob wohl Stalin bei der Stange bleiben werde, wenn die Hoffnungen im London und Washington sich nicht erfüllen. Wir wissen sehr gut, wie diese Fragen beantwortet werden müssen und können darüber nur lächeln, wenn wir erfahren, wie gerade auf die Karte, der Beendigung des Krieges in diesem Jahre, Roosevelt und Churchill alles gesetzt haben. Vielleicht auch Stalin. Wir aber setzen solchen Illusionen unsere Entschlossenheit entgegen, den Krieg so lange zu führen, bis wir gesiegt haben. Und gottlob, wir können ihn so lange führen, denn uns bedrängt weder die Zeit noch ein anderer Zwang, wo allem steht uns zur Verfügung, was zum Weiterführen des Krieges uns unerläßlich ist. Und indem wir unsere Blicke auf die beiden Brennpunkte des gegenwärtigen Geschehens an den Fronten richten, können wir nichts erkennen, was uns in unserer Zuversicht stören oder beunruhigen könnte in unserem Glauben, daß der Sieg zuletzt unser sein muß.

Unser Gauleiter ging dann noch einmal auf die verflossenen vier Kriegsjahre ein, schilderte die große, starke Rüstung des Reiches und wies auf den unbezwingbaren Wall am Atlantik hin. Ueber diese materielle sei es aber auch die seelische Rüstung gewesen, die es uns ermöglicht habe, all die schweren Belastungsproben durchzustehen. Die bisherigen Verluste an Menschenleben in unserem Gau seien, absolut vom Feind aus Ungemessene aufgebauscht, relativ niedrig. Trotz der feindlichen Angriffe habe an keinem einzigen Tage die Rüstung Einbußen erlitten, die Rüstungswerke haben terminmäßig alles liefern können, ja es sei sogar mehr geschehen, sie haben weit darüber hinaus noch vieles Zusätzliche geschaffen. So sei die Produktion Gau Weser-Ems unvermindert geblieben. An uns selbst liege es, wie sich die Dinge gestalten. Immer komme es darauf an, Disziplin auch in der Heimatfront zu üben. Wer das nicht könne, müsse eben auf Vordermann gebracht werden.

Europa bilde, so führte Paul Wegener weiter aus, heute eine große Festung, wir stehen tief in den feindlichen Räumen und können so immer die Stoßkraft nach außen führen, um an jeder Stelle den Feind zurückzuschlagen und selbst anzugreifen. Hinter der Hauptkampflinie stehen aber das starke, kampferprobte Heer und die starke geschlossene Heimat. Möglicherweise können die Bombenangriffe noch schwerer werden; hier müsse die umfangreiche Selbsthilfe aller Einwohner im Gau Weser-Ems einsetzen. Keiner dürfe sich hier auf den anderen verlassen, jeder müsse dafür sorgen, daß genügend Keller und Splittergräben vorhanden sind; die Keller müssen noch stärker als bisher abgestützt werden. Wo es möglich sei, müssen auch Erdlöcher gebaut werden, die Schutz gegen die Bomben bieten. Wenn mehrere Nachbarn sich zusammentun, könne hier viel erreicht werden. Vor allem gelte es aber, wenn Alarm ausgelöst werde, die Schutzräume aufzusuchen. Es sei besser, behelfsmäßig ein paar Jahre durch den Krieg zu kommen, als für später alles verloren zu haben. So gäbe es auch keine soldatische und zivile Front mehr. Es gäbe nur noch eine Front der kämpfenden Männer und Frauen im Gau Weser-Ems. Der Schützengraben Weser-Ems bildet, werde und müsse gehalten werden. Dringend ermahnte der Gauleiter alle Volksgenossen im Gau Weser-Ems, die Luftschutzbereitschaft bis ins Letzte durchzuführen. Nicht der Befehl sei ausschlaggebend, die Schicksalsgemeinschaft müsse sich von selbst zusammenschließen; denn über allen Befehlen stehe die geistige Entscheidung, die immer die materielle besiegen werde. Der Feind versuche zwar, die Geschlossenheit der Seele und des Glaubens zu zerstören. Das werde ihm aber nie gelingen.

Ganz entschieden wandte sich der Gauleiter, den hässlichen Begriff Neid immer wieder unterdrücken, dann gegen die Schwätzer und Gerüchtemacher, die nichts wissen, aber immer mehr wissen wollen. Diesen Schwätzern und Spaltpilzen gelte in Zukunft der Kampf, denn sie seien es, die den Glauben untergraben und deshalb vernichtet werden müssen. Wo ein Schwätzer auftaucht, müsse ihm die Faust unter die Augen gehalten werden. Er müsse bekennen, von wem er die Gerüchte habe, und sowohl der Erfinder der Gerüchte wie auch ihr Verbreiter würden hart bestraft werden.

Abschließend umriß Paul Wegener die große Front, die von Kirkenes bis zur Biskaya reicht. Jeder müsse auf dem Platz, auf den ihn der Führer gestellt habe, seine Aufgabe erfüllen und die ihm zugewiesene Last tragen. Darüber hinaus müsse er aber noch mehr als seine Pflicht tun, denn es gäbe nichts Höheres und Größeres, denn als Kämpfer der Front und der Heimat zum Siege beizutragen. Das Beispiel geben in ihrer Heimat vielfach zuletzt die Frauen, die ihren Mann verloren haben, die Mütter, die ihre Söhne dem Vaterlande opferten. Sie alle gaben ihr Bestes und stehen doch entschlossen, hart, unbeugsam und tapfer in der Abwehr gegen den Feind. Nie dürfe die große einmalige Kraftanstrengung, um Europa für immer den Frieden zu sichern, verpuffen.

„Der Krieg ist zu Ende", so rief der Gauleiter unter dem Jubel und dem Beifall der Vorkumer aus, „wenn wir gesiegt haben".

Der General als Vorbild in der Materialschlacht

Mitreißendes persönliches Beispiel des Generalmajors von Hünersdorff

DNB. . . . . 17. Juli. (PK.) Im Kampfgebiet von Bjelgorod. Ein drückendheißer Julitag. Die dörrende Sonne hat die von unzähligen Spuren der Panzer, Kampfwagen, Kettenfahrzeuge und schwersten Zugmaschinen zermahlene Erde in dicken Staub verwandelt. Der Windwurm von Staub bläht sich manchmal unförmig auf. Da marschieren dann Panzer, schwerste Panzer.

Frühmorgens stößt einer dieser staubverhüllten Panzerpulks in nördlicher Richtung vor. Er ist weit voraus und gibt durch die ihn begleitende Staubfahne dem dort noch voll kampftrotzigen Feind das Signal. In die hellen Wolken mischen sich die schwarzen der Aufschläge der feindlichen Artillerie und der tückisch in den Schründen des Baltas (Täler im Hügelland) in Stellung gegangenen Paks der Sowjets.

Im Schutz der Panzerung rollen die schweren Kampfwagen feindwärts. Da überholt mit dem Vorgleich zu den großen schwach zu nennendes Fahrzeug den stählernen Giganten. Ueber der Panzerverkleidung des leichten Grenadier-Panzerwagens erkennt man zwei Offiziere. Der eine trägt das Ritterkreuz, und trotz der dicken Staubschicht erkennt man am goldenen Schimmer über den Schultern, daß es der General sein muß. Die Panzermänner sehen näher hin. Da und dort ertönt der Befehl zu den noch im Turmluk stehenden Kommandanten. Sie kennen die Stimme: Sie wissen, ihr General, der Ritterkreuzträger und alte Panzerkommandeur von Hünersdorff, führt den Angriff mit. Aber nicht in einem schwer gepanzerten und nach allen Seiten gesicherten Kampfwagen, nein, im schnellen, wendigen Fahrzeug, das den Panzerleuten zur Aufklärung und zu blitzschnellen Ueberraschungsstößen dient, und das sich nicht von der Pak oder gar Feindpanzern erwischen lassen darf.

Das gibt den Männern, die in den Tigern und anderen schweren Panzern fahren, einen Ruck. Donnerwetter, das ist schneidig, wird es durch manches Gehirn gezuckt sein. Und dann geht der Gedanke zum Angriff. Sie kennen alle ihr Ziel. Es gilt, sich im Keil zwischen den rechts und links vorgehenden Nachbardivisionen weit voraus zu boxen, um Raum für weiteren schnellen Angriff zu gewinnen.

Angesichts des starken Feindwiderstandes holt der General in raschem Entschluß die Panzer der Nachbardivision zur Unterstützung dieses Stoßes heran, da diese ohnehin zur Erreichung ihres Zieles fürs erste in gleicher Richtung vorgehen müßte. Durch diese verstärkt der General die Wucht seines Angriffs um ein Wesentliches. Aber darüber hinaus wirft er in die Waagschale der Schlacht noch etwas, was stärker wiegt als die Kraft vieler Panzer: das eigene Beispiel, das Vorwärtsgehen und Vorbeben des wahren Führers und Offiziers. Der General, der dem Feinde im wahrsten Sinne des Wortes die Stirn bietet, strahlt allen sichtbar den Willen zum Sieg aus, gegen den die stärksten Waffen des Feindes matt und machtlos werden.

Ziel ist ein von stärksten Feindkräften verteidigtes Dorf. Sind schon im Dorfe schwere und schwerste Waffen, so hat der Feind außerdem noch die wichtige Höhenstellung durch einen besonders langen und ungewöhnlich tiefen Panzergraben geschützt. Nicht genug damit ist hinter dem Panzergraben noch ein tief gestaffeltes Minenfeld angelegt. Vormarschgeziehen durch den allen zum Vorbild werdenden, todesverachtenden Mut des Generals, wollen seine Männer und Offiziere nicht zurückstehen.

Die Panzerpioniere gehen mit ihren besonderen Hilfsmitteln trotz des Feuervorhanges und trotz Verlusten den Panzergraben an. Ein Teil des Grabens bricht zusammen, und schon rollen die Fahrzeuge der Pioniere im Feuerschutz der Panzer an. Mögen auch MG.s e flößen und Scharfschützen heimtückisch aus sorgfältig getarnten Stellungen die gefährliche Arbeit der Pioniere zu verhindern suchen: die Gassen im Minenfeld werden breit und breiter. Jetzt ist der Weg frei für die Panzer!

Aus allen Rohren feuernd bricht nun der Sturm gegen das Dorf los. In unheimlichem Tempo wird Pakstellung um Paksstellung überrannt. Was durch Waffen nicht vernichtet wird, bricht unter den mahlenden Ketten wie unter Riesenhänden zusammen. Zwar legen die Bolschewisten aus allen Rohren der Geschütze, der Pak und der überlangen Panzerbüchsen einen tollen Feuerzauber hin, aber der Angriff der vom General geführten Panzerspitze bricht sich Bahn. Als das Dorf durchstoßen ist, gibt es noch kein Halten. Auch aus den Höhenstellungen nordwärts des Dorfes wird der Feind noch geworfen. So ist das Dorf vor Gegenstößen der Bolschewisten gesichert und dazu wird noch die von Bjelgorod nordwärts führende wichtige Verbindungsstraße wirksam gestört und gesperrt.

Die Wucht des Panzerangriffes war so groß, daß die nachtürmenden Grenadiere unter verhältnismäßig geringen Verlusten den Ort säubern und trotz der Massierung schwerer Waffen endgültig in Besitz nehmen können. Die Spannung des Kampfes läßt Wunden, Durst, Staub und Müdigkeit vergessen. Nach dem ersten Suchen der Kameraden kommt ein Augenblick der Dankbarkeit und der Bewunderung für ihren General. Mann, wenn die Panzer nur immer so den Weg bahnen würden." Diese Feststellung ist dem General eine ebenso große Freude, wie die am Erfolg gemessenen geringen Verluste und die Vernichtung des Gegners und seiner Waffen.

Ueber den Sturmweg der Panzer rollen schon bald die Versorgungsfahrzeuge heran. In ihrem Staubwirbel achten sie nicht eines kleinen Spähwagens, in dem ein General gegen Abend zur Besprechung der neuen Lage zu seinem vorgezogenen Stabe zurückfährt.

Ritterkreuz für Bataillonskommandeur

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Georg Fuhrmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment. Hauptmann Georg Fuhrmann, am 18. Dezember 1914 als Sohn des Oberfeuerwehrsekretärs Georg F. in Kiel geboren, hat bei einem schweren feindlichen Angriff südlich des Ilmensees aus eigenem Entschluß die bereits eingebrochenen starken Verbände der Sowjets mit geringen, rasch zusammengerafften Kräften, wieder geworfen und einen für das weitere Halten der Stellung entscheidend wichtigen Stützpunkt zurückgenommen. — Hauptmann Fuhrmann trat nach Ablegung der Reifeprüfung an der Oberrealschule in Wesermünde und nach einigen Semestern Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Greifswald 1934 als Schütze in das Infanterie-Regiment Oldenburg ein. 1942 zum Hauptmann und 1943 zum Major befördert, wurde er im September 1942 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

— und für Rudolf von Ribbentrop

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den ff-Obersturmführer Rudolf von Ribbentrop, Kompanieführer in der ff-Panzergrenadierdivision Leibstandarte ff Adolf Hitler.

Rudolf von Ribbentrop, geboren am 11. Mai 1921 in Wiesbaden als Sohn des jetzigen Reichsaußenministers von Ribbentrop, hat sich bei den Kämpfen seiner Division im Raum nördlich von Bjelgorod in den letzten zwei Wochen an der Spitze seiner Panzerkompanie bei der Abwehr feindlicher, mit übergroßen Kräften geführten Panzerangriffe wie auch bei eigenen Angriffsunternehmungen mehrfach durch umsichtige Führung und durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz aufs höchste bewährt. Ein beherzlicher, sowjetische Flankenangriff mit mehr als vierzig T 34, und einige Tage später ein Frontalangriff mit 150 Sowjetpanzern vom gleichen Typ wurde allein dadurch aufgehalten, daß sich Ribbentrop aus eigenem Entschluß mit seiner Panzerkompanie den übergroßen Feindkräften entgegenwarf und in mehrstündigem Panzerkampf den Gegner so hohe Verluste beibrachte, daß dieser seinen Angriff abbrechen mußte. Bei diesem letzten Feindangriff schoß Ribbentrop mit seinem Panzer selbst 14 Feindpanzer ab.

Ribbentrop, der für seinen hervorragenden Einsatz während der Winterkämpfe im Raum von Charkow am 1. Mai 1943 das Eiserne Kreuz Erster Klasse erhalten hatte, ist seit dem 1. Mai 1943 Träger des Silbernen Verwundetenabzeichens.

Europas Schicksal auch Norwegens Schicksal

Oslo, 17. Juli. Anläßlich der Anwesenheit der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink fand in einem der größten Säle Oslos eine deutsch-norwegische Großkundgebung statt, der Reichskommissar Terboven und Ministerpräsident Quisling beiwohnten. Einleitend umriß der Gauleiter von Nasjonal Samling in Oslo, Holm, die gesichtschtliche Bedeutung des heutigen europäischen Ringens. Als Vertreter der norwegischen Frontkämpfer nahm Minister ff-Sturmbannführer Jonas Lie, das Wort, um die Absehr des neuen Norwegens vom Geist des Judentums und der sogenannten Jazzkultur darzulegen. „Wir wollen, daß die Norweger dabei sind, wenn Europas und damit Norwegens Schicksal für Jahrtausende entschieden wird", so betonte der Minister und zeichnete den Weg des neuen Norwegens auf.

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink sprach im ihrer mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede vom Einsatz der Frau in diesem Kriege. Insbesondere wies sie auf die verschworene Gemeinschaft hin, die zwischen den Müttern und den Soldaten besteht. Während die letzteren das Schicksal im männlichen Kampf gestalten, seien die Mütter die Trägerinnen des ewig weiterlebenden Glaubens, der Zuversicht und der Haltung. — Die im Verlaufe der Kundgebung mehrfach zum Ausdruck gekommene germanische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Norwegen wurde in den Schlußworten des Landesgruppenleiters, ff-Obersturmbannführer Neumann, nochmals unterstrichen.

Mit Bomben und Bordwaffen am Feind auf Sizilien

Deutsche Zerstörerflugzeuge greifen wirksam in die Erdkämpfe ein

Von Kriegsberichter Werner Kark

DNB. . . . 17. Juli. (P. K.) — Die Schlacht um Sizilien wird stündlich heftiger. — Wir wissen das, und der Feind bekommt es immer stärker zu spüren. Niemand war sich bei uns von vornherein im Zweifel, daß der Gegner unter Aufgebot seiner materiellen und zahlenmäßigen Ueberlegenheit zu Lande, zu Wasser und Zuß unser Einsatz unbeugsame Tapferkeit, Härte und letzte Entschlossenheit erfordern würde. Wir sind mit der Zerstörergruppe seit Tagen nun schon am Feind. Seine Transportflotte und die Erdtruppen haben den Schneid alter und junger Besatzungen fürchten gelernt. Seine Jäger mußten außerdem erfahren, daß der Luftkampf mit den oft vom Schicksal auf allen Kriegsschauplätzen gewogenen Flugzeugbesatzungen Opfer kostet. Wenn die Zerstörer heute Abschüsse melden können — und die Gruppe hat das in den ersten Gefechten schon mehrfach getan — dann sind diese Erfolge, im harten Strauß am Himmel errungen, besonders hoch zu werten.

Am späten Nachmittag wird der Einsatz befohlen. Wir sollen eine wichtige Straßenkreuzung mit Bomben belegen. Der Feind führt dort in zwei Richtungen schwere Waffen an die vorderste Front. Wir werden mit massierter Abwehr zu rechnen haben.

Die Rauchfahnen in den Wohnvierteln der Stadt Messina stehen wie ein Symbol als Anzeichen der schweren Kämpfe zur See, zu Lande und zur Luft auf der Insel. Wie viele dort unter uns am Himmel haben dieses gesegnete Land kennen lernen dürfen, das jetzt zum Schauplatz der bewaffneten Auseinandersetzungen starker Gegner geworden ist. Lange schon sahen die Augen wie gebannt den weißen Flor auf dem Krater des feuerspeienden Aetna. Hinter seiner Kuppe, im südlichen Teil der Insel liegt, öffnet sich bereits das Schlachtfeld. Im sauberen Verbandsflug passieren wir den Berg. Niemand an Bord spricht ein überflüssiges Wort. Wir sind in Frontnähe. Auf den Feldern verwehen graublaue Tupfen. Der Feind schießt mit schweren Geschützen auf unsere Stellungen. Noch enger schließen wir zusammen. Wenn Jäger uns zum Luftkampf stellen sollten, trifft er auf unsere geschlossene Abwehr.

Da — vor uns liegt das Straßennetz, Lastkraftwagen und Panzer mahlen durch die staubigen Wege. Wir greifen an. In einer Kehrtkurve wird die Führermaschine in die rechte Position gebracht. Dann stößt die Spitze des Zerstörers steil nach unten. Hinter uns folgen die Kameraden, stürzen heulend in die Tiefe. Im gleichen Augenblick, da unsere Messerschmitt ihre Bomben auslinken, ziehen aus der Tiefe Spitfire hoch — um Bruchteile von Sekunden zu spät, um unseren Angriff noch stören zu können. Die Brocken sausen schon in die Tiefe, als wir blitzschnell uns zum Kampf gegen die englischen Jäger stellen. Noch einmal reißt der Flugzeugführer in der Steilkurve das Flugzeug herum. Jetzt sprechen unsere Bordwaffen, und wir sind wieder im Angriff. Schattenhaft taucht das Profil der Spitfire vor uns plötzlich auf. Im hellen Sonnenlicht schimmern die gepanzerten Flächen und die Pfauenaugen der Kokarden. Höchste Wachsamkeit hat das Ueberraschungsmoment ausgeschaltet. Sie müssen jetzt die Bedrohlichkeit mit der Feuerkraft unserer Bordwaffen machen. „Spitze von vorn" schreit der junge Leutnant am Steuer. Der Motorenlärm wird auf Sekundenlänge von Donnerlinger seiner Kanonen und Maschinengewehre überdröhnt. Im Messerflug zieht erst der eine, dann der andere Brite an den Kabinenfenstern vorbei. Einer zeigt eine schwarze Rauchfahne. Er erhält noch einmal Feuer aus dem hinteren Maschinengewehr und den vorderen der uns folgenden Flugzeuge. Dann sinkt er bis ins über die Fläche ab und stürzt weit hinter unserem Verband in die bodenlose Tiefe.

Der Feind ist mitten in das konzentrische Feuer unserer Bordwaffen gekommen. Er dreht nach den eigenen Linien ab und verschwindet wie ein Spuk. Das ferne Feuer der Schlacht versinkt bereits hinter uns, als wir uns zum ersten Male lachend anschauen. Die hohe Nervenspannung ist schlagartig gewichen. Wir haben einen Abschuß erzielt. Die Kameraden werden auf Aufschlagbrand sicherlich beobachtet haben. Noch mehr aber überfällt uns die Freude darüber, daß wir dem Gegner des kurzen Gefechts bewiesen haben, daß mit unseren Zerstörern nicht zu spaßen ist. — Das ist nur ein Teilbild aus der großen Schlacht.

Neuer Wilson-Betrug

Churchill-Roosevelt-Botschaft an das italienische Volk

Rom, 17. Juli. Churchill und Roosevelt haben gegenüber dem italienischen Volke ein ähnliches Betrugsmanöver versucht, wie Wilson in Form seiner bekannten vierzehn Punkte im Februar 1918 das deutsche Volk betrog. Sie haben mit großem Aufwand eine sogenannte „Botschaft an das italienische Volk" gerichtet, die vom italienischen Volke eine verdiente Abfuhr erfahren hat.

„Agenzia Stefani" erklärt hierzu: „Churchill und Roosevelt haben an das italienische Volk eine „Botschaft" gerichtet, in welcher es aufgefordert wird, sich gegen seine legale Regierung zu erheben und sich in die Anarchie zu stürzen". „Das italienische Volk", so schreibt Agenzia Stefani weiter, „lauscht in diesem Argenblick nicht auf die Botschaften des Feindes. Das italienische Volk weiß nur, daß der Feind sein Heimatgebiet besetzen will. Die tiefe Bewegung, die das Land angesichts des feindlichen Einfalls in Sizilien ergriffen hat, einig wie die Italiener in dem brüderlichen Willen, sich der Invasion um jeden Preis entgegenzustellen. Das italienische Volk weiß, daß Ehre, Nationalgefühl und nationales Interesse ihm nur einen einzigen Weg weisen: Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen! Auf diesem Weg konzentriert die Nation würdig und leidenschaftlich ihre Kräfte. Es ist unnötig, auf die moralische Schwäche des italienischen Volkes zu spekulieren, denn diese moralische Schwäche gibt es nicht.

„Giornale d'Italia" betont unter der Ueberschrift: „Roosevelt und Churchill fordern die Italiener zur Feigheit und Ehrlosigkeit auf", dieses neue Manifest gehöre zu den gewöhnlichen Manövern des Feindes, den inneren Zusammenbruch Italiens auf diese Weise hervorzurufen. Die Botschaft stelle offenbar einen Teil der von Churchill angekündigten Politik des Stoßes und der Mohrrübe gegenüber Italien dar und solle natürlich die „Mohrrübe" vorstellen. Wie sehr sich aber die beiden Unterzeichner des Manifestes in den Italienern getäuscht hätten, das sage selbst ein englisches Blatt, der „Evening Standard", der die Botschaft einen „politischen Irrtum der beiden demokratischen Führer" nenne. „Lavoro Fascista" meint, die Anglo-Amerikaner hätten zu nächtlicher Stunde über den italienischen Städten Zufluchtsblätter geworfen, um sich an das italienische Volk zu wenden. Es hätte nicht der Mühe dieser lärmenden Publizität bedurft. Das italienische Volk fürchte den drohenden Stock Churchills ebenlowenig, wie es die angebotene Mohrrübe annahm. Der Sprecher des italienischen Rundfunks erklärte: „Der Feind täuscht unnötig seine Flugzeug- und verschwendet seinen Brennstoff. Die Italiener aller sozialen Schichten und aus allen Provinzen Italiens haben sich an das Oberkommando der Miliz gewandt, um in die Armee eingereiht und an die Kampffront entsandt zu werden."

USA.-Soldaten überfallen Hochzeitszug

Mailand, 17. Juli. Die Zwischenfälle zwischen USA.-Truppen und Eingeborenen Nordafrikas wegen Belästigungen und Gewalttätigkeiten gegen muselmanische Frauen häufen sich immer mehr. Ein besonders schwerer Fall hat sich jetzt im Algan-Gebiet ereignet, wo einer Eingeborenenhochzeit ereignet. Dem Hochzeitszug trat eine nordamerikanische Patrouille entgegen, die die Eingeborenen zum Halten zwang unter dem Vorwand, eine Durchsuchung nach Kriegswaffen vornehmen zu müssen. Die Nordamerikaner photographierten die Braut und wollten sie umarmen. Da gingen die wütend gewordenen Eingeborenen gegen sie vor. Zwei stämmige USA.-Soldaten konnten jedoch die Braut in ihre Gewalt bringen, worauf die Verwandten zu den Waffen griffen. Bei den ersten Schüssen wurden sieben USA.-Soldaten getötet, die Braut getötet, während weitere 15 Amerikaner mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Die Eingeborenen hatten 17 Tote und 30 Verwundete zu beklagen.

Englische Touristen als Spione

ep. **Lissabon,** 17. Juli. Auf die Mitwirkung englischer Touristen bei der Spionage in Sizilien vor Ausbruch des Krieges wird selbst von der britischen Admiralität hingewiesen. Schon vor Monaten hatte man, wie „Daily Expreß" berichtet, auf Ohio und andere Filme englischer Touristen, die sich in Italien und Sizilien aufhielten, gesammelt und damit militärische Kenntnisse erhalten, die für die gegenwärtigen Operationen auf Sizilien sehr nützlich seien.

Deutschland-Besuch des kroatischen Arbeitsdienstes. Als Gast des Reichsarbeitsdienstes weilte in diesen Tagen der Führer des kroatischen Arbeitsdienstes Staatsarbeitsführer Palcic im Reich. Er wurde auch von Reichsarbeitsführer Hierl empfangen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 3. 1943: Preisliste Nr. 11

Von Stalins Schergen hinterrücks erschossen

Ukrainer bezeugen den Massenmord von Winniza — Autschlußreiche Protokolle

Rowno, 17. Juli. Tag für Tag melden sich bei der deutschen Untersuchungskommission in Winniza Ukrainer und Ukrainerinnen, die durch die Ausgrabungen auf den Leichenfeldern endlich Gewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen erhalten; jeden Tag kann man ein neues Dokument für das furchtbare bolschewistische Terrorsystem bekommen.

Frau Elena Olchowska aus Winniza erklärte vor der Untersuchungskommission: „Mein Mann, 26 Jahre alt, wurde im November 1937 in unserer Wohnung in Winniza verhaftet. Er ist ukrainischer Nationalität und war Bäcker. Am Tage nach seiner Verhaftung wurde bei uns eine Haussuchung vorgenommen, wobei seine Papiere mitgenommen wurden. In den nächsten Tagen ging ich zum NKWD.-Gefängnis, wurde aber nicht hineingelassen. Eine Woche später ging ich in das Stadtgefängnis, wohin mein Mann inzwischen gebracht worden war. Aber auch dort wies man mich ab. Damals wurde mir gesagt, daß er für zehn Jahre nach dem Hohen Norden ohne Briefwechsel verbannt worden sei. Als hier die Ausgrabungen begannen, bin ich Tag für Tag an der Fundstelle gewesen und habe dann auch einen schwarzen Rock, Strümpfe, zwei Paar Beinkleider und ein Hemd an einer Leiche als Eigentum meines Mannes erkannt. Ich habe dabei gestanden, wie sie herausgeholt wurden. Außerdem habe ich auch die Leiche selbst als die meines Mannes erkannt, und zwar an der Verkrümmung seines rechten kleinen Fingers. Ein Irrtum ist ausgeschlossen. Als Grund der Verhaftung wurde angegeben, mein Mann sei ein Volksfeind. Tatsächlich hat er sich nie politisch betätigt. Wahrscheinlich haben ihn eine in der Bäckerei tätige Aufwaschfrau sowie dort beschäftigte Juden denunziert."

Frau Godlewska aus Chmerinka gab folgendes zu Protokoll: „Ich habe unter den ausgegrabenen Sachen ein gehäkeltes Hemd und einen wattierten Rock mit Pelzkragen gefunden, Sachen, die ich mit Sicherheit als Eigentum meines Mannes erkannte. Mein Mann ist 1888 geboren und ukrainischer Nationalität. Von Beruf war er Maschinist. Am 13. Mai 1938 ist er in Chmerinka verhaftet worden, und zwar wurde er durch einen Zettel zur NKWD. bestellt und ist von dort nicht wieder weggelassen worden. Am nächsten Tage ist eine Haussuchung vorgenommen worden, jedoch wurde nichts beschlagnahmt. Als Grund der Verhaftung wurde angegeben, mein Mann sei ein Volksfeind. Tatsächlich hat er sich nie irgendwie mit Politik beschäftigt. Nach zwei Wochen wurde mein Mann von Chmerinka nach Winniza gebracht. Ich bin alle zwei Wochen nach Winniza gefahren, um Sachen zu bringen, habe aber meinen Mann nie sprechen dürfen. Als ich wieder einmal in Winniza war, wurde mir gesagt, mein Man sei nach Kiew gebracht worden. Als ich mich dort erkundigte, hieß es, dort sei es nie gewesen, er sei nach dem Norden verschickt.

Kurz vor dem 1. Mai 1938 sind im Dorf Chmerinka 60 Männer auf einmal verhaftet und abtransportiert worden, die alle bei der Eisenbahn beschäftigt waren. Es waren Männer von 35 bis 58 Jahren."

*

Der Pariser „Matin" veröffentlicht den ersten Bericht seines aus Winniza zurückgekehrten Sonderberichterstatters. Er schildert das dort angetroffene Grauen und schreibt, daß Frauen und Mütter seit Wochen täglich an die Mordstätte kämen und unter Schluchzen warteten, in der Hoffnung, daß die Erde ihnen für einen Augenblick ein teures Wesen wiedergebe, das verschwunden sei. An Bäumen seien Kleidungsstücke der Toten aufgehängt, damit den Angehörigen die Identifizierung erleichtert werde. Leichen, die durch den tonhaltigen Boden guterhalten seien, lägen auf der Erde, bestürzt, niedergeschlagen, benommen und versteinert wohne man den Ausgrabungsarbeiten bei und stehe vor den Massengräbern.

Der Verlauf der Kämpfe im Osten

Berlin, 17. Juli.

Im Raum von Orel griffen, wie ergänzend mitgeteilt wird, die Bolschewisten am 16. Juli an den bisherigen Schwerpunkten erneut mit starken Kräften an. Wiederum waren die Vorstöße von zahlreichen Panzern und schwerem Artilleriefeuer unterstützt. Sogar Kavallerieverbände versuchten in den Kampf einzugreifen. Unsere Truppen schlugen den Feind jedoch in harten, wechselvollen Kämpfen immer wieder zurück. Zur Unterstützung der Erdtruppen waren starke Luftwaffenverbände eingesetzt. Diese konnten im Kampfgebiet nördlich Orel einen ungewöhnlichen Erfolg verbuchen. Als feindliche Panzerverbände aus einem Waldgebiet ins offene Gelände herauszutreten versuchten, wurden sie von Sturzkampfflugzeugen erfaßt. Der Bombenhagel vernichtete 26 Sowjetpanzer und an die hundert Lastkraftwagen und zersprengte die feindliche Kampfgruppe. Nach Gefangenenaussagen war es das Ziel der im Süden von Orel angreifenden Sowjetdivisionen, unseren Truppen die in den vorausgegangenen Kämpfen erzielten Geländegewinne wieder zu entreißen.

Im Raum Bjelgorod beschränkten sich die Kampfhandlungen auf Abwehr schwacher feindlicher Vorstöße gegen die Nordostecke unserer neuen Stellungen, die jeweils in Stärke von 1 bis 2 Kompanien mit Unterstützung von 5 bis 10 Panzern angreifenden Bolschewisten wurden blutig abgewiesen. Westlich unseres ursprünglichen Angriffskeils nahm die Säuberung des in den letzten Tagen gewonnenen Geländes von abgeschnittenen feindlichen Kräften hinter der neuen, weit nach Norden vorgeschobenen Hauptkampflinie ihren Fortgang. Die an den Abschnürungs- und Säuberungskämpfen beteiligte Infanterie-Division „Großdeutschland" vernichtete oder erbeutete dabei erneut 82 Panzer und 13 Geschütze. Die Masse der am 16. Juli in der Mitte der Ostfront abgeschossenen 251 Sowjetpanzer wurde im Raum Orel außer Gefecht gesetzt. Insgesamt haben damit die Bolschewisten seit dem 5. Juli im Abschnitt Bjelgorod—Orel über 3600 Pazner verloren, 550 von ihnen haben fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe in der Zeit vom 5. bis 13. Juli vernichten können.

Britische Bekenntnisse

ep. **Lissabon,** 17. Juli. „Wir können den Krieg verlieren, wenn der Gegner in seiner U-Boot-Kampagne gegen unsere Schiffahrt wieder die Oberhand gewinnt." Diesen Satz entnimmt „News Chronicle" einem Aufruf, der von der britischen Admiralität an die Schiffswerftbesitzer und -Arbeiter Englands gerichtet ist.

Wohnraumverordnung auch in Mecklenburg und München-Oberbayern in Kraft. Durch einen Erlaß des Reichswohnungskommissars ist die Verordnung zur Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung, soweit sie die unterbelegten Wohnungen, die Ausbauwohnungen und die Verwendung zweckentfremdeter Wohnungen behandelt, mit sofortiger Wirkung auch in den Gauen Mecklenburg und München-Oberbayern in Kraft gesetzt worden.

Sitzung des Nationalrates der Falange

Am Vorabend des Jahrestages der nationalspanischen Revolution

Madrid, 18. Juli. Am Vorabend des 7. Jahrestages der nationalen Revolution trat im früheren Senatspalast der Nationalrat der Falange unter dem Vorsitz des Staatschefs General Franco zu einer feierlichen Sitzung zusammen. Unter den Gästen befanden sich zahlreiche Generale, darunter der Chef des Generalstabes, General Davilla.

Unter Hochrufen auf General Franco wurde die Sitzung eröffnet. Zunächst verlas Parteiminister Arrese den Tätigkeitsbericht des Nationalrates und der Vizesekretär für Sozialpolitik und Chef der spanischen Arbeitsfront die vom Nationalrat ausgearbeiteten Gesetzesvorschläge.

Anschließend hielt General Franco eine große politische Rede, in der er erneut die furchtbaren Folgen aufzeigte, die ein bolschewistischer Sieg in der Welt auslösen würde. Franco rechnete scharf mit den Versuchen des Freimaurertums und ausländischer Agenten ab, die Disziplin und politische Einheit des nationalen Spaniens zu untergraben. „Der Bolschewismus", so erklärte er, „ist ein modernes Uebel, das sich um so schlimmer auswirkt, je schwächer ein Volk ist. In Spanien, wo man kaum vom Kommunismus sprechen konnte, war das Unheil plötzlich zur Stelle, als die Führung des Staates in eine der folgenschwersten Krisen geriet. Die internationale Agitation versucht, die Welt das wahre Gesicht des Bolschewismus vergessen zu machen. Der Bolschewismus ist keine Demokratie, sondern ein Imperialismus, der vor keinem Mittel zurückschreckt. Die Wahrheit aber bahnt sich immer den Weg, das ist unsere Ueberzeugung."

In letzter Minute

Die Kämpfe auf Sizilien

Berlin, 18. Juli. Seit Tagen spielen sich die Kämpfe in Süd-Sizilien auf der Linie Agrigent—Catania ab. Nachdem in den ersten Tagen der feindlichen Landung britische und nordamerikanische Kräfte mit nachhaltiger Unterstützung der schweren Schiffsartillerie ihrer Seestreitkräfte entlang der südostsizilianischen Küste von Licata bis Augusta Boden gewinnen konnten, hat sich das feindliche Vorgehen in den letzten Tagen nicht nur erheblich verzögert, sondern ist an vielen Stellen zum Stehen gekommen, während in anderen Abschnitten nur unbedeutende Fortschritte des Feindes zu verzeichnen sind. Diese Tatsache ist weniger auf Geländeschwierigkeiten oder Kräftemangel zurückzuführen als auf den zähen und erfolgreichen Widerstand der deutsch-italienischen Truppen, bei denen sich die bewährte Kampfkraft der deutschen Spezialverbände besonders bemerkbar macht.

An dem hohen Kampfwert dieser Panzer, Panzergrenadiere und Fallschirmjägereinheiten scheiterten insbesondere die seit Tagen unter dem Schutze der schweren Artillerie des Feindes in der Ebene von Catania versuchten oft wiederholten Durchbruchsversuche britischer Truppenverbände. Die außerordentliche Wirksamkeit der Abwehr wird gekennzeichnet durch die hohen Abschußzahlen, die allein eine in diesem Abschnitt kämpfende deutsche Panzerdivision erzielte. Im Verlauf der elastisch geführten Abwehrkämpfe, die außerordentliche Anforderungen an Truppen und Führung stellen, wurden hier 130 Panzer abgeschossen. Auch in den Gebirgsgegenden des Innern der Insel fanden lebhafte Kämpfe mit überlegenen amerikanischen Kräften statt, die durch immer wiederholte Gegenstöße, starke Feuerüberfälle und die wendige Kampfführung unserer Truppen erhebliche Verluste erlitten. Die Wirkung dieser Kampfführung findet ihren Ausdruck darin, daß der mit zahlreichen Divisionen auf der Insel Sizilien gelandete Feind Freitag keine nennenswerten Erfolge erzielen konnte. Obwohl stärkste Verbände der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe mit rollenden Angriffen gegen die deutsch-italienischen Flugplätze die Landung vorbereiteten und der Feind auch weiterhin täglich große Jagd- und Bomberverbände einsetzt, hat er die einwandfreie Luftherrschaft nicht erzwingen können.

Von größter Bedeutung ist der Kampf der deutsch-italienischen Luftwaffe gegen die Landungs- und Nachschubflotte des Feindes, der sie ununterbrochen zusammen mit den Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine schwerste Verluste zufügt. Die Versenkung oder der langwierige Ausfall von 500 000 bis 600 000 BRT. wertvollsten Schiffsraumes, die der Feind bereits in den ersten 6 Tagen des Kampfes in Kauf nehmen mußte, sind ein beachtlicher Erfolg der deutsch-italienischen Abwehr, der sich in den nächsten Kampftagen noch erhöhen dürfte.

Explodierende „Füllfederhalter" auch über Bulgarien abgeworfen

Sofia, 17. Juli. Die bulgarische Presse bringt eine Veröffentlichung des Stabes der bulgarischen Armee, in der es heißt: „Der Stab der bulgarischen Wehrmacht verfügt über Auskünfte, daß die feindlichen Flugzeuge, die Bulgarien im Laufe der letzten Zeit überflogen, Kinderspielzeug, Füllhalter, Notizbücher, Bonbonschachteln und andere Gegenstände, die auch für Kinder und für Erwachsene begehrenswert sind, abwarfen. Es ist festgestellt worden, daß solche Gegenstände von Kindern gefunden wurden und während des Spielens explodierten, so daß den Kindern die Finger abgerissen oder das Gesicht verletzt wurde."

Ankläger gegen Nahas Pascha kaltgestellt. Der Verfasser des gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha und seine Ministerkollegen gerichteten „Schwarzbuches eines schwarzen Regimes", Markam Ebeid Pascha, wurde nach einer heftigen Debatte in der Kairoer Kammer aus dem Parlament ausgeschlossen. Man erkennt in dieser Maßnahme deutlich den Versuch Nahas Paschas, einen ihm sehr gefährlich gewordenen Widersacher kaltzustellen.

Unsere Sportschau

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Hoppegarten (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Arnika, Daphne, Unerreicht. 2. R.: Cassarate, Erzherzog Johann, Coroner. 3. R.: Symbol, Gestüt Waldfried. 4. R.: Ticino, Effendi, Allgäu. 5. R.: Noble Rose, Bab Caid, Nuntius. 6. R.: Frundsberg, Erinnerung, Yorik. 7. R.: Floridia, Ursus, Reichswahrer.

Hannover (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Cesariot, Tubaner, Ramadan. 2. R.: Herzwinde, Dorfbube. 3. R.: Jourro, Tshaka, Landpirat. 4. R.: Tubaner, Abendsonne, Impressario. 5. R.: Buschwindröschen, Treff, L'Etourneau. 6. R.: Nordenburg, Tubaner, Mäuseturm. 7. R.: Claus, Düne, Perlhahn.

Dresden (Beginn 14.30 Uhr): 1. R.: Indigo, Heidelberg, Sandberg. 2. R.: Dalan, Porsenna, Pasubio. 3. R.: Spaß, Bulawajo. 4. R.: P. M. U., Zingaro, Bastkorn. 5. R.: Adlerhorst, Coriolan, Grünspecht. 6. R.: Sokol, Contra. 7. R.: Beerbusch, Amorek.

Düsseldorf (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Stall Dillmann, Grietche. 2. R.: Heldenesche, Weltruf, Dernstein. 3. R.: Fidelia, Mailänder, Edelknabe. 4. R.: Baterle, Textil, Champion. 5. R.: Matterhorn, Amulett, Friedrich. 6. R.: Nußhäher, Abendstrich.

Frankfurt / Main (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Prachtfink, Tänzer. 2. R.: Flandern, Perigon. 3. R.: Panzerangriff, Advent. 4. R.: Kamerad, Rheinlied. 5. R.: Thor, Fangschuß, Gavotte. 6. R.: Edelmarder, Alcazar.

Luftwaffensportverein — Tura. Heute, 16 Uhr, findet auf dem BSV.-Platze ein Fußballspiel zwischen dem Luftwaffensportverein und Tura statt. In der Reihe der Luftwaffenelf befinden sich gute Kräfte aus dem ganzen Reiche. Vorher spielen: Handball Gebiet Nordsee — Gebiet Westfalen. Anfang 15 Uhr.

Volkswirtschaft

Schiffahrtspolitik zwischen Großräumen

Staatsrat Karl Lindemann, Bremen, Vorsitzer des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, hat kürzlich vor der Deutschen Auslandswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin über die Vereinigten Staaten als Rivalen der britischen Handelsschiffahrt gesprochen. Dieser Vortrag wird im Auszug in der neuesten Ausgabe der „Hanse" wiedergegeben. Hier interessieren insbesondere die Folgerungen, die sich aus der Schiffahrtspolitik der Vereinigten Staaten ergeben, nachdem der U-Boot-Krieg bisher über 30 Mill. BRT. feindlichen Schiffsraums auf den Meeresboden geschickt hat, und Japan die wichtigsten ostasiatischen Positionen beherrscht. In den südamerikanischen Häfen hätten sich die nordamerikanischen Dienste als unzureichend erwiesen, so daß beispielsweise Argentinien eine eigene Handelsflotte aufbaut. Da diese Tendenz sich überall verstärke, komme dadurch eine nicht unbeträchtliche Verlagerung des Schiffahrtsgeschäftes zustande.

Für die europäische Schiffahrt rechnet Staatsrat Lindemann, was für Bremen wichtig ist, mit einer Zusammenarbeit mit der großasiatischen Schiffahrt, auf die die Weltschiffahrt nun einmal angewiesen sei. Auch im Verhältnis von Großräumen zueinander könnten und müßten die Schiffahrtsbedingungen geordnet und richtig gegliedert sein. Hierbei denkt Staatsrat Lindemann an gegenseitige Vereinbarungen über Neubauten, Subventionen, Frachten und Passagerouten. Eine hemmungslose Nationalisierung der Schiffahrt sei abzulehnen, sonst verschwinde der gesunde Wettbewerb. Im übrigen komme es nach dem Kriege, wenn die erste Knappheit an Tramptonnage überwunden sei, sehr darauf an, wer die besten konkurrenzfähigsten Schiffe baue. In Deutschland werde jedenfalls dem amerikanischen Gesetz der Masse und Serie wie auf allen Gebieten des Lebens so auch in der Schiffahrt das Gesetz der höchsten Qualität gegenübergestellt, das noch niemals versagt habe.

Tabak aus Bulgarien und Kroatien

Bulgarien setzt Preiserhöhungen durch

ha. **Sofia,** 17. Juli. Von der bulgarischen Tabakernte, die 1942 rund 60 000 Tonnen betrug, wurden 49 000 Tonnen für die Ausfuhr zur Verfügung gestellt. Hiervon sind wiederum 39 000 Tonnen für den Export nach Deutschland bestimmt. Um die Anbaulust der bulgarischen Tabakpflanzer zu erhöhen, hat sich die deutsche Tabakindustrie bereiterklärt, eine Preiserhöhung von 60 Prozent anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, von 50 Prozent, zu bewilligen. Dafür verzichtet die bulgarische Regierung auf den Teil des Tabakausfuhrerlöses, der im allgemeinen zugunsten des Preisausgleichsfonds einbehalten wird. Ferner ist den deutschen Firmen das Recht zugebilligt worden, 6500 Tonnen Tabak unmittelbar in den Dörfern einzukaufen. Die bulgarische Regierung hat die Garantie dafür übernommen, daß die deutschen Firmen die gewünschten Qualitäten erhalten, und daß die Lieferungstermine innegehalten werden.

Um die Tabakverarbeitung weiter zu verbessern, hat das bulgarische Landwirtschaftsministerium den Bau neuer Tabaktrocknereien in verschiedenen Städten verlangt. Um diesen Bau zu fördern, stellte die Regierung zinslose Darlehen zur Verfügung.

Kroatien hat die Absicht, im Rahmen eines Fünfjahresplanes den Tabakertrag um 50 Prozent zu erhöhen. Die kroatische Hauptdirektion für Landwirtschaft hat im Zusammenwirken mit der Hauptdirektion für Industrie einen Plan zur Veredelung und Steigerung der Industriepflanzenerzeugung ausgearbeitet, der sich auf Hanf, Flachs, Raps, Rüben, Sonnenblumen, Soja, Zuckerrüben und auch auf Tabak erstreckt. Der Tabak ist in einigen Gebieten, vor allem in der Herzegowina und in Dalmatien, die wichtigste Industriepflanze. Die Einkünfte aus dem Tabakanbau stellen einen bedeutenden Teil des Volkseinkommens dar und ergeben für den Staat, der das Tabakmonopol innehat, eine gute Einnahme. Die Veredelung des Tabaks soll von einem neu zu errichtenden Institut für Tabakforschung betrieben werden. Der Fünfjahresplan sieht auch die Steigerung der Oelerzeugung aus Tabaksamen vor. Auch in Bulgarien wird seit einiger Zeit ein hochwertiges Industrieöl aus Tabaksamen erzeugt, das besonders bei der Farbbereitung den andern Oelen nicht nachsteht. Zur Durchführung des kroatischen Fünfjahresplanes ist ein Kredit in Höhe von 160 Millionen Kuna (8 Millionen Reichsmark) vorgesehen.

Mehr Wein aus Spanien

In den spanischen Wirtschaftskreisen befürchtet man, daß die gute diesjährige Weinernte zu einer Krisis in der Kelterei führt. Da der festgesetzte Kleinverkaufspreis von 4 Peseten pro Liter den Konsum stark eingeschränkt habe, und die Läger überfüllt seien. Die Ausfuhr nach der Schweiz umfasse nur 400 000 Liter und könne nur zu einem Teil zur Lösung der Krisis beitragen. Es sei unbedingt erforderlich, daß die Ausfuhr auch auf andere Länder ausgedehnt werde. Man sei zur Zeit damit beschäftigt, die Verwendung der Trauben für die Alkoholproduktion zu untersuchen, da der Kilopreis von 1.25 Peseten auf 0.50 Peseten gefallen sei.

Spanien hebt Exportverbote für Mandeln und Haselnüsse auf. Nach einer Veröffentlichung der Madrider Zeitung „Ya" wurde vom Industrie- und Handelsministerium das Ausfuhrverbot für Mandeln und Haselnüsse sowie für Mandel- und Haselnußöl aufgehoben. Das Ministerium hat dem Syndikat lediglich Anweisungen über die Durchführung der Ausfuhr und die Preisgestaltung erteilt. Danach kann der Exporteur in Zukunft seine Waren in die Länder, die mit Spanien Handelsverträge besitzen, frei verkaufen; er ist jedoch an gewisse Mindestpreise gebunden. Die Veranlassung zu der Aufhebung des Exportverbots, das zwei Jahre lang in Kraft war, dürften die riesigen Vorräte sein, die sich heute noch im Besitz von Erzeugern und Großhändlern befinden.

Argentiniens Ausfuhr im ersten Halbjahr

Buenos Aires, 17. Juli. Die argentinische Ausfuhrstatistik für das erste Halbjahr 1943 läßt die bemerkenswerte Tatsache erkennen, daß die argentinischen Industrieerzeugnisse einen wachsenden Auslandsmarkt finden. Dennoch ist die Gesamtausfuhr weiter zurückgegangen, wobei sich der Rückgang der Fleisch- und Wollausfuhr und der Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auswirkte. Die Gesamtausfuhrmenge lag mit 2.15 Mill. Tonnen um 0.6 Mill. Tonnen niedriger als im ersten Halbjahr 1942. Der wertmäßige Rückgang blieb dabei infolge anziehender Preise und der Steigerung des industriellen Exports bei einem Gesamtausfuhrwert von 880 Mill. Pesos auf 12.3 Mill. Pesos begrenzt.

Bremen-Mindener Schiffahrt

Die HV der Bremen-Mindener Schiffahrt A.-G., Bremen, in der 3 710 600 RM Aktienkapital vertreten waren, erledigte einstimmig ohne Erörterung die Regularien, genehmigte eine Satzungsänderung betreffend Aufsichtsratstantieme und wählte drei der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Wie mitgeteilt wurde, wird nach dem bekannten Gewinn- und Verlustübernahmevertrag mit der Muttergesellschaft (Fendel-Konzern), auf die nicht im Besitz der Muttergesellschaft befindlichen Aktien wieder eine Dividende von 6 Prozent gezahlt.

Lehnkering & Cie. A.-G., Duisburg. Die der Metallgesellschaft nahestehende Speditionsfirma wird der auf den 11. August einzuberufenden HV die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Pzt. für 1942 vorschlagen. AK 3.36 Mill. RM.

Deutsche Landesrentenbank, Berlin. Im Berichtsjahr wurden Dauerkredite für die langfristige Finanzierung der Neubildung deutschen Bauerntums durch die Anstalt für insgesamt 612 Rentengüter mit einer Fläche von 7 435 Hektar zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung von Heuerlings- und Werkwohnungen sowie von Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker ist 1942 in einem durch den Krieg bedingten eingeschränkten Umfange fortgesetzt worden, und zwar wurden 2,2 Mill. RM für Bauvorhaben in 308 Fällen bewilligt. Die Nachfrage nach Papieren der Landesrentenbank war lebhaft und konnte nicht voll befriedigt werden. Nach angemessenen Abschreibungen und Wertberichtigungen verbleibt ein Reingewinn von 834 291 RM. Auf das Grundkapital von 20 Mill. RM wurde wie im Vorjahr eine Dividende von 3 Prozent gezahlt.

Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle A.-G., Lampertsmühle Rheinpfalz. Die HV. der Gesellschaft, deren Aktienmehrheit bei der Mech. Buntweberei Brennet (Baden) liegt, beschloß, aus dem Reingewinn zuzüglich Vortrag von 150 753 (203 230) RM eine von 5 auf 4 Prozent herabgesetzte Dividende auf das im Vorjahr berichtigte Grundkapital von 2.8 Mill. RM zu verteilen. Die Gesellschaft berichtet von einem Umsatzrückgang, der sich auch wertmäßig auswirkte und zu einem Absinken des Rohertrages von 1.62 auf 1.10 Mill. RM führte.

Litzmannstädter Wirker- und Strickergenossenschaft, Litzmannstadt. Die größte Textilgenossenschaft im Reich, die Genossenschaft Deutscher Strickereien und Wirkereien für Litzmannstadt und Umgebung eGmbH., legt ihren Jahresabschluß für 1942 vor. Die 218 zusammengeschlossenen Genossen konnten 1942 mit 16 Mill. RM einen größeren Umsatz erzielen, als die leistungsfähigste Textilfirma in Litzmannstadt. Wenn es künftig gelingt, die erheblichen Lieferrückstände bei den Spinnereien aufzuholen, was aus verschiedenen Gründen im abgelaufenen Jahr nicht möglich war, dürfte sich in Anbetracht der vorhandenen Garnkontingente der Umsatz noch wesentlich erhöhen. Während der Fertigwarenverkauf und der Nähbetrieb mit geringem Verlust arbeiteten, erzielte die Garnabteilung einen Gewinn, der nach Deckung des Verlustes der beiden anderen Abteilungen noch einen Reingewinn von 0,126 (0,179) Mill. RM läßt. Die von der GV genehmigte Dividende von 5 (6) Pzt. kommt den Mitgliedern nach dem Stande vom 1. 1. 1942 zugute. Die Reserven, die mit 0,160 (0,037) ausgewiesen werden, erhalten aus dem Gewinn wieder eine Zuweisung und werden im laufenden Geschäftsjahr mit 0,240 Mill. RM erscheinen.

Ziegel- und Klinkerwerke Nordholz GmbH, Minden. Durch Gesellschafterbeschluß ist das Stammkapital um 120 000 RM auf 195 000 RM erhöht und dann um 75 000 RM auf 120 000 RM herabgesetzt worden.

Gustav Theden G.m.b.H., Hamburg-Wilhelmsburg. Durch Gesellschafterbeschluß ist das Stammkapital der Firma (Eisenbahnbau und Tiefbau) gemäß DmG um 75 000 RM auf 150 000 RM erhöht worden.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
15. Juli	1,19	2,00	1,26	1,84
16. Juli	1,18	1,98	1,23	1,80
17. Juli	1,10	1,92	1,21	1,76

Die Wandlung des deutschen Films

Zehn Jahre nationalsozialistisches Filmschaffen

Wenn man heute rückblickend sich der ersten Zeit nach der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Partei erinnert und sich noch einmal vergegenwärtigt, welche gewaltigen Probleme und Schwierigkeiten sich nicht nur auf allen kulturellen, wirtschaftlichen und sonstigen Gebieten der Staatsführung gegenüberstellten, sondern auch welche Zustände innerhalb des Films zu überwinden waren, so muß man immer wieder staunen, mit welcher ungeheuren, sich immer wieder verjüngenden Kraft die nationalsozialistische Revolution alles, was sich ihr entgegenstellte, überrannte und damit den Auftakt für den kulturllen und wirtschaftlichen Wiederaufbau gab.

Der deutsche Film war vor 1933 ein Objekt der jüdischen Spekulation. Wilde und üble Konkurrenzmanöver, Konkurse, ungehaltene Versprechungen, Wechselschiebungen, nicht genügend fundierte Gründungen, billigster Einsatz von Mitteln und Ideen waren an der Tagesordnung und hatten die damalige deutsche Filmwirtschaft an den Rand des Ruins und Zusammenbruchs gebracht. 50 Pzt. der Autoren, etwa 80 Pzt. der Drehbuchschreiber und rund 40 Pzt. der Regisseure waren Juden, die die Seele des deutschen Volkes nicht kennen konnten und sich auch nicht bemühen wollten, dem Willen des Volkes nach wirklicher und echter Kunst Rechnung zu tragen. Noch krasser zeigt die Zusammensetzung der Leistungen der damaligen Produktions- und Verleihfirmen den Einfluß des Judentums beim Film. 70 Pzt. der Produktionsfirmen standen unter rassisch fremder Leitung, gegen 85 Pzt. aller Filme wurden von nichtdeutschen Firmen hergestellt und rund 90 Pzt. aller Spielfilme wurden von diesen artfremden Firmen auf den Markt gebracht.

Einige Filmtitel aus der damaligen Zeit illustrieren am besten den Unterschied von einst und jetzt, die Gegensätze zwischen gestern und heute an: „Der Garten der Lust" — „Sünden, die man erträumt" — „Kavalier mit Bubikopf" — „Wilde Liebe" — „Fieberndes Blut" — „Verborgene Gluten" — „Mädchen, die spurlos verschwinden" usw.

Es war kurz nach der Machtergreifung, als der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im „Kaiserhof" in Berlin zum ersten Male zu den Filmkünstlern und Filmwirtschaftlern sprach, um sie programmatisch mit all dem bekanntzumachen, was er vom zukünftigen deutschen Filmschaffen verlangte. Mit seinen Ausführungen bekannte sich der Reichsminister als ein leidenschaftlicher Freund des deutschen Films, der ihm, als seinem Schirmherrn, heute unendlich viel zu danken hat. Reichsminister Dr. Goebbels hat den deutschen Filmschaffenden immer wieder neue Anregungen und Impulse für ihr Schaffen gegeben. Der deutsche Film konnte nach seinen Richtlinien und der von ihm unlängst bestimmten Neuorganisation jene Fortschritte machen, die heute seinen Führungsanspruch rechtfertigen.

Als erste der Kulturkammern wurde am 14. Juli 1933 — also vor zehn Jahren — eine vorläufige Filmkammer errichtet. Ihr Aufbau diente im Herbst des gleichen Jahres zum Vorbild für die mit dem Reichskulturkammergesetz vom 22. September 1933 errichteten weiteren Kammern. Aus der vorläufigen Reichsfilmkammer wurde im Rahmen dieses Gesetzes die Reichsfilmkammer. Nachdem das Jahr 1933 die Generalbereinigung der deutschen Filmwirtschaft und damit die Entfernung aller unlauteren und unsauberen Elemente gebracht hatte, kennzeichnet eine Reihe von wichtigen Anordnungen die weiteren Etappen.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Anordnung über die Filmlieferung, an die Abschaffung des sogenannten Zwei-Schlager-Programms, an die Regelung der Eintrittspreise usw. Ganz besonders bemühte man sich um die Hebung des Kulturfilms und seine Einschaltung in die Programmgestaltung. Weitere Bestimmungen, wie das Filmgrundgesetz, Verordnungen über die Vorführung ausländischer Filmstreifen und andere, die Filmwirtschaft ordnende Maßnahmen setzten die wirtschaftliche Gesundung und die Ordnung und Förderung der künstlerischen und kulturellen Dinge fort. Die Pflege des Nachwuchses setzte ein, die Unterstützung ausgezeichneter und künstlerisch wertvoller Drehbücher und Stoffe und ein Staatspreis für die beste Filmleistung eines Jahres wurde eingeführt. Die Beziehungen zu außerdeutschen Ländern wurden befestigt und alle Kräfte darauf gerichtet, filmische Spitzenleistungen schaffen zu lassen.

Unter der autoritären Führung des nationalsozialistischen Staates blieben die Grundlinien des deutschen Filmschaffens in stetiger und steigender Entwicklung. Starke rationelle Maßnahmen bewirkten, daß die Produktion von Jahr zu Jahr größere Mittel investierte, ihre Filme mit größeren Ausstattungen versehen und so Filmstreifen von internationaler Bedeutung schaffen konnte, die im In- und Auslande begeisterte Millionen besuchten. So wurde der deutsche Film zum Ausdruck unseres politischen und kulturellen Lebens, er wurde Mittler deutscher Art und Künder der inneren Haltung unseres Volkes.

Die vielen Erfolge, die er insbesondere auf den alljährlich stattfindenden Filmveranstaltungen in Venedig ereichen konnte, beweisen bedeutende künstlerische, wirtschaftliche und technische Vormachtstellung, die dank der großen Förderung durch den Nationalsozialismus erreicht werden konnte. Dieser starke künstlerische Aufschwung bedeutet nicht nur einen Stil und nicht nur eine Ausdrucksform, sondern ist eine Renaissance des deutschen Kunst- und Kulturgefühls, die nichts anderes als die Begleiterscheinungen der völkischen Entwicklung sind. Der deutsche Film konnte künstlerische und geistige Kräfte mobilisieren, die in den Jahren vor 1933 brach lagen. Echtheit des Geschehens und der Gefühle, Erlebnistiefe, sinn- und zweckvolle Schlußfolgerungen und schließlich die in jedem Filmwerk wiederkehrende Bezugnahme auf die kämpferische Zeit, in der wir leben, sind die besonderen Merkmale des augenblicklichen deutschen Filmschaffens.

Der deutsche Kulturfilm leistet einen steigenden und außerordentlichen Beitrag zu dem gesamten europäischen Bildungswesen. Die vorbildlichen deutschen Leistungen haben auch in den übrigen europäischen Ländern Kräfte geweckt und Anregungen gegeben.

Die deutsche Wochenschau zeigt sich als besonderes Instrument der modernen Berichterstattung, da sie ständig die europäischen Völker aufklärt und sie auf die Aufgaben unserer Zeit hinweist. Die Wochenschaustreifen sind zu großartigen Wahrheitsberichten nicht nur über den Heldenkampf unserer siegreichen Truppen, sondern darüber hinaus allgemein über das deutsche Leben, den deutschen Menschen und über die Gesamtheit des völkischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschehens in Deutschland geworden.

Einige Zahlen mögen die Bedeutung des deutschen Filmschaffens von heute besonders charakterisieren. Während im Jahre 1933 noch 245 Millionen Menschen 4950 deutsche Filmtheater besuchten, betrug 1942 die Zahl der Besucher weit über eine Milliarde. Ihnen standen 7042 Filmtheater und 1250 Filmtheater im Protektorat und im Generalgouvernement mit insgesamt 2 700 000 Sitzplätzen zur Verfügung. Die in weit über 35 Sprachen erscheinende deutsche Auslands-Wochenschau wird in Europa von rund 30 Millionen Menschen gesehen.

Die Kriegsjahre stellten den deutschen Film vor neue und wichtige Aufgaben. So mußte u. a. die Reichsfilmkammer vor allen Dingen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Filmproduktion, des Filmverleihs und des Theaterparks einleiten. Zur Sicherstellung des Rohfilms, der filmtechnischen Geräte, zur Bewirtschaftung der Ausstattungsgegenstände und der sonstigen Rohstoffe wurde alles veranlaßt und Richtlinien für den reibungslosen und ungestörten Ablauf des Filmschaffens gegeben. Hinzu kamen die Einrichtung von bestimmten Lehrgängen und Schnellkursen, die soziale Betreuung der Filmschaffenden, die zentrale Ueberwachung der Beiprogramm-Versorgung, der Filmtransportfrage, die Fragen des Film-Im- und Exportes, sowie die Pflege der Beziehungen zum befreundeten ausländischen Filmschaffen.

Der deutsche Film hat im nationalsozialistischen Reich besondere Aufgaben und Ziele erhalten, die er unter dem sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht erfüllt.

Hans Steinbach

Neue Namen für berufsbildende Schulen. Berufsbildende Schulen können nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers künftig einen Zusatz führen, der den Schulträger erkennen läßt. Sie können hiernach heißen: Kreisberufsschule, Städtische Wirtschaftsoberschule, Berufsschule des Reichsgaues X und dergleichen. Schulen, deren Träger das Reich ist, führen die Bezeichnung: staatlich.

Familienanzeigen

Geburten

Ingulf, ᛉ 17. 7. 1943. Elkes Brüderchen ist angekommen. In dankbarer Freude: **Irmgard Meyer,** geb. Scheide; **Wilhelm Meyer,** z. Z. im Osten. Bremen, Wiesbadener Straße 18, z. Z. Gardelegen, Ernst v. Bergmann-Str. 3

Horst, ᛉ 15. 7. 1943. In herzlicher Freude: **Ina Geier,** geb. Hafemeyer; **Ludwig Geier.** Bremen-Vegesack, Bahnhofstraße 41-45

Klaus, ᛉ 15. 7. 43. Unser drittes Kind. **Margarete Grumbt,** geb. Fischer; **Karl Grumbt.** Br.-Blumenthal, Blumenstr. 29

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Flug, Harald Böschen,** Mtr.-Ober-Gefr. Bremen, 18. Juli 1943, Brakkämpe 21, Heimweg 9.

Ihre Verlobung zeigen an: **Marian Blaum, Eberhard W. Kleinschmidt.** Bremen, Delbrückstr. 4. Empfang: Sonntag, 25. Juli 1943.

Hedy Jung, Albert Schumacher, Verlobte. Bremen, 18. Juli 1943.

Als Verlobte grüßen: **Anny Barthel, Karl-Heinz Heider,** Mech.-Mt. (T), zur Zeit Urlaub. Bremen, 17. Juli 1943, Wupperstr. 39, Lupinenstr. 87.

Wir haben uns verlobt: **Irmgard Husmann, Helmut Merkel.** Bremen - Heidelberg. Bremen, 18. Juli 1943.

Ingeburg Detka, Gefr. **Helmut Gruss,** zur Zeit in Urlaub. Br.-Blumenthal, Jahnstraße 62; Bremen, Emscherweg 10.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ursula Braudorn,** Dipl.-Ing. **Heinz Schweitzer,** MA.-Maat u. ROA. beim OKM. 18. Juli 1943. Bremen, Gneisenaustr. 5; Limburg a. d. Lahn.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Bertha Mahn,** geb. Langenbach; **Karl Hans Cordes,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, den 18. Juli 1943, Brinkumer Str. 13 I.

Wir haben uns verlobt: **Käti Volkmer, Herbert Intrup,** z. Z. Kriegsmarine. Marienwerder/Westpr., Schlageterstr. 7; Bremen. - Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns zugesandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilma Döhle, Günter Krug,** Uffz. in einer schw. Flak-Bat. Bremen-Grolland, den 18. Juli 1943, Bardenflethstraße 51; Köln-Nippes, Neußer Str. 207.

Wir haben uns verlobt: **Rosa Dorscheid, Wilhelm Stürken,** z. Z. Urlaub. Altenwald/Westmark, Hermann-Göring-Straße Nr. 79; Br.-Oberneuland, Im Rüten 31.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Meyer; Werner Brodtmann,** Obgefr. in einer Pz.-Jäger-Komp., z. Z. auf Urlaub. Bremen, den 18. Juli 43, Hoffmannstraße 8

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elli Rath; Günther Klingebiel.** Bülkau; Bremen, 17. Juli 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: **Grete Schulze; Erich Habedank,** z. Z. Urlaub. Bremen-Aumund; Königsberg, 18. Juli 1943

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Schirrmeister **Walter Heidemann, Elfriede Heidemann,** geb. Lange. Bremen, den 17. Juli 1943, Kornstr. 196.

Heinz Hinken, Feldwebel, **und Frau,** Gertrud, geb. Brunke, kriegsgetraut. Bremen, den 14. Juli 1943, Pinneberger Straße 20. - Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Backhaus,** z. Z. Wachtmeister in einem Flak-Regt., **Eva Backhaus,** geb. Zenke. Bremen, 20. Juli 1943, A. d. Brake 25. Trauung 15.30 Uhr im Dom.

Herta Cyrenius, Heinz Kruse, Oberleutnant, geben ihre am 20. Juli 1943 stattfindende Vermählung bekannt. Zur Zeit Bremen, Schleswiger Str. 47.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Alfred Hauke, Anneliese Hauke,** geb. Lühmann. Bremen, 10. Juli 1943, Stromer Str. 95. - Gleichzeitig danken wir recht herzlich für die vielen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jonny Klement,** Unteroffizier, **und Frau,** Ilse, geb. Bollow. Bremen-Horn; Ludwigslust/Meckl., den 16. Juli 1943.

Ihre am 3. 7. 43 vollzogene Vermählung geben bekannt **Rolf Kämpfer und Frau,** Annekäthe, geb. Unger. - Gleichzeitig danken wir allen Verwandten, Bekannten und den Arbeitskameraden der Kolonne Scharfenberg für erwiesene Aufmerksamkeiten. Bremen-Aumund, Feldstraße 424

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Heidemann,** Wachtmeister in einer Flak-Ers.-Abtlg.; **Marga Heidemann,** geb. Schlüter, Münster/Westf., Im Drostebusch 27; Ritzenbüttel, Juli 1943

Danksagungen

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Lotte Zscherp; Claus-Dieter Fischer,** z. Z. Wehrmacht. Br.-Aumund, Kirchhofstraße, Br.-Vegesack, Rohrstraße

Statt Karten. Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Erika Joost,** Bremen-Blumenthal; Uffz. **A. Elster,** Bremen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Hermann Ziegeler und Frau,** Inge, geb. Maaß. Im Juli 1943, Kirchbachstr. 127.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Ewald Schult, Marga Schult,** geb. Haack. Bremen, Scharnhorststraße 139.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung herzlichen Dank. **Niko Thomsen und Frau,** Gisela, geb. Nordbruch. Münchener Straße 53.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Fritz Fooken und Frau,** Anneliese, geb. Dressel.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Uffz. **Carl Riske und Frau,** Luise, geb. Hilker. Bremen, Franziusstr. 24.

Statt Karten. Für die vielen Blumenspenden, Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche zur Silberhochzeit danken wir recht herzlich. **H. Haesloop und Frau,** Lina, geb. v. Oesen, Grambkermoor 26

Wir danken herzlich für die uns zur goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten. **Hinerich Wendt und Frau.** Bremen, Hülsenstr. 10.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Wilh. Addicks und Frau,** Thielenstr. 43

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden danken wir allen recht herzlich. **August Gäbe und Frau.** Bremen-Lesum, Burgdammer Ring 41, im Juli 1943

Silberne Hochzeit

Die Feier unserer Silberhochzeit findet nur im engsten Familienkreis statt. **Hinrich Oltmann und Frau,** Beckedorf

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Urban für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Hugo Lüderßen,** Vagtstraße 16 a

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter Elisabeth Horn sagen wir im Namen aller Angehörigen unsern herzlichsten Dank.

Franz Jung und Frau

Danksagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlien Sohnes und Bruders, des ᛋᛋ-Rottenführers Günter Heiland sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Ottilie Heiland und Kinder

Br.-Blumenthal, Mühlenstraße 59

Für Führer und Großdeutschland starb plötzlich und unerwartet am 30. Juni den Fliegertod nach vierjähriger glücklicher Ehe mein über alles geliebter, treusorgender und stets um mich besorgter Mann, der stolze und so glückliche Vater seiner beiden kleinen Kinder, mein guter, allzeit lebensfroher, einziger Sohn, unser lieber Schwiegersohn, mein unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberfw. und Staffelführer bei der Luftwaffe

Karl Döscher

im 28. Lebensjahre. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz und weiß, was wir verloren. In tiefer, stiller Trauer: **Ilse Döscher, geb. Höwe, Peter u. Klein-Bärbel; Kath. Döscher,** als Mutter; **Elfriede Döscher,** als Schwester; P.-B.-Ass. **Fr. Höwe und Frau, geb. Möller; Ernst Schnurstein und Frau, geb. Höwe, und Kinder; nebst allen Verwandten**

Rerik, Ludendorf-Str. 17; Altenesch 7

Von seinem Komp.-Chef erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Klein-Annegrets liebevoller Vater, unser lieber, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Thomas Gulik

im Alter von 29 Jahren im Osten den Heldentod fand. Seine Lieben noch einmal zu sehen, war ihm nicht vergönnt. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren. In tiefem Schmerz: **Frau Anni Gulik, geb. Deiermann, und Klein-Annegret; Familie L. Gulik; Familie W. Deiermann; Familie K. Schönwälder; Familie Fr. Sürstedt; Familie H. Peeks; und alle Angehörigen**

Br.-Hemelingen; Bassum, 16. 7. 43.

Mit der Familie trauern auch wir um einen langjährigen, treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Draht- und Seilindustrie, G. m. b. H., Bremen-Hemelingen**

Statt Karten

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden ist am 9. Juli mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Zwillingsbruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Diedrich Limberg

in seinem 36. Lebensjahre für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: **Frau Marie Limberg Wwe.; Johann Limberg u. Frau; Richard Dunkel und Frau,** Brasilien; **Hermann Limberg,** z. Z. Königsberg, **und Frau; Heinz Limberg,** z. Z. im Felde, **und Frau; nebst Angehörigen**

Huchting, Obervielander Straße 15.

Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170. Die Trauerfeier findet am Montag, um 15 Uhr, in der Kapelle des Neuen Huchtinger Friedhofes statt

---

Nach schwerem Leiden verschied plötzlich mein innigstgeliebter Sohn, lieber Bruder und Onkel, der Heilpraktiker

Hans Düren

im Alter von 51 Jahren. In stiller Trauer: **Elisabeth Düren Wwe.; Ros'l Rickert, geb. Düren; Gretel Rickert**

Bremen, 17. Juli 1943, Sögestr. 46

Bitte keine Besuche. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Kranzspenden dorthin. Trauerfeier Mittwoch, 21. Juli, 11 Uhr, im Krematorium.

Unsere herzliebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Sophie Jaschinski Wwe.

geb. Deckert

ist nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen. In tiefem Schmerz: **Gustav Trox und Frau, Anna, geb. Jaschinski; Issy Trox**

Delmenhorst, den 15. Juli 1943.

Beerdigung Montag, 9¾ Uhr, auf dem Friedhof an der Wildeshauser Straße

---

Danksagung / Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Frau Louise Wulfmeyer, geb. Bergbusch, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Keller für die trostbringenden Worte. Im Namen aller Angehörigen: **Walter Wulfmeyer und Frau.**

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Günthers sagen wir allen herzl. Dank. **Georg Schwenk und Frau, Meta, geb. Schröder; Conrad Schwenk.**

Bremen, Bassumer Str. 19.

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Erich Prokopec, sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Meta Kübler, verw. Prokopec**

Statt Karten

Allen, die uns anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, ihre Teilnahme bekundeten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. **Frau Anna Polakowsky; Albert Polakowsky u. Frau; Kurt Polakowsky u. Frau**

Bremen, im Juli 1943

Am Brahmkamp 2

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Annelein sagen wir hiermit allen, auch Herrn Pastor Möller für seine lieben Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Clamor Hoyer und Frau, Marie, geb. Schaar, und Angehörige

Bremen, im Juli 1943, Neuenlander Straße 19

Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich allen Bekannten und Nachbarn herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pastor P. Meyer für die trostreichen Worte an der Bahre der Entschlafenen. **Adele Scherb Wwe., geb. Herms**

Rablinghausen, im Juli 1943

Danksagung

Für die Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres geliebten Karl-Heinz danken wir herzlichst. **Hans Zahn und Frau; Margret Zahn**

Br.-Sebaldsbrück, im Juli 1943

Stoevesandtstr. 6

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Lange für seine trostbringenden Worte, meinen innigsten Dank. **Frau Gesine Riechers, geb. v. Hollen**

Bremen, im Juli 1943, Euckenstr. 22

Mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater unserer Kinder, unser guter, einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Enkel, Schwager und Neffe, Unteroffizier

Erich Lawrenz

ist am 11. Juni 1943 im Osten gefallen. In tiefer Trauer: **Dora Lawrenz, geb. Eichelbaum; Ingrid u. Klaus; Fr. Lawrenz und Frau, geb. Hoops; Hans Garrels und Frau, Elfriede, geb. Lawrenz; H. Eichelbaum und Frau; Ida Hoops,** als Großmutter, **nebst allen Anverwandten**

Wittenberg/Lutherstadt, Mölln, An der Bruckstraße 5; Bremen, 16. Juli 1943, Am Koppenberg 15

Durch seinen Komp.-Führer erhielten wir die schmerzliche und traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meiner sechs Kinder treusorgender Vater, unser einziger Sohn, mein lieber Bruder, unser lieber Schwiegersohn, der Gefreite

Friederich Kuhl

im Alter von 36 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront am 21. 6. 1943 für sein Vaterland gefallen ist. In tiefer Trauer: **Frau Kordula Kuhl, geb. Lüders, und Kinder; Friederich Kuhl und Frau,** als Eltern; Gefr. **Otto Hütter,** bei einer Flakbatterie; Obgefr. **Hermann Vöge,** bei einer Flakbatterie, **und Ehefrau, geb. Kuhl; Johann Lüders und Frau,** als Schwiegereltern; **Johann Lüders junior und Ehefrau,** geb. Gerke; **Fritz Fischer und Ehefrau,** geb. Lüders; **Hugo Peters,** Bootsmann bei der Kriegsmarine, **und Ehefrau, geb. Lüders;** Gefr. **Hermann Lüders,** zur Zeit im Osten, **und Ehefrau Anni Lüders**

Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Es war ihm nicht vergönnt, seine Kinder wiederzusehen.

Bremen, 16. Juli 1943, Hashude 1

Auch wir trauern um einen guten Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft des Gesamthafenbetriebes**

Unsere liebe, unermüdlich sorgende Mutter, die herzensgute Großmutter ihrer kleinen Enkeltöchter, unsere stets hilfsbereite Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Henni Thielbar Wwe.

geb. Ibbeken

hat ihr arbeitsreiches Leben im Alter von 66 Jahren vollendet. Sie wird schmerzlichst vermißt von ihren Kindern: **Heinrich Thielbar und Frau, Mieze, geb. Jaeg; Arnold Thielbar und Frau, Franziska, geb. Jaeg;** ihren so innigliebenden Enkeltöchterchen: **Heidi, Erika u. Reni; sowie allen Angehörigen.**

Bremen, 16. Juli 1943, Graudenzer Straße 28; Elsfleth und Nordenham.

Aufbahrung B.-A. „Nordlicht", Wartburgstraße 39. Kranzspenden dorthin oder B.-I. Dreyer, Meyerstr. 80. Trauerfeier Dienstag, 20. Juli, 10 Uhr, im Krematorium

---

Mache hiermit bekannt, daß unsere liebe Mutter

Maria Hessel

nach schwerem, langen und mit großer Geduld ertragenem Leiden im 60. Lebensjahre von uns gegangen ist. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, sie zu sich zu nehmen. Ruhe sanft! Die trauernden Hinterbliebenen: **August Hessel; Familie W. Bock und alle Angehörigen nebst Kindern**

Bremen-Aumund, 16. Juli 1943

Trauerfeier am Montag, 15¾ Uhr, in der Alt-Aumunder Kapelle, anschließend Beerdigung. Bitte etwaige Blumen u. Kranzspenden zur Kapelle

---

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Dora sprechen wir allen Nachbarn und Bekannten, besonders Herrn Pastor Vogt, unseren tiefempfundenen Dank aus. **Karl Wöhler und Frau, Dora, geb. Bahrs**

Bremen, 17. Juli 1943, Augsburger Straße 60

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben kleinen Hans-Jürgen danken wir hiermit herzlichst, insbesondere Herrn Pastor Coorssen für die trostreichen Worte am Grabe.

Karl Jacke, z. Z. Kriegsmarine, z. Z. vermißt, **und Frau, Hertha, geb. Kerl**

Bremen, den 16. Juli 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und meiner lieben Mutter, unserer lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte Frieda Lotz, geb. Langhammer, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Wilhelm Lotz,** z. Z. Urlaub, **und Tochter Hannelore nebst allen Angehörigen**

Bremen, im Juli 1943, Essener Straße 57

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Elisabeth Stelljes Wwe., geb. Rohde, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, sowie dem Polizeipräsidium, den Beamten des Polizeireviers 18, unseren Arbeitskameraden der AG. Weser u. insbesondere Herrn Pastor Coorssen für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank **Martin Stelljes u. Frau, Marga, geb. Dölvers; Herbert Stelljes u. Frau, Hermine, geb. Purnhagen**

Bremen, im Juli, Gröpel. Heerstr. 216 a

Danksagung / Statt Karten

Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines herzigen Sonnenscheins, unserer goldigen, geliebten Heike, sage ich allen Verwandten, lieben Bekannten und Freunden sowie Herrn Pastor Fraedrich für seine lieben, tröstenden Worte meinen tiefempfundenen Dank. **Lieselott Hartung u. Angehörige**

Br.-Horn, Leher Heerstr. 67

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Wilhelmine Herbst Wwe., geb. Hollerbach, sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank. **Eduard Herbst und Frau, Käthe, geb. Eberhardt**

Bremen, 18. Juli 1943, Olbersstr. 57

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Oberzollsekretär Wilhelm Hesse, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus. **Frau Martha Hesse und Willi und Heinz**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer geliebten Inge danken wir herzlichst **Karl Limberg; Irma Limberg; und Angehörige**

Durch seinen Oberleutnant erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel, der Gefreite

Harry Struckmann

im 22. Lebensjahre im Osten sein Leben für uns lassen mußte. In tiefer Trauer: **Johanne Struckmann Wwe., geb. Haefeker;** Oberfeldwebel **Friedr. Struckmann,** z. Z. im Felde, **und Frau Elli Struckmann, geb. Haack; Irene Schaumburg** als Freundin **und alle Angehörigen**

Bremen, im Juli 1943, Plünkenstr. 4

Besuche dankend abgelehnt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust unseres langjährigen Mitarbeiters. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Thiele, Karosserie- und Anhänger-Fabrik**

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe, mein lieber Verlobter, der Matr.-Gefr.

Karl Fieber

im 31. Lebensjahre den Heldentod fand. In tiefer Trauer: **Karl Fieber und Frau, Marianne, geb. Binek; Karl Rahmeier und Frau, Alma, geb. Fieber;** Gefr. **Heinr. Fieber,** z. Z. auf Urlaub; **Theodosia Hauzinski; Heinrich Hauzinski; Nell Verschoor,** als Verlobte, **nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 16. Juli 1943, Gabelsbergerstr. 34. Rotterdam

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Lloyd Dynamowerke Aktiengesellschaft**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, stets treusorgender Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Schiffskoch

Otto Sieland

im 31. Lebensjahre auf fernem Meere sein Leben lassen mußte. In tiefer Trauer: **Anna Sieland, geb. Fiege; Geschwister und alle Angehörigen**

Br.-Blumenthal, im Juli 1943

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. **Frau Henni Waldmann, geb. Havekost, und Angehörige**

Br.-Hemelingen, Brunostr. 5

Danksagung

Allen, die mir an meinem Leid ihre warme Teilnahme bekundeten, sage ich meinen herzlichsten Dank. **Frau Anni Kohl und Kinder Günter, Lieselotte, Erika**

Huchting-Grolland, Altländerstr. 17

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Heinrich Buse und Kinder

Bremen-Lesum, 17. Juli 1943

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Johann Lindemann und Kinder**

Br.-Grohn, Hermann-Wegener-Str. 17

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus. **Grete Grote; Margret Grote; Erich Grote**

Br.-Vegesack, im Juli 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. **Georg Polle und Frau, nebst allen Angehörigen**

Bremen-Vegesack, im Juli 1943

Geschäftliche Empfehlungen

Parapack-Packungen. Gicht, Rheuma, Ischias, Parapack-Bad: Osterdeich 119, Ruf: 4 09 13

Kräuterkuren gegen Kropf, Basedow, seit üb. 15 Jahren bewährt! Verlangen Sie kostenl. Broschüre von Friedr. Hastreiter, Krailling bei München.

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Steuerordner mit neuer Einkomm.-Steuertabelle. Martin Vaupel, Langenstraße 135.

Küchenbüfetts, Wohnzimmerstühle gegen Bezugsscheine vorrätig. Gustav Panhorst, Möbelfabrik, Br.-Hemelingen, Poststraße 3-11.

Klappstühle f. Luftschutz 3,45 ℳ. Turnapparate, Schaukel, Ringe, Trapez ab 13,25 ℳ. Sporthaus Wehrhahn, Obernstr. 47, I. Etg.

Patent-Rollos und Reparaturen Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4. Ruf: 2 42 73

Die Erneuerungskur für die Rasierklinge, mit der gründlichen Reinigung und Trocknung nach dem Gebrauch beginnend, wird vollendet durch sorgfältiges Abziehen der Klinge auf dem weichen Handballen unter dem kleinen Finger. Die durch den Gebrauch umgebogenen winzigen Zähnchen der Schneiden richten sich dadurch wieder auf. Die Klinge ist wieder gebrauchstüchtig. (Aus der Gold Stern-Rasierkunde der Rasierklingenfabrik GOLD-STERN-Werk, Solingen-Wald).

Aus Alt mach Neu! Man muß nur wissen wie! Scheinbar abgenutzte FASAN-Rasierklingen zum Beispiel drückt der Kenner leicht mit dem Zeigefinger gegen die innere Wand eines normalen Wasserglases, bewegt sie mehrmals hin und her, wendet sie und wiederholt den Vorgang. Die alte FASAN-Klinge wird wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Uebung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- und FASAN-Rasierapparatefabrik.)

Heizungsbesitzer! Wärmefeind Nr. 1 in Heizungen sind Kruste, Rost, falsche Luft, ziehende Stellen usw., so sagt der Fachmann für Wärmetechnik. Alle diese Mängel beseitigen wir gewissenhaft, ohne autogenes Brennen, als älteste Firma dieser Art am Platz. Wählen Sie richtig! Ruf 8 38 25. Franz R. Hesse K.-G., Bremen, Nicolaistr. 5.

Heizungsbesitzer. Willst du im Winter nicht frieren mit den Deinen, so laß Heizungs-Reinigung Lotze erscheinen. Jenaer Str. 16. Ruf: 8 45 85.

Haben Sie einen Trauerfall oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Beerdigungsanstalt „Nordlicht" H. Schomaker, Wartburgstr. 39, R. 8 37 91; Nebenstellen: Utbremer Str. 159 und Steffensweg 118.

Der bekannte ABC-Schnitt. Unentbehrlich für die Hausschneiderei. Hauptausgabe mit 96 Modell-Bildkarten und 240 Schnitt-Vorlagen für groß und klein. Preis ℳ 9,20 franko. Alberts-Schnittmuster, Hannover 548.

Gummistiefel, Annahme am 21. 7. 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr. Kuhle & Co., Falkenstraße 57.

Geld f. Umzug, f. Anschaffungen. Makler Behrmann, Sögestr. 23.

Möbeltransporte. Auto-Stadt- und Ferntransporte, Lagerung. J. H. Pape, Rosenstr. 2, Ruf: 2 54 97.

Bielefeld & Sohn, Ostertorsteinweg Nr. 57 a. Möbeltransporte, Ferntransporte, Klaviertransporte. Gegründet 1882.

Fernumzüge. Carl Aug. Drewes & Co., Baumstr. 56/58, b. d. Danz. Freiheit. Ruf: 8 27 42 u. 8 27 43.

Möbellagerungen an auswärtigen Plätzen. Friedrich Bohne, internationales Transportwesen, Bremen, Friesenstr. 28/30, Ruf 4 40 95.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31, Ruf: 2 12 34/37.

Auslands- und Fernumzüge nach allen Plätzen Großdeutschlands von Haus zu Haus. Wilh. Rosebrock, Spediteur der Deutschen Reichsbahn, Breitenweg Nr. 28, Ruf: 2 22 55.

Zu verkaufen

Eich. Büfett 250,-, kl. Anrichte 80.-, eich. Ausziehtisch 80.-, div. Kleinigkeiten 50 Pf. bis 10 ℳ. Angebote unter P 2640.

1 Ausziehtisch, Eiche, 100.-, Nußbaumtisch 40.-, Kommode 20.-, Bettst. o. M. 10.-, 2 Sessel und 1 Sofa 150 ℳ. Lilienthaler Str. 35.

2 Stores 100,-, 1 Oberbett 90,-, 1 Tisch 20.-. Sielwall 63.

Gut. 2fl. Gasherd 25,-, Trittleiter 11,-. Angeb. u. H 1383.

Herren-Fahrrad oh. G. 30,-. Langereihe 137.

Kinderwag., 40.- Augsburgerstr. 121.

Kinderkarre 8,25, Bollerwagen 7,50. Angebote unter G 1332.

H.-Mantel, Maßarbeit, 100,-, Foto 6½×9, m. Tasche 40,-, Röhren f. V. E. 301 R. G. N. 354 u. Ren 904, 22,—. Angeb. u. V 1396.

Dynamischer Lautsprecher 60.— VL 3673 Geschst. Blumenthal.

Rohre für Einfriedigungen abzug. Ernst Proeschold, Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Str. 36. Tel. 319.

2tür. Kaninchenstall, 15 ℳ. Sprute, Rosenberg 43 a.

Tauschgesuche

Biete Bettstelle m. Matr., runden Rohrtisch, Gasherd; suche Da.-Fahrrad. Angeb. u. O 1389.

Biete: Bettstelle m. Bett, kl. Tisch. Suche: 2 Armstühle oder Sessel. Biete: 2 gut erh. dkl. Hemdblusen, Gr. 46, lg. Aermel. Suche: 1 helle Bluse. Ang. u. I 1359.

Biete elektr. Kochplatte 220 Volt, 750 Watt m. Schnur. Suche gut geh. H.-Armbanduhr. Ang. S 1318.

Biete: 2fl. Gash. u. D.-Schuhe 37/38; suche: Strickjacke 40/42 und kl. D.-Led.-Tasche. Ang. u. O 1364.

Biete Ofen od. Staubsauger „Efi" geg. Radio, evtl. Zuzahlg. Ang. unt. VR 3677 Br.-Blumenthal.

Suche gutes Herrenrad, biete Ia Fuchspelz od. gt. blauen Herr.-Anzug mittl. Größe od. gut. H.-Covercoatmantel. Biete 2 Paar weiße H.-Glacéhandschuhe, suche 1 Paar braune. Ang. unter VP 3676 Geschst. Br.-Vegesack.

Suche Damenfahrrad, gut erhalt., biete Korb-Sportkinderkarre. Angebote unter L 2636.

Suche Mädchenfahrrad; biete komplettes Radio, 220 V., Wechselstrom. Angebote unter G 1357.

15-PS-Schleifring-Motor, 380 Volt, gegen 7,5-PS-Motor, 380 Volt. Angebote unter C 70 003.

Biete gt. erh. Hose u. Strickweste, suche Fotoapp. 6×9. Ang. U 1395.

Biete Kostüm, Größe 40; suche Schuhe, Größe 39, mit flach. Absatz. Angebote unter W 1372.

Biete ein Paar gut. erh. Mädchenschuhe, rotes Leder, Gr. 33, geg. ebensolche, Gr. 34/35. Ruf: 40446.

Biete dbl. D.-Schuhe m. höh. Abs., Gr. 36, f. neu, geg. gleichw. mit flachem oder Blockabsatz. Dickschat, Gr. Annenstraße 29.

Biete H.-Armbanduhr, s. 2-3reih. Handharmonika. Ang. u. T 1394.

Biete gute 15-St.-H.-Armbanduhr u. 1 P. s. g. ¾-lange G.-Stiefel 43, suche g. H.-Fahrrad od. Bereif. (Ballon) 26×2,00. Br.-Aumund, Bockelbergstraße 439.

Biete H.-Armbanduhr geg. D.-Lederhandtasche; Lederschuhe, Gr. 38, Blockabs., geg. Gr. 39; So.-schuhe, Gr. 36 geg. Hausschuhe, Gr. 39. Adr. Geschst. Vegesack.

Biete g. erh. Klavier geg. g. erh. Pelzmantel, fern. g. blauen So.-Mantel, Gr. 42/44, geg. hell. od. braun. So.-Mantel. Ang. VX 449 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Suche Radio, D.-Fahrrad; biete Teppiche. Wertausgleich. Angebote unter J 2634.

Radio-Tausch. Gleich- geg. Wechselstrom und umgekehrt. Radio-Göttsch, Hohentorstr. 84. (Anerk. Reparaturwerkstatt.)

Neuer Plattenspielerschrk., Allstr., su. gr. Kofferradio od. gr. Allstromradio. Angeb. u. S 1393.

Biete gut erhalt. Knaben-Dreirad; suche Kn.-Tornister. Ang. K 1385.

Gut erhalt. Fellschaukelpferd, abnehmbar, geg. Knaben-Fahrrad. Ang. u. K 1010 Gesch. Hemeling.

Biete gr. Mama-Puppe geg. Kindersport-Wagen, Korbkinderwagen od. H.-Schuhe, Gr. 40, geg. Radio od. Volksempfänger. Br.-Aumund, Vulkanstraße 404 a.

Biete fast neuen modernen Puppenwag. geg. Mädch.- od. Dam.-Fahrr. m. gt. Ber. W. Kahnert, Br.-Schönebeck, Alte Weide 8.

Kaninchenhäuschen, 5 Fach, geg. D.-Fahrrad o. H.-Fahrrad. Ang. VC 432 Geschst. Br.-Vegesack.

Kaufgesuche

Original-Antiksachen. Orient-Teppiche u. Brücken, gute Gemälde, mittelalterliche Plastik, Kupferstiche, gute Porzellane, Fayencen, antike Silbersachen, Zinnsachen, Japan-China, Elfenbeinsachen, Delft, alte Stoffe, Antiquitäten, gute alte antike Möbel usw. sucht zu kaufen Georg Odemer, Kunsthändler, vereidigter Versteigerer, vereidigt. Schätzer, Sachverständiger. Schillerstr. 16, Ruf 2 30 85.

Ankauf von: Antiquitäten, antik. Möbeln, guten Gemälden, Porzellan etc. Otto Schoener, Kunsthändler, Bremen, Börsendurchgang. Fernruf 2 49 81.

Kaufe Möbel, Kontormöbel, Geldschränke, Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, Küchen, Nachlässe, Einzelmöbel, kompl. Hausstände, Teppiche. H. Oesselmann, Neuenstraße 29. Ruf: 2 54 37.

Möbel-Ankauf seit 1900. Herren-, Eß- und Schlafzimmer, Küchen, Teppiche, Einzelmöbel, vollständ. Hausstände, Büromöbel, Geldschränke. Handlung Heinz, Abbentorswallstr. 16 a. Ruf: 2 45 95.

Gut erhalt. Wohn- u. Herrenzim. Angebote unter G 2632.

Kaufe Möbel, Kutsch- und Tafelwagen, auch reparaturbedürftig, u. Angabe d. Tragfähigk. u. Preis. Angeb. VT 444 Gesch. Vegesack.

Suche 1tür. Kleiderschrank, evtl. Tausch geg. bl. Anzug mttl. Gr. VN 3675 Geschst. Blumenthal.

1tür. od. kl. 2tür. Kleiderschrank. Adresse Geschst. Blumenthal

Teppich, gut erh., 3×4 od. größer, von Privat ges. Weber, Lindenstraße 1. Ruf: 2 79 15.

Kanadier. Damm, Brundorfer Weg 6

1 Da.-Fahrrad, gut erh., ohne Ber. 1 Friseureinrichtung, wenn auch älter u. unmodern; 1 Fußball, Handball, Faustball; 1 Schlagzeug für Musiker. Angeb. unt. VZ 450 Geschäftsst. Vegesack.

Kleiner, guter 2flamm. Gasherd. Angebote unter J 1384.

Kinderwagen, gut erhalten. Angebote unter R 2642.

Gut erh. mod. Kind.-Wagen, mögl. mit Deckchen u. Ausschlag (blau oder grün). Angeb. unt. G 1382.

Korbkinderwagen. Ruf: 4 09 77.

Suche gut erh. Kinderwagen. Angeb. VX 448 Gesch. Vegesack.

Elektrische Haarschneidemaschine auf sof. gesucht. Dieselbe wird dringend für ein Gemeinschaftslager benötigt. Ang. u. Z 58 021.

Gleichstrom-Motor, 220 Volt, 3 PS, 1400 Umdr. Stegmann, Mainstr. 61.

Dosenverschlußmaschine, neu oder gebraucht, gesucht. Atlas-Werke, Aktiengesellschaft.

1 Herrenanzug und Sporthemden, Gr. 1,55. Angeb. u. H 2633.

Gut erh. Herrengarderobe, mittl. Größe. Angebote unt. F 1331.

Suche aus Privath. 1 Herren- u. 1 Da.-Sommermantel, Wäsche, Unterw., Strümpfe, Schuhe, gebr., gut erh. Postfach 893 Bremen.

Abendkleid. Ang. VK 3672 Blum'th.

Herren-Reit- od. Schaftstiefel, gut erh., Gr. 40 od. 41. Ang. W 3972.

Radio, Wechsel-, Gleich- od. Batteriestromempfänger, Lautsprecher, elektr. Bügeleisen 220 V., Schallplattenspieler, Schallplatten, elektr. Waschmaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. B 70 002.

Pistolen, auch andere gebr. Jagdwaffen, kauft Waffenfrankonia, Würzburg.

Bücher, ganze Bibliotheken, auch Bücher aus Leihbibliotheken zu kaufen gesucht. Frese, Nordstraße 291.

Kaufe laufend gute Romane, Kriminal-, Abenteuer- und Frauenromane. Frese, Nordstraße 291.

Leere Weinflaschen kauft H. Hollmann, Großenstr. 2, R. 5 08 05.

Wild kauft laufend. Arthur Schulze, Bremen, St. Jürgenstr. 157/59, Telefon 4 68 35, Feinkost, Wild und Geflügel

Häuser u. Grundstücke

Bausparer, das sind kluge Leute! Sie sparen auf ein Haus schon heute und bauen sich nach dem Sieg ihr Heim. So klug wie sie kannst Du auch sein! — Du brauchst Dich nur an uns zu wenden, damit wir Dir Prospekte senden ganz ohne Kosten, unverbindlich, studiere sie — sofort und gründlich! Dann trifft bei uns als Mitglied ein, so kommst auch Du zum Eigenheim! Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse, Hannover, Prinzenstraße 6.

Wer bauen will — muß sparen! Bausparen bei der Vereinigte Bausparkassen A.-G., Berlin W 35, Potsdamer Str. 119, ist vorteilhaft und steuerlich begünstigt — ein sicherer Weg zum Eigenheim für jedermann. Bau- und Finanzierungspläne kostenlos und unverbindlich.

Ankauf

Für Zahnpraxis geeig. Wohnhaus an guter Wohnlage zu kaufen gesucht. Notzing, Makler, Am Wall 164 I. Ruf: 2 60 04.

Einfamilienhaus. Angebote unter VH 433 Geschäftsst. Vegesack.

Mietgesuch

Bremer Weingroßhdlg. sucht auswärts Lager bis ca. 60 km Entfernung. Angeb. mit näh. Angaben üb. Lage, qm Fläche, Preis u. B. R. 402 an Ala, Bremen, erb.

Pachtgesuche

Jagdpachtung od. Beteiligung im Umkreis ca. 200 km von Hamburg z. pacht. ges. Angeb. u. Nr. 388 bef. Denckerts Anzeig.-Vermittl., Bargteheide/Holstein.

Briefwechsel

2 jg. Mädchen, 20 Jahre, wünschen 2 Herren im Alter v. 25 b. 30 J., nicht unt. 1,72 groß, kennenzul. Ang. mit Bild (zur.) u. K 8160.

Dame, 32 J., s. mit geb., feingeist., tiefempf. Menschen, der Freude an Natur u. allem Schönen hat, Briefwechsel. Bei Zuneig. Heirat nicht ausgeschl. Angeb. B 1352.

Landwirtsch.-Gehilfe, 24 J., dunkel, 1,62, wünscht Briefwechsel mit nettem Mädel, auch vom Land. Angebote unter E 1380.

Herr, 28 J., z. Z. auswärts, 1,73 gr., hellbl., w. Briefw. mit nettem, gebild. Mädel, spätere Heirat n. ausgeschl. Zuschrift., evtl. mit Bild (zurück), unter D 2629.

Heirat

33jährige Frau mit einem Kind s. wieder einen Lebensgefährten v. 45 bis 55 Jahren in sicherer Stellung mit eig. Haus, wenn mögl. ohne Anhang, jedoch nicht erforderlich. Angeb. u. O 58 013.

Wwe., 40 J., in gut. Verhältnissen, sucht Bekannsch. m. nett. Herrn b. 50 J. zw. spät. Heirat. Angeb. VF 431 Geschäftsst. Vegesack.

Jg. Mann, 23 Jahre, wünscht Bekannschaft m. jg. Mädel gleich. Alt. zw. sp. Heirat. Ang. N 2638.

Jg. Mann wünscht die Bekanntsch. eines jg. Mädels bis 22 J., mögl. Segelsportlerin. Angeb. F 58 027.

Berufstät. Herr, 37 Jahre, möchte ein liebes, nettes Mädel kennenl. mit Wohn. zw. Heir. Ang. S 1368.

35jähriger, 1,78 gr., schlk., dunkel, möchte Mädel od. Witwe kennenlernen. Ausf. Zuschr. m. Lichtb. (zur.) L 1386. Verschw. zugesich.

40j. Kaufmann u. Drogist aus Hannover, sportinteressiert, mit gut. Eink., schön. Wohn. u. Barverm., sucht durch mich liebes, gebild. Mädel od. Wwe. mit Geschäftsinteressen, zwecks bald. Heirat. Näheres unter 7148 durch Eheanbahnung Frau Horstmann, Obernstr. 40/42, Eing. Kahlenstraße. Tel.: 2 47 94. Vertreten in 40 Städten.

Diskrete Eheanbahnung durch Frau E. Wunderwald, Bremen, Knochenhauerstr. 19 III. Ruf: 2 84 13.

Dame, 47j., groß u. stattlich, dkbl, mit ertragreich. Grundst., heiter u. lebensfroh, s. idealen Gatten. Herr. 28j., 1,76 gr., gutes Einkommen, sucht nette Frau, die Interesse f. Wassersport hat, u. viele andere Herr. s. eine Frau. Frau Emilie Schmid, Auf der Brake 5—6 I. Ruf 2 79 60.

Ziegeleibesitzerstochter, 30erin, vermögend, s. lebenstüchtigen Weggenossen. Näh. u. 226 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme Hamburg 41, Schließfach 4416

Lehrer, wünscht geistig hochsteh. Lebensgefährtin bis etwa Mitte 30. Näh. u. 163 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme Hamburg 41, Schließfach 4416

Studienrat, Vierziger, jüng. auss., led., läng. Ausl.-Aufenth., viels. inter., s. Neig.-Ehe m. Dame bis 36 J., a. W. m. Kind ang. Näh. d. Frau Schulz, Hannover, Seelhorststraße 23.

Rechtsanwaltstocher, 24 J., hbsch. gepfl. Ersch., Abit. u. gt. Ausbild. i. Haush., jetzt Sprechstd.-Hilfe, in gt. Verh. lebd., s. Neigungsehe d. Frau Schulz, Hannover, Seelhorststr. 23.

Selbständ. Kaufmann, gute Position, Wwer, Mitte 50, große ansprech. Erscheinung, da jetzt alleinstehend, sucht Bekanntsch. ein. gebildeten häusl. Dame v. 38 b. 48 J. zw. Heirat. Briefe mit Bild (Bild wird sof. zurückges.) erbeten unt. E 1525 an die Ann.-Expd. Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld, Hardtstraße 104.

Selbstinserent, Bankkaufmann, Witwer, 56/1,70, kath., gesund, sehr gutes Einkommen, vermögend, sehr schöne Wohnung in ruhiger gr. Stadt Mitteldeutschl. (nicht ortsgebunden), wünscht christl. (kath. od. evgl.) gesunde, gebild. Dame als liebe Lebensgefährtin u. liebe Mutter f. 11j. Sohn. Vermögen od. Einheirat erwünscht. Strengste Diskretion. Gefl. Zuschriften, evtl. m. Bild (zurück), u. L. B. 5390 an: Ala, Leipzig C 1.

Werbe-Anzeigen

Tilgungs-Hypotheken auf Wunsch unkündbar
feste Hypotheken ohne Tilgung
Kredite u. Darlehen gewährt
DIE SPARKASSE IN BREMEN
mit ihren Zweigstellen Vegesack, Blumenthal, Lesum u. Hemelingen sowie 29 Nebenstellen

BERUFS-WÄSCHE
jeder Art waschen oder reinigen wir in gewohnter Weise, so daß Sie sie gern wieder tragen. Aber bitte stets gleich hergeben
HAYUNGS

GROSSKOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN
Verkaufsbüro: BERLIN SW 68 Ritterstrasse 67

Ihre Strümpfe halten 3-4 mal länger mit
STRUMPF FEST
... aber nie vergessen: täglich hauchdünn einreiben!

Jahrzehntelange Erfahrungen und Spezial-Einrichtungen unserer ABRADOR-Abteilung dienen auch heute der Versorgung von Front u. Heimat mit zeitgemäßen Handreinigungsmitteln
LUHNS
SEIFEN- u. GLYCERIN-FABRIKEN WUPPERTAL-(RHLD.) GEGR. 1869
Am roten Band wird LUHNS erkannt

KHASANA
SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.
PERI

GE-RI Rasierklingen
heute nur beschränkt lieferbar. Deshalb durch älteren Gebrauch die Qualität ausnutzen! — Die Klinge sofort nach dem Gebrauch reinigen!
Pflegliche Behandlung verlängert die Schnittfähigkeit!

Rund um den Roland

Geschwätz und Kritik

Bremen, 18. Juli.

Gift tritt in der Natur nicht selten in den verlockendsten Formen und Farben auf. Es tarnt seine Gefahr, indem es sich begehrlich macht. Wer der Versuchung nicht widersteht, nimmt Schaden oder kommt um. Es ist ein prickelndes Gefühl, etwas zu erfahren, was andere nicht wissen. Es ist erhebend, der Ueberbringer einer Neuigkeit zu sein. Wer sich solchen Gelegenheiten bedenkenlos hingibt, ist schon dem verlockenden Gift verfallen. Ob Gerüchte direkt vom Gegner ihren Ausgang nehmen oder von Böswilligen und Unbedachten aus den eigenen Reihen erfunden werden, ob man sie ohne Vorbehalt weitergibt oder mit einem Fragezeichen und dem Nimbus der Vertraulichkeit versieht; sie verrichten so oder so die Geschäfte des Feindes. Darum ist Schweigen Gold!

Schweigen kann auch Verrat sein! Es genügt nicht, dem Gift aus dem Wege zu gehen. Ein Mann von Haltung weicht der Schlange nicht aus, er zertritt ihr den Kopf; ein Arzt fürchtet den Eiterherd nicht, er beseitigt ihn mit entschlossenem Schnitt! Ein mannhaftes Wort tut Wunder. Der Schwätzer schweigt betroffen und beschämt, und seine Hörer verlaufen sich mit verblüffender Eile. Sind wir alle Menschen von Haltung und Charakter und ein klein wenig Zivilcourage, dann wird die ganze Giftbrut bald vernichtet sein.

Wir wollen beileibe keine Friedhofsstille im Lebensbereich unsers kämpfenden, schaffenden und strebenden Volkes. Wir sind zu intelligent und zu begabt, um nicht auch Stellung zu nehmen und Meinung zu äußern. Manch gute Tat wird schon durch ein kritisches Wort ausgelöst; aber sind nicht jene Schwätzer und Zweifler und Besserwesser gerade die Kritiklosesten unter uns, weil sie alles Unbewiesene unbesehen weitergeben? Sind sie nicht die Unberufensten zur Kritik, weil ihnen die Erfahrung und die Einsicht und die Kenntnis der Tragweite ihres Verhaltens fehlt?

Wer Kritik üben will, muß bei sich anfangen: er muß selbst unantastbar sein im Urteil der andern. Wer alles besser wissen will, muß es wirklich besser können. Liefert er dafür den Nachweis, dann ist sein Ratschlag willkommen; und zwar nicht in einem anonymen Gremium unbeteiligter Leute; sondern dort, wo gehandelt und gerungen wird. Darum heißt der fünfte der zwölf Merksätze der NSDAP. für den Parteigenossen im Kriege: „Gerüchten und Schwätzereien trete mannhaft und energisch entgegen! An deiner Haltung müssen diese Kampfmittel des Gegners scheitern. Mit der Kritik fange bei dir selber an! Das Recht zur Kritik erwirbt man nur durch eigene vorbildliche Leistung.

Lohnerstattung bei Wohnungsbeschädigung. Nach den bestehenden Vorschriften können Lohnausfälle, die Arbeitern und Angestellten infolge einer Beschädigung ihrer Wohnung durch Luftangriffe entstehen, getrennt von dem allgemeinen Erstattungsverfahren durch die Arbeitsämter ausgeglichen werden. Da bei Ziegelschäden größeren Ausmaßes die Aufstellung namentlicher Listen besonders Schwierigkeiten bereiten ist es den Arbeitsämtern nachgelassen, für eine Lohnerstattung die nicht mehr als 14 ausgefallene Arbeitstage umfaßt, auf Grund eines Sammelantrages dem Betrieb eine Erstattung zu gewähren. Es ist lediglich notwendig, daß der betreffenden Betriebsgefolgschaftsmitglieder und die Höhe der zu erstattenden Vergütungen getrennt nach Arbeitern und Angestellten, anzugeben.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 9—10: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik. 10.10—11: Vom großen Vaterland: „Das Wunder der Heiterkeit", eine Sendung von Willi Fr. Könitzer, Sprecher Gerda Maurus, die Kowa, Lüders Schiesle, Florath u. a. 11.05 bis 11.30: Lieder zum Mitsingen. 11.30—12.30: Buntes Konzert. 12.40—14: Das Deutsche Volkskonzert. 15—16: Willi Steiner spielt auf. 16—18: „Feldpost — Rundfunk", mit Ausschnitten aus einer Berliner Künstlerfahrt. 18—19: Konzert der Wiener Symphoniker: Haydn, Mozart, Casella. 19.10—20: Zeitgeschehen. 20.15—22: „Melodische Kette aus Film und Operette".

Deutschlandsender: 8—8.30: Orgelkonzert aus der Marienkirche in Danzig. 9—10: „Unser Schatzkästlein". 15.30—15.55: Lieb- und Klaviermusik von Schumann und Schubert. 18—19: Tänzerische Klänge der Gegenwart. 20.15—21: „Musikalische Kostbarkeiten" (Haydn, Beethoven, Schubert). 21—22: Berühmte Opernmelodien und -Chöre.

Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.45 Uhr
Mondaufgang 22.19 Uhr Monduntergang 6.26 Uhr

325 Jahre Essighaus Bremen

Aus der Geschichte eines hanseatischen Patrizierhauses – Einst Wohnung von Kaufleuten, jetzt Gaststätte

Unter den Profanbauten unserer Hansestadt nimmt das Essighaus an der Langenstraße einen hervorragenden Platz ein. Seine prachtvolle Barockfassade erfreut nicht nur das Auge des Einheimischen, sondern sie erweckt auch die Aufmerksamkeit und Bewunderung des Fremden. Wie aus der über dem Erdgeschoß des Hauses befindlichen Jahreszahl zu entnehmen ist, wurde die Fassade im Jahre 1618 geschaffen; es sind jetzt also 325 Jahre vergangen, seitdem der herrliche Bau die Langenstraße in Bremen ziert.

In den Brennpunkt eines allgemeinen Interesses rückte das Essighaus eigentlich erst, als im Sommer 1895 plötzlich bekannt wurde, daß seine Fassade abgebrochen und nach England verkauft werden sollte. Dem Eigentümer wollte man für den Giebel 60 000 Mark zahlen; diese Summe genügte ihm aber nicht, und er lehnte ab. Daraufhin ging ihm ein weiteres Angebot von 70 000 Mark zu. Die vielfach vertretene Meinung, daß das Kensington-Museum in London sich für den Ankauf interessiert habe, ist aus den vorhandenen Akten nicht zu ersehen. Immerhin drohte damals die Gefahr, daß das schöne Bauwerk für Bremen verlorengehen könnte. Daher wurde es allseitig begrüßt, als schließlich eine Lösung gefunden wurde, die, wie wir alle hoffen, für alle Zukunft den Bestand des Essighauses an seiner alten Stelle sicherte.

Wie so viele der alten Häuser an der Langenstraße, diente auch das Essighaus ursprünglich als Wohn- und Geschäftshaus eines Großkaufmanns. Mehr als zwei Jahrhunderte haben es bremische Kaufmannsfamilien bewohnt, zuletzt, bis 1822, die Biesewigs. Daß auch die Familie Esich zu den Eigentümern des Hauses gezählt hat, konnte nicht nachgewiesen werden. Damit läßt sich die Vermutung, daß der Name Essighaus auf diese Familie zurückgehen könnte, nicht aufrechterhalten!

Mit dem Jahre 1823 zog ein gewerblicher Betrieb in das Essighaus ein. Conrad Büttner richtete damals in ihm eine Brauerei von Weiß-, Braun- und Schiffsbier ein. Im Jahre 1833 entschloß er sich, seinem Betrieb eine Essigfabrik anzugliedern. Die Essigfabrikation nahm im Laufe der Zeit einen solchen Umfang an, daß sie die Bierbrauerei allmählich zurückdrängte. Für das Haus Langenstraße Nr. 13 setzte sich nun die Bezeichnung „Essighaus" immer mehr durch. Im Jahre 1858 ging das Haus und die Fabrik in das Eigentum von Heinrich Rasch über, der den Betrieb in der bisherigen Form beibehielt. Später fügte er allerdings seinem Geschäft eine Likörfabrik an.

Bei der Wiederherstellung des Essighauses konnte einwandfrei festgestellt werden, daß das Haus bereits im Jahre 1618 bestanden hat. So ist zu jener Zeit auch die Giebelmauer vorhanden gewesen. Es handelt sich also um ein altes Haus, das vor nunmehr 325 Jahren umgebaut und mit der wundervollen Fassade versehen wurde, die heute zu den Kostbarkeiten bremischer Bauten gehört. In Oberkirchener Sandstein — die Brüche wurden in der jüngsten Zeit bis zum 31. Oktober 1938 in Form einer Aktiengesellschaft betrieben, die ihre Generalversammlungen z. T. in Bremen abhielt — ist der Giebel aufgeführt. Seine reiche ornamentale Gliederung und die Harmonie der Säulen, der Menschen- und Tiergestalten und des Blattwerks legen Zeugnis von einem hohen baukünstlerischen Können ab. Die Obelisken deuten die einzelnen Böden des Hauses an. Die Möglichkeit, daß der Bremer Meister Lüder von Bentheim, der Umgestalter unserer Rathausfassade, oder sein Nachfolger, Johann Prange, an dem Umbau des Essighauses beteiligt gewesen sind, ist nicht von der Hand zu weisen; denn viele Anzeichen sprechen dafür.

Als im Sommer 1895 das weitere Schicksal des Essighauses entschieden war, wurde es von dem hiesigen Architekten Albert Dunkel, der den ehrwürdigen Bau mit Unterstützung der Rohland-Stiftung käuflich erworben hatte, gründlich wiederhergestellt. Dunkelsder in Bremen als Baumeister einen guten Ruf genoß, hatte überdies mit der „altbremischen Straße" auf der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen (1890) einen Beweis dafür abgelegt, mit welchen Gedanken er die heimische Renaissance neu zu beleben wußte.

Der Giebel des Essighauses mußte, da Witterungseinflüsse und Essigdunst auf ihn zerstörend gewirkt hatten, zum Teil abgebrochen und erneuert werden, eine Arbeit, die dem Architekten in geradezu glänzender Weise gelang! Im Innern des Hauses ging Dunkel ebenfalls mit großem Geschick zu Werke. So wurden u. a. alte Ledertapeten, die unzählige Male von Papiertapeten überklebt gewesen waren, wieder freigelegt. Die Einrichtung des Hauses ergänzte Dunkel mit Geschmack durch Gegenstände aus alten bremischen Häusern. Wie Prof. Dr. Friedrich Rauers in seiner „Kulturgeschichte der Gaststätte" (Berlin 1941) feststellt, war es in Deutschland das erste Mal, daß man die museale Einzelaufstellung damaliger Zeit verließ und die ganze Lebensgemeinschaft der Dinge in einem vollständig eingerichteten Hause aufleben ließ. Wir haben uns daran gewöhnt; aber damals war das viel."

Nach Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten konnte das Essighaus am 16. Oktober 1897 als Weinrestaurant eröffnet werden. Es war inzwischen an die hiesige Weinfirma Reidemeister & Ulrichs weiterverkauft worden. Nach dem ersten Weltkrieg ging man auch zum Bierausschank über. Die jeweiligen Wirte, zuerst J. E. Friedrichs dann L. Waller, und gegenwärtig K. Krause, sind stets bemüht gewesen, den Gästen den Aufenthalt in den stimmungsvollen Räumen des Essighauses in jeder Beziehung angenehm zu gestalten. Dieses hat dann nicht wenig dazu beigetragen, daß es zu einer äußerst beliebten Gaststätte in unserer Stadt und im Reich geworden ist!

Fritz Peters



„Im Saal waren Pfeifen & Fidibus an die Reihe gekommen" — Darstellung auf einer Speisekarte des Essighauses. Aufnahme: Bremer Zeitung



Nach dem Beitrag „Bremische Bauten" von Dr. Gerd Dettmann in dem Buch „Bremen, Lebenskreis einer Hansestadt" macht das bremische Wohnhaus am Anfang des 17. Jahrhunderts zum großen Teil den Schritt zum reinen Hausteingiebel, an dem sich die Phantasie des Steinhauers noch reicher austoben konnte, als beispielsweise an dem Giebel des Kornhauses, über das wir vor acht Tagen berichteten. Die Stufe des Hausteingiebels sehen wir im Essighaus vertreten, dessen Schmuckformen als Barock bezeichnet werden, obwohl die Einzelformen der Verzierungen noch der Renaissance angehören. In dieser Zeit spielen auch die Utluchten, erkerartige Ausbauten, die häufig über mehrere Stockwerke herausspringen, mit ihrem reichen Schmuck eine große Rolle. Sie tragen am Essighaus die Inschrift: Has, Neit, Abgunst, is gar umsunst. Was Got, bescheret, bleibt unverweret. Aufnahme: Saebens-Verkehrsverein

Aberkennung der Eigenschaft als Viehhändler

Durch den Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle sind die Inhaber der Firma Th. u. G. Pleuß KG., Pferdehandlung, Bremen, die Gebrüder Pleuß, in eine Ordnungsstrafe von 10 000 RM. genommen, weil sie sich außerordentlich grobe, fortgesetzte Verstöße beim An- und Verkauf von Pferden zuschulden kommen lassen haben. Da ihnen somit jedes Verantwortungsgefühl für die Pflichten eines Viehkaufmanns abgeht, ist den Gebrüdern Pleuß außerdem der Viehhandel auf Lebenszeit untersagt worden. Ferner wurde der Firma die Abführung von 37 611 RM. Mehrerlös auferlegt. Unabhängig davon haben die Bestraften die Kosten des Verfahrens von rund 5881 RM. zu tragen.

VDA.-Ferienlager im Palenschaftskreis Grätz

In engster Zusammenarbeit mit der Kreisleitung Grätz hat der VDA., Gauverband Weser-Ems, auch in diesem Jahre und damit zum dritten Male, Ferienlager für die deutsche Jugend des Kreises Grätz vorbereitet. Am Freitag fuhren 22 Erzieher und Erzieherinnen von Bremen ab, um etwa drei Wochen ihren Ortseinsatz im Kreise Grätz abzuleisten. Neben ihrer speziellen Aufgabe, insgesamt vier Lager für rund 200 Kinder im Kreise Grätz zu leiten, werden sie Gelegenheit haben, die Aufbauarbeit im deutschen Osten in eigener Mitarbeit kennenzulernen. Die im Kreise Grätz bereits vorhandene Weser-Ems-Tradition wird dadurch eine erneute Bereicherung erfahren, zumal weitere Grenzeinsätze in diesen Sommermonaten die Beziehungen zwischen unserm Nordseegau und dem Kreis Grätz immer enger gestalten.

Stärkemehl im Speiseeis. Der Reichsernährungsminister hat für die Dauer der Kriegswirtschaft genehmigt, daß als Bindemittel für Speiseeis Stärkemehl bis zu einer Menge von 2,5 Hundertteilen verwendet werden darf.

Inaugenscheinnahme von Wohn- und Geschäftsräumen. Das Quartieramt veröffentlicht heute im Amtlichen Teil die Bekanntmachung des Regierenden Bürgermeisters über die Inaugenscheinnahme von Wohn- und Geschäftsräumen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes.

Niedersächsische Volksweisheiten

Een is een un blifft ok een.
Man kann nich alle Leeder to End singen.
Ut'n Esel ward keen Danspeerd.
Do, wat du deist, awer itt langsam.
Wenn Strohh un Füür tosamen kaamt, dat brennt.
De nich gahn kann, mutt krupen.
Wenn geen is'n Engel op de Straat, awer en Düwel in de Kaat.
De dansen will, mutt erst gahn künnen.
Scharpen Lehrmeister giftt'n goden Gesellen.

Das zeitgemäße Rezept

Falsche Schlagsahne zu frischem Obst. ½ Liter Frischmilch, 50 Gramm Mehl, etwas Wasser zum Anrühren, Zucker nach Geschmack. Man rührt alle Zutaten kalt zusammen, läßt unter Rühren aufkochen, und schlägt die Masse so lange kalt bis sie steif und schaumig ist. Man kann den Milchbrei am Abend vorher kochen und ihn am nächsten Morgen schlagen, dann wird er noch schneehnlicher.

Piet und seine Brüder

Eine Geschichte voller Abenteuer

Von Edgar Walsemann

Alster-Verlag Curt Brauns, Wedel in Holstein

(16. Fortsetzung)

Neia, rief Karen, dort ternst du es niemals, du mußt hierher in das tiefe Wasser kommen.

Ach, wehrte Piet ab, da ersaufe ich ja auf der Stelle

Unsinn, lachte sie, kam an seine Seite und führte ihn so weit in die Prielmitte, daß er nur noch eben mit der Nasenspitze heraussah.

Nun los! befahl sie und begann zu zählen. Er fühlte ihre kleine Hand stützend unter seinem Bauch. Dann war es wieder, als ob die Hand verschwunden wäre. Nun war sie wieder da, aber nur ganz leicht, wie ein schwimmender Wattebausch.

Siehst du, sagte Karen, es geht ganz gut. Ruhig atmen! Noch gleichmäßiger! Eins und zwei! Jetzt hast du schon zwanzig Züge gemacht ohne meine Hand und bist nicht untergegangen. Das kommt, weil du schon ganz gut schwimmen kannst. Warum solltest du denn nicht schwimmen können? Natürlich kannst du schwimmen? Wir werden es ja gleich sehen, an dieser Stelle hast du keinen Grund.

Mit wenigen Stößen entfernte sie sich von ihm und überließ ihn seinem Schicksal. Eins und zwei! schrie sie prustend herüber.

Wenn er nicht ein Junge gewesen wäre, hätte er jetzt vor Freude geweint. Er versank nicht in der Tiefe, er konnte schwimmen! Zwar schluckte er noch ein paarmal tüchtig Wasser, aber er bekam sich wieder in die Gewalt und gewann die Ruhe zurück. Er merkte, daß er sich schwimmend fortbewegte, und schwamm langsam dem Strande zu.

Du bist ein großes Stück ganz allein geschwommen, lobte Karen ihn, als er mit den Füßen Grund fand und sich aufrichtete.

Piet atmete auf. Niemand duite mehr behaupten, daß er nicht schwimmen könne.

Sie tummelten sich noch eine Weile im Wasser, und Piets Schwimmübungen gelangen immer besser.

Dann rannten sie am Strand entlang.

Der nasse Sand war weich wie Sammet. Karen schlug ein Rad auf den Händen. Ihre langen Beine zirkelten ein Halbkreis auf den Abendhimmel. Es sah wunderhübsch aus. Dann liefen sie um den ganzen Hundesand herum. Er war ein längliches Eiland mit einem Ersengebüsch und einem wogenden Schilffeld in der Mitte, die nur von Sturmfluten überspült wurden. Rings herum lief der Sandstrand, der mit fallendem Wasser breiter und breiter wurde, bis die Priele leergelaufen waren und die einzelnen Sände nur noch eine einzige Insel bildeten.

Aus der Ferne sahen sie, daß Goldmädel schon ganz auf dem Trockenen lag.

Gut, sagte Piet, um so ruhiger werden wir schlafen. Wir haben es sein getrosten.

Dann machten sie eine ungeheuer aufregende Entdeckung: Am jenseitigen Ufer des Sandes, am Hauptstrom also, sanden sie ein Wrack, nun, man mußte in der Dämmerung, die schon herabsank, annehmen, daß es sich um ein Wrack handelte, was da am Strand hilflos und voll Wasser geschlagen auf der Seite lag.

Aber es stellte sich schnell heraus, daß es keineswegs ein Wrack war.

Ein Wrack ist ja unbedingt ein zerschelltes, mindestens ein nicht mehr schwimmfähiges Schiff. Diesem Schiff fehlte nicht das Geringste, Piet hatte es nach wenigen Minuten heraus. Es war eine Jolle, ähnlich wie Goldmädel, nur etwas kleiner und natürlich nicht so elegant und schnittig, in dieser Beziehung kam ja nichts an Olle Pluuts Boot heran. Großsaum, Gaffel und Segel hingen zwar quatschnaß und kläglich über Bord, aber es war alles vollständig beieinander, nicht einmal die Bodenbretter waren weggeschwommen.

Piet kletterte hinein und untersuchte den Boden. In einem der beiden Lecklöcher fehlte der Korken. Jede ordentliche Jolle hat bekanntlich im Boden zwei Lecklöcher, die mit Korkstopfen verschlossen werden. Ist das Boot voll Wasser geschlagen, so setzt man es auf den Strand, nimmt die Stopfen heraus, und das Schiff entleert sich von selbst. Eine praktische Einrichtung. Natürlich muß man darauf achten, daß die Korken während der Fahrt sich nicht lösen und verlorengehen. Mit einem offenen Loch im Boden schwimmt auf die Dauer kein Schiff.

In diesem Falle war wohl einer der Pfropfen in Verlust geraten, vielleicht hatten die Gewitterböen das Fahrzeug so geschaukelt, daß der Kork herausgeprungen war. Da mußte es natürlich absaufen.

Piet und Karen blickten sich um. Von einer Mannschaft des gestrandeten Bootes war nichts zu sehen. Es war ohne Zweifel ein von seiner Besatzung verlassenes, also im Augenblick herrenloses Fahrzeug.

Es lagen viele Flaschenkorke am Strande, und Piet sand schnell einen passenden. Damit dichteten sie das Leckloch im Boden ordentlich und begannen, das Wasser mit einer leeren Konservenbüchse, die sich dazusand, auszuschöpfen.

Nach einer halben Stunde schwamm das Schiff.

Sie holten den Großbaum mit dem nassen Segel mitschiffs, fierten die Gaffel und legten das nasse Tuch lose zusammen, damit es an der Luft trocknen konnte. Dann schoben sie die Jolle im Wasser am Strande entlang bis in die Nähe der Stelle, wo Goldmädel auf dem Sande lag und ihrer wartete. Piet ging noch einmal um das geborgene Schiff herum und untersuchte den Spiegel am Heck. Es fand sich kein Name daran.

Sie verbanden beide Boote durch eine starke Leine, zogen ihre inzwischen getrockneten Kleider an und trochen unter das Persenning auf Goldmädel. Die Schlafdecken im Vorschiff waren trocken geblieben. Sie breiteten sie links und rechts neben dem Schwertkasten aus und streckten sich zum Schlaf auf die harten Bretter.

Aber, kann ein Mensch schlafen, wenn er soeben ein vollständig getaketes Schiff geborgen hat, das von seiner Besatzung verlassen ist? Es ist unmöglich! Piet konnte nicht einmal die Augen schließen.

In der Dunkelheit sah er immer die Jolle. Wie gut sie auf dem Wasser lag! Ob die Segel ganz weiß sein würden, wenn sie getrocknet waren, konnte man zwar noch nicht wissen, aber alles sicherde und laufende Gut war fast neu, es war eine gute gepflegte Jolle aus hellem, schön gemaserten Eichenholz. Und sie war herrenlos. Sie war herrenlos in dem Augenblick, als man sie fand und die Hand darauf legte. Da, Piet hatte seine Hand darauf gelegt.

Sie ist unser rechtmäßiges Eigentum, sie gehört uns nach dem Gesetz, flüsterte er Karen zu. Seine Stimme kam durch das tönende Holz des Schwertkastens, als säße er in einer Baßgeige.

Das kannst du noch nicht sagen, antwortete Karen, der Besitzer kann sich melden und sein Eigentum zurückfordern.

Aber wie will er nachweisen, daß gerade diese Jolle sein Eigentum ist? Es gibt viele solcher Jollen, die einander aufs Haar gleichen. Und diese Jolle hat nicht einmal einen Namen. Man müßte ganz einfach bestreiten, daß es sich um sein Eigentum handelt, und wer weiß denn, daß er nicht lügt, bloß um wieder zu einer Jolle zu kommen?

Wenn er aber nicht lügt? fragte Karen aus der Dunkelheit heraus.

Das kann man ja eben nicht wissen!

Das weiß man.

Piet verstummte. So war Karen. Sie wußte immer alles. Mußte man wirklich diese Jolle, die man rechtens und unbestreitbar geborgen hatte, wieder herausgeben?

Auf jeden Fall haben wir Anspruch auf den gesetzlichen Bergelohn, seufzte er.

Das stimmt, bestätigte Karen, und wir haben ja auch noch das grüne Boot.

Das grüne Boot, ja. Hoffentlich haben Hann und Dolle es gefunden.

Nun fielen Piet doch die Augen zu. Auch das grüne Boot war ein gutes Schiff, wenn auch nur ein kleiner Schlickrutscher, nicht entfernt zu vergleichen mit diesem lackierten Fahrzeug aus gemaserter Eiche. Schließlich mußte man sich begnügen.

Unter dem Bootssteg war es jetzt warm und still. Die Kinder atmeten ruhig im Schlaf. Draußen stand der Mond am Himmel. Die Erlen in der Mitte des kleinen einsamen Eilands warfen lange blaue Schatten über den glitzernden Schlick. Auch das geborgene Schiff war jetzt trocken gefallen. Regungslos lag es auf dem Sand, der sich, tausendfach winzig gefältelt, wie erstarrtes Wellengekräusel weithin erstreckte.

(Fortsetzung folgt)

„Nur noch als Kämpfer haben wir gerade in unserer Zeit ein Recht zu existieren, als Vorkämpfer für ein künftiges Säkulum, dessen Formation wir an uns, an unseren besten Stunden – nämlich, etwa ahnen können."

Nietzsche

Kampfpioniere
im Einsatz gegen sowjetische Heimlücke

In einem Schaufenster der Firma Karstadt zeigt die Pionierschule Dessau-Roßlau Ausschnitte aus dem Kampf der Pioniere gegen sowjetische Minen.

Heimtückisch und grausam ist der Minenkrieg der Bolschewisten. Man würde diesen vertierten Untermenschen gar nicht zutrauen, was für eine Vielzahl von Minen und Zündern sie ausgeklügelt haben. Fast jeden Kilometer tauchen neue Minen auf, neue Zünder; daß diese Schau zeigt uns auch, daß der deutsche Pionier selbst den satanischsten Ergüssen einer entmenschten Phantasie Herr geworden ist.

Das Bild im Hintergrund des Schaufensters zeigt uns einen Ausschnitt aus dem Einsatz der Pioniere. Vor den vorstürmenden Panzern, die mit ihren Waffen der Einsatz der Pioniere gegen Ueberraschungen schützen, geht ein Pionier mit dem Minensuchgerät vor. Angestrengt beobachtet er sein Gerät, er kann nicht auf den Feuerhagel des Feindes achten; denn von seinem schnellen und gewissenhaften Einsatz hängt Schnelligkeit und Gelingen jedes Vormarsches ab. Immer sind die Pioniere vorne, ob es gilt, Kameraden der Panzerwaffe und Infanterie Wege durch tiefgestaffelte Hindernisse zu bahnen oder ein Strom, ein See mit sausendem Sturmboot zu überwinden ist, oder ein Panzerwerk, das als uneinnehmbar galt, zu knacken.

Pionier sein, heißt Vorkämpfer sein, Bahnbrecher. Er muß die Bewegungen aller Waffengattungen im Kampfgelände ermöglichen, muß sie sichern und nach taktischen und strategischen Erwägungen in Fluß halten, die Wirkung der eigenen Waffen im Angriff und in der Verteidigung stärken, die Beweglichkeit des Feindes dagegen mit allen möglichen Mitteln verhindern oder einschränken.

Der Pionier von heute muß Kämpfer und Techniker zugleich sein. Nur ganze Menschen können den notwendigen Willen besitzen, die anvertrauten Pionierkampfmittel unter Einsatz der ganzen Persönlichkeit schnell und rücksichtslos einzusetzen. Nur im unbeugsamen Angriffsgeist kann der Pionier die seinen Aufgaben benötigten, ihm gestellt werden, vor allem: Den Schwerstwaffen den Weg zum Siege zu bahnen.

In manchen deutschen Jungen wird diese Ausstellung der Pionierschule Dessau-Roßlau bei der Firma Karstadt den Wunsch wecken, aktiver Pionieroffizier zu werden, die Pionier-Unteroffizierlaufbahn zu beginnen oder freiwillig in die Pionierwaffe einzutreten. Das zuständige Wehrbezirkskommando nimmt Meldungen entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft. Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn in der Pionierwaffe melden sich beim Nachwuchsoffizier Bremen, Scharnhorststaserne.

Die neue Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau führt uns einleitend in das Tiroler Land und zeigt das als Heimathaus eingerichtete Schloß Brixl bei Lienz mit seinen Sammlungen und Bildern, die Ueberreichung der über 300 Jahre alten Traditionsfahnen der Tiroler Standschützen durch Gauleiter Dr. Hofer. Bilder von der Ueberreichung des Goldenen Ehrenschildes an Marschall Antonescu durch Generalfeldmarschall von Manstein leiten zur Front über. In Mostar zieht die H.-Division „Prinz Eugen" ein, die zusammen mit Verbänden des Heeres die Gegenangriffe von Partisanenterror befreite. Vor der niederländischen Küste wird ein deutscher Geleitzug von Britenbombern angegriffen. Sicherungsstreitkräfte und Bordflakkommandos nehmen den Kampf auf. Im Kuban-Brückenkopf verlaufen sowjetische Landungsboote, die Küste zu erreichen. Höchste Steigerung erfährt unser Interesse durch die ersten Aufnahmen von der Wucht der gewaltigen Schlacht, die zwischen Orel und Bjelgorod entbrannt ist. Der unbeugsame Wille der Kämpfenden, das zähe Ringen um den Boden, Meter um Meter, werden mit bezwingender Wirklichkeit deutlich! Da rollen unsere „Tiger" vor, stehen Panzer gegen Panzer, donnert Geschütz gegen Geschütz. Da spannt sich das grandiose, schauerliche Panorama der Schlacht im Kampf von Mensch und Material über die Weite der russischen Landschaft und über einem Himmel, auf dem ein wilder Wirbel eines Luftkampfes tobt, dessen der Zuschauer mit dem Panzer-Grenadier am Boden gespannt beobachtender Zeuge wird.

Gustav Sankt.

Verbindung mit Kriegsgefangenen durch die Beratungsstelle der DRK.-Kreisstelle Hansestadt Bremen, Oberdeich 5, Ruf 213 21. Geöffnet täglich von 10 bis 13 Uhr, montags, mittwochs und donnerstags auch von 16 bis 18 Uhr.

Sammlung von Erbsen- und Bohnenschoten für das EWH. Alle jetzt in den Haushaltungen anfallenden Erbsen- und Bohnenschoten können dem Sammelwagen der Bremer Straßenreinigung mitgegeben werden. Dort, wo der EWH.-Wimpel zu sehen ist, wird gebeten, die Erbsen- und Bohnenschoten in besondere Gefäße zum Abholen herauszustellen.

Hitler-Jugend zur Bergung der Ernte aufgerufen

Nur bei Anforderung durch das Arbeitsamt — Drei Arten des Einsatzes — Unter der Aufsicht von Lehrern

Der Reichsjugendführer hat sich mit folgendem Aufruf an die Hitler-Jugend gewandt: Wie im Vorjahr, so ergeht der Aufruf an die Hitler-Jugend, mir bei der Einbringung der neuen Ernte zu helfen. Der begeisterte Einsatz der Erntehelfer der Hitler-Jugend wird einen neuen Beweis für die Haltung und den Geist der deutschen Jugend im vierten Kriegsjahre liefern. Kameraden und Kameradinnen! Indem ihr bei der Einbringung der Ernte helft, ehrt ihr die harte Arbeit der deutschen Bauern und Bäuerinnen. Helft das letzte Korn, die letzte Frucht bergen, dann helft ihr die Ernährung unseres im härtesten Kriege lebenden Volkes sichern. Zeigt durch eure Hilfe, daß euch stets eine tiefe Dankbarkeit zum Führer und zu seinen heldenhaften Soldaten beseelt! Eure Erntehilfe sei euer Beitrag zum Sieg!

Nach den Durchführungsbestimmungen für den Erntekinsatz der Jugend ist die Erntehilfe Ehrendienst und Kriegseinsatz. Es ist für den deutschen Jungen und für das deutsche Mädel eine selbstverständliche Pflicht, so, wie in den vergangenen Jahren auch in Erntehilfe angetreten sind, auch in diesem Jahr auf dem heimatlichen Acker zu helfen. Der Einsatz erfolgt geordnet. Die Bestimmungen besagen, daß der Einsatz der Jugend nur zum Ausgleich der Kräftebedarfsspitzen erfolgt. Das Arbeitsamt zeigt den Einsatzbedarf der Hitlerjugend an, und nur wenn ein Kräftebedarf vorliegt, erfolgt der Einsatz. In diesem Jahr werden drei Einsatzarten unterschieden: Oertlich kurzfristiger Einsatz; örtlich länger ununterbrochener Einsatz; auswärtiger Notstandsdienst.

Zum örtlich kurzfristigen Einsatz können auch die 10—14jährigen Jungen und Mädel herangezogen werden; die Jugendlichen müssen aber täglich in das Elternhaus zurückkehren können.

Für den örtlich länger ununterbrochenen Einsatz können die Jugendlichen über 14 Jahre, und zwar die Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 8, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind, und die Schülerinnen der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5 und 6 zum Einsatz gelangen. Dieser Einsatz erfolgt erst auf Grund einer Anforderung des Arbeitsamtes bei der Hitlerjugend. Mit der Schulaufsichtsbehörde wird bestimmt, welche Schulklassen eingesetzt werden sollen. Auch bei diesem Einsatz kehren die Jugendlichen täglich in das Elternhaus zurück.

Beim auswärtigen Notstandseinsatz werden Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 8, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer herangezogen werden, eingesetzt. Dieser Einsatz erfolgt nur, wenn er zur Bergung der Ernte dringend erforderlich ist. Die Jungen werden außerhalb ihrer Wohnorte eingesetzt und untergebracht. Die Unterbringung erfolgt je nach den örtlichen Verhältnissen in Lagern oder einzeln bei Bauern. Die Jugendlichen werden nur in für Wohnzwecke bestimmten Räumen untergebracht. Sie dürfen dabei nicht mit fremdvölkischen Arbeiterinnen oder Kriegsgefangenen schlafen. Die Unterkünfte und Einzelquartiere werden vom zuständigen HJ.-Führer und Ortsbauernführer überprüft. Bei Einzelunterbringung wird der Jugendliche in die Familiengemeinschaft des Bauern aufgenommen.

Der Einsatz erfolgt in Klassengemeinschaften. Zur Führung und Betreuung der Jugendlichen wird vom Leiter der Schule im Einvernehmen mit dem Führer des Bannes der Hitler-Jugend ein Lehrer als Einsatzleiter bestimmt. Er ist verantwortlich für die gesamte Durchführung des Einsatzes und die ihm anvertrauten Jungen. Ihm zur Seite steht ein HJ.-Führer als Einsatzmannschaftsführer. Zum Einsatz selbst dürfen nur Jungen herangezogen werden, die in den letzten vier Wochen für den HJ.-Dienst und den Schulbesuch voll tauglich waren. In Zweifelsfällen hat der Jugendarzt über die Tauglichkeit zu entscheiden.

Die Verpflegung der in der Erntehilfe eingesetzten Jugendlichen erfolgt im Einsatzhof. Eine ausreichende Verpflegung ist Voraussetzung für die Einsatzfähigkeit der zum Einsatz kommenden Jugendlichen. Einsatzleiter und HJ.-Führer sind verpflichtet, sich bei der laufenden Ueberprüfung der Unterkünfte auch über die Verpflegung zu unterrichten.

Die Jugend betrachtet ihre Erntehilfe auf dem Lande als Ehrendienst. Die zur Erntehilfe eingesetzten Jugendlichen über 14 Jahre erhalten ein Taschengeld von 0,40 RM., die unter 14 Jahre bekommen ein Taschengeld von 0,30 RM. unentgeltlich. Die Jungen im auswärtigen Einsatz sind krankenversicherungspflichtig. Die Versicherten gelten als Mitglieder der Krankenkasse. Jugendliche, die während des Einsatzes erkranken und nach ihrer Genesung noch einen Erholungsaufenthalt nötig haben, werden durch das Erholungswerk der Hitler-Jugend oder durch die NSV. verschickt.

Der Einsatz erfolgt nach körperlicher Eignung und Leistungsfähigkeit der Jugendlichen in allen landwirtschaftlichen Arbeiten. Sie sind für leichtere Arbeiten vorgesehen, wie landwirtschaftliche Pflegearbeiten, Unkrautjäten, Schädlingsbekämpfung, Lehrenlese, Hütehilfe, Botenlose, Kartoffelnachlesen, Zusammentragen von Kraut; Blättern und Grummet, leichte Forstarbeiten, Sammeln von Heilkräutern, Wildfrüchten und Wildgemüse, Weinlese, Hopfenernte usw.

Einsatzleiter, HJ.-Führer und landwirtschaftlicher Betriebsführer sind verantwortlich dafür, daß Ueberanstrengungen und Schädigungen der Jugendlichen vermieden, und ausreichende Mittagspausen und Nachtruhe gewährleistet werden. Die Arbeitszeit ist den verschiedenen Altersstufen angeglichen. Sie beträgt im Höchstfalle bis zu zehn Stunden. Ist der Einsatz volksschulpflichtiger, städtischer Jugend während der Sommerferien, so bleibt für diese Jugend ein und versucht, ihre Pflichten im Rahmen des Ganzen zu erfüllen. Die Eltern ihrerseits werden Anteil nehmen an dem Erlebnis, zu dem ihre Kinder aufgerufen werden; dem Landvolk aber wird klar sein, daß jeder Junge und jedes Mädel mit Freude in Notzeiten arbeiten will.

Studienführer für Frontkämpfer

Die Nachwuchslage in den meisten akademischen Berufen macht es notwendig, daß neue Methoden der Werbung für das Studium und der Einführung in das Studium angewandt werden. Insbesondere zwingt der Umstand, daß viele Abiturienten und junge Studenten jahrelang Beginn und Fortsetzung ihres Studiums vor dem Wehrdienstantritt zurückstellen mußten, zu Beschreitung neuer Wege für die wissenschaftliche Elementarbildung. Der Reichsstudentenführer hat deshalb den Leiter des Amtes Wissenschaft und Forschung der Reichsstudentenführung beauftragt, für den Frontstudenten einen neuen Typ des wissenschaftlichen Einführungsbuches zu schaffen, der ihn befähigen soll, durch eigene Arbeit ohne unmittelbare persönliche Anleitung in Vorlesung und Uebung einen Zugang zur Welt seines künftigen Studiums aus eigener Kraft zu gewinnen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat diesen Plänen seine vollste Unterstützung zuteil werden lassen. Die Planung der Schriftenreihe ist bereits abgeschlossen. Sie steht unter der Losung „Der Studienführer" und wird noch im Laufe dieses Jahres mit den ersten Bänden erscheinen. Bewährte Wissenschaftler und Hochschullehrer sind für die Bearbeitung der einzelnen Gebiete gewonnen worden. Die Reihe der Studienführer erstattet alle Wissenschaftsgebiete, die an den deutschen Universitäten und Hochschulen gelehrt werden, in den acht Gruppen der Kulturwissenschaft, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, Naturwissenschaft und Mathematik, Medizin und Pharmazie, Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Technik, Bergwissenschaften und Architektur auf. Innerhalb jeder Gruppe erscheinen Einführungsbände, die die allgemeine Lage und die Anforderungen in Wissenschaft, Forschung und Beruf darstellen und darüber hinaus die zweckmäßigen Studien- und Prüfungsordnungen und Vorlesungsverzeichnisse und Angaben über Studium und studentische Arbeit enthalten. Als Hauptschriften erscheinen in jeder Gruppe Fachbände, die als eigentliche Studienführer die Aufgabe haben, wissenschaftliche Einführungen in die einzelnen Fachgebiete zu vermitteln.

Kein Arbeitsausfall durch Vorladungen

Bei den Betrieben entstehen noch immer zum Teil erhebliche Arbeits- und Produktionsausfälle durch Vorladungen von Arbeitskräften während der Arbeitszeit. Bei der äußersten Anspannung aller Arbeitskräfte ist jedoch ein Ausfall an Arbeitsstunden ohne zwingenden Grund nicht mehr tragbar. Der Reichsarbeitsminister hat dies in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden und Dienststellen sowie an Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zum Ausdruck gebracht. Soweit Vorladungen notwendig sind, sollen sie möglichst schriftlich oder let mündlich erfolgen, um Arbeitsausfälle zu vermeiden. Auf Anregung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz wird darüber hinaus angeordnet, daß Vorladungen von im Betrieb Befindenden Volksgenossen nur erfolgen dürfen, wenn dies nach der Art der Angelegenheit zwingend notwendig ist. Auch in diesen Fällen soll die Vorladung möglichst nicht in die Arbeitszeit fallen. Gegebenenfalls soll ein Spätdienst für die Abfertigung von vorgeladenen Arbeitskräften eingerichtet werden.

Lagerverordnung für ausländische Arbeiter

Um den in Lagern untergebrachten in- und ausländischen Arbeitskräften den Aufenthalt in den Unterkünften in jeder nur möglichen Weise zu erleichtern, und um die Erschwernisse des Lagerlebens für sie zu mildern und ihre Arbeitsfreude zu erhalten, hat der Reichsarbeitsminister eine Lagerverordnung erlassen, die für den Aufbau und Ausbau der Lager Mindestanforderungen aufstellt. Die Verordnung, die auch die Verpflegung, Nahrungsmittelzuteilung usw. berücksichtigt, enthält Vorschriften über Bau und Gestaltung der Unterkünfte, über Belegung und Einrichtung der Schlafräume, über Tagesaufenthaltsräume, Gemeinschaftsverpflegung und Waschgelegenheiten, ferner über erste Hilfe, ärztliche Betreuung und Feuerschutz. Sie gilt für die lagermäßige Unterbringung aller Arbeitskräfte, mit Ausnahme der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft und der Kriegsgefangenen, für die Sonderregelungen bestehen. Die Lage jeder Unterkunft, die Zahl der unterzubringenden oder untergebrachten Arbeitskräfte sowie der Name der für die Unterkunft verantwortlichen Personen müssen der Aufsichtsbehörde (in der Regel dem Gewerbeaufsichtsamt) unverzüglich angezeigt werden.

Bekleidung und Schuhwerk für Ostarbeiter

Die Produktion der Ostarbeiterbekleidung und die Auslieferung der Ware an die dafür bestimmten Verteilungsstellen im Reich (Einzelhandelsgeschäfte) ist inzwischen so fortgeschritten, daß den Landeswirtschaftsämtern zu der Verteilung des bis zum 30. 9. 1943 eintreffenden Bedarfs ein Kontingent zur Verfügung gestellt werden konnte. Obenso ist an Arbeitsschuhwerk für Ostarbeiter den Landeswirtschaftsämtern ein ausreichendes Kontingent zur Verfügung gestellt, so daß auch die laufende Schuhversorgung der Ostarbeiter sichergestellt ist. Ueber die neue Versorgungsregelung gibt das demnächst erscheinende „Merkblatt Nr. 2" für Betriebsführer über den Einsatz von Ostarbeitern Auskunft, wodurch noch etwa bestehende Unklarheiten bei den Betrieben über Bekleidungs- und Schuhbedarfsanforderungen und Zuteilungsverfahren beseitigt werden dürften. Ein weiteres Kontingent an Ostarbeiterbekleidung, darunter auch in beschränktem Umfang Wintersachen, wird den Landeswirtschaftsämtern etwa im September dieses Jahres zugewiesen werden.

Auskunft über Afrikakämpfer

Die Familienangehörigen von Afrikakämpfern, die von diesen seit Mai oder länger keine Nachricht erhalten haben, werden erneut gebeten, sich baldigst — soweit noch nicht geschehen — mit den bereits bekanntgegebenen Dienststellen der Wehrmacht oder den Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen. Auch diejenigen Angehörigen haben sich zu melden, die schon von irgendeiner dritten Seite Nachricht über den Verbleib ihres Afrikakämpfers erhalten haben.

Das Deutsche Rote Kreuz wird die Angehörigen auf Grund von vorläufigen Meldungen des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf sofort von dem Aufenthalt des Afrikakämpfers verständigen. Die endgültige amtliche Mitteilung kann den Angehörigen erst durch die Arbeitsstäbe Tunis bei den Wehrkreiskommandos und Luftgaukommandos oder von der zuständigen Dienststelle der Kriegsmarine zugehen, sobald ihr der Besitz der international vorgeschriebenen endgültigen Benachrichtigung über den Verbleib des Afrikakämpfers sind.

Schachturniere in Bremen

Es sind folgende Meldungen zum Schachturnier „Meister von Bremen" 1943 eingegangen: Karls, Kettenburg, Dr. Taube, Wiedemann, Bremer Schachgesellschaft, Winsteot, Burgwinkel, Wachsle, Mißmann, AG. Weser, Hartwig, Bruno Weber, Schiphorst, Germania, Drale, Last, Georg Meyer, Neustädter Schachfreunde. Es fehlen diesmal die aus früheren Turnieren bekannten starken Spieler Dr. Ahlhorn, Ehlers und Schlüter, die bei der Wehrmacht stehen. Trotzdem ist die Beteiligung den Verhältnissen entsprechend sehr stark. Unter den Teilnehmern sind nationale Meister und mehrfach Meister, die beim Osterkongreß der Deutschlandmeister Rellstab, den er in einer glänzenden Partie besiegte. Erster wurde, Jonenmeister Mißmann, Landesverbandsmeister Kurpjuhn, Dr. Taube, Landesverbandsmeister, sind auch beachtliche Gegner. Auch das nebenher laufende Hauptturnier ist mit 24 Teilnehmern stark besetzt. Die beiden Sieger aus diesem Turnier steigen in die Meisterschaftsklasse auf. Die Auslosung für die Turniere erfolgte am Sonnabend in der Glocke. Der Beginn der Turniere ist auf den 31. Juli, 17 Uhr, festgesetzt. Spielokal ist die Glocke.

E. S.

Mehr als drei Stücke auf einer Expreßkarte

Während früher die Möglichkeit bestand, mit einer Expreßkarte bis zu 10 Stücke Expreßgut aufzugeben, wurde diese Stückzahl zur Vereinfachung des Abfertigungs- und Stadtdienstes der Reichsbahn im vergangenen Jahr auf 3 Stücke herabgesetzt. Die Beschränkung bedeutete für die Versender bestimmter Güter, insbesondere beim Lebensmittelversand, eine beträchtliche Erschwernis. Die von der Reichsbahn nun beseitigt wurde. Künftig können die Reichsbahndirektionen auf Antrag von Versendern Ausnahmen zulassen, von denen der zuständige Versandbahnhof und das aufgebende Versandamt verständigt werden. Außerdem muß der Versender auf der Expreßkarte den Vermerk bis zu . . Stück durch Direktion . . zugelassen, anbringen. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß auf einer Nachnahmeexpreßkarte nach wie vor nur 1 Stück aufgeliefert werden kann.

Übungsschießen der Flakartillerie

Montag, 19. Juli, von 12 bis 13.30 Uhr findet in dem durch folgende Linien begrenzten Raume: Huchting — Seckenhausen — Rißdeh — Bramsteht — Hollwedel — Horstedt — Kleinenkneht — Annenheide — Huchting sowie von 12 bis 14 Uhr im Raume Habichtwald (außerhalb des bremischen Gebiets) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Unter dem Hoheitsadler
NSDAP.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Heute, 10 Uhr, Sitzung der Führer des Einsatztrupps, nicht des gesamten Einsatztrupps. — Montag, 20 Uhr, nehmen die Einsatztruppführer am Dienstappell teil.

L. **Ortsgruppe Bremen-Osten.** Montag, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter in der Goldenen Kugel, Hamburger Straße 229.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 20 Uhr, Sprechabend mit dem Pg. Wentorf als Redner. Es erscheinen Politische Leiter, Hefter sowie Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Ortsgruppe Huie. Sprechabend für alle Politischen Leiter und Hefter sowie Führer der Gliederungen Dienstag pünktlich um 20 Uhr bei Leymann, Münchener Straße. Soweit vorhanden, Uniform.

Ortsgruppe Wasserturm. Dienstag um 20.45 Uhr antreten aller Politischen Leiter, Führer und Unterführer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie NSV.-Zellenobmänner-Stellvertreter und Warte in der Aula der Horst-Wessel-Schule zum Appell anläßlich des Besuches des Kreisleiters Schümann in der Ortsgruppe.

Ortsgruppe Weser. Für die Filmveranstaltung heute, 19 Uhr, in der Gaststätte Lambrecht-Gildehaus sind Karten noch an der Kasse zu haben.

Ortsgruppe Habenhausen. Montag um 20 Uhr Zusammenkunft der Block-, Zellen- und Amtsleiter in der Dienststelle.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag um 20.30 Uhr Arbeitstagung Zamt. Mitarbeiter im Gemeindehaus.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die namentlichen Listen betreffend „Kochausfall" brauchen nicht zur Kreisfrauenschaftsleitung gebracht werden, müssen aber bei der Ortsfrauenschaftsleiterin vorliegen.

Kreisfrauenschaftsleitung, Abteilung: Arbeitsgemeinschaft Seemannsfrauen. Nächste Zusammenkunft für alle Mitarbeiterinnen am 23. 7. um 17 Uhr in der Nembertstraße 29.

Ortsgruppe Alstadt. Montag um 17.30 Uhr Nemenstraße 3 wichtige Besprechung mit sämtlichen Block- und Zellen-Frauenschaftsleiterinnen sowie Abteilungsleiterinnen. Nur vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Oberneuland. Gemeinschaftsabend Montag um 20 Uhr im Parteihaus.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag um 20 Uhr im Gemeinschaftshaus Arbeitstagung mit den Politischen Leitern.

NS.-Kriegsopferversorgung

Für die Hinterbliebenen ist ein größeres Quantum Erbsen zu einem Sonderpreis zur Verfügung gestellt. Die Abgabe erfolgt nur gegen Mitgliedskarte am Dienstag, 20. Juli, ab 9 Uhr vorm. in der Dienststelle, Papenstr. 24. Behälter sind mitzubringen. Diejenigen Kriegerhinterbliebenen, die eine Parzelle haben, können aus der Möglichkeit, Erbsen zu kaufen, keinen Gebrauch zu machen.

Kameradschaft Walle. Dienstag, 20.45 Uhr, Aula, Horst-Wessel-Schule, antreten sämtlicher NSKOV.-Walter der Kameradschaft Walle. Appell sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppe Wasserturm der NSDAP. Betreff Besuch der Ortsgruppe Wasserturm durch den Kreisleiter Pg. Schümann.

Kameradschaft Westen/Utbremen. Montag, 20 Uhr, Vereinslokal des Bremer Sportvereins, Warburgstraße 131, Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Die deutsche Arbeitsfront

Montag, 19. Juli

Ortswaltung Industriehafen. 19—21 Uhr Rundbriefbesprechung in der Aula.

Dienstag, 20. Juli

Ortswaltung Neustadt-Nord. 18 Uhr Sitzung der Betriebsobmänner, Stabs- und Zellenwalter Neustadtswall 29a.

Eine europäische Kunst-Enzyklopädie

Fünfzig Bände spiegeln das Kunstschaffen abendländischer Kulturstaaten

Um die geistigen und künstlerischen Beziehungen zwischen den einzelnen europäischen Ländern zu vertiefen, wird auf deutsche Initiative eine „Enzyklopädie der Bildenden Künste Europas" geschaffen. Ihre Veröffentlichung erfolgt unter Förderung und im Aufgabenbereich der Deutschen Akademie. Herausgeber ist Dr. Dr. Rolf Hetsch in Berlin unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter des In- und Auslandes. Namhafte Persönlichkeiten der europäischen Kunstwissenschaft, deren Forschung sich auf die großen Gesichtspunkte gemeinsamer abendländischer Bindung und Verpflichtung richtet, sind zur Mitwirkung eingeladen.

Der Umfang der Enzyklopädie ist auf etwa 50 Bände berechnet. Sie gliedern sich in eine „historische Reihe", welche die künstlerischen Schöpfungen sämtlicher europäischer Nationen bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts berücksichtigt, und in eine „Reihe neuzeitlicher Kunst". Neben Werken der Architektur, der Malerei und Plastik werden die graphischen Künste und das Kunstgewerbe ihre Darstellung finden. Seiner spezifischen Anlage nach stellt dieses Kompendium eine neuartige Verbindung zwischen einem umfangreichen topographisch geordneten Künstlerlexikon und einer reich bebilderten europäischen Kunstgeschichte dar. Es wird besonders im Dienst der Museums- und Ausstellungspraxis stehen wie ganz allgemein für alle kulturpolitischen Aufgaben der Bildenden Künste ein langentbehrtes wertvolles Nachschlagewerk bilden. Gleichzeitig mit ihrer Veröffentlichung ist eine Uebersetzung der einzelnen Bände zunächst in die italienische, spanische und französische Sprache vorgesehen.

Das erste Ziel der Enzyklopädie ist es vornehmlich, die in allen Ländern wahrnehmbare empfindliche Lücke des Wissens um die schöpferischen Kräfte der einzelnen Völker endgültig zu schließen und damit das Verständnis füreinander zu fördern, das allein die Gewähr der Festigung des kulturellen europäischen Gemeinschaftsbewußtseins für die Zukunft verbürgt. Deutschland wird es einst gedankt werden, daß es getreu seiner großen kunsthistorischen Tradition, die u. a. an die Namen Springer, Kuglez, Hotho, Waagen, Hermann Grimm, Carl Justi, Riegl und v. Bode geknüpft ist, auch in der Gegenwart, inmitten seines heroischen Schicksalkampfes, die Kraft und den Willen besitzt, die europäischen Nationen aufzufordern, den der „Enzyklopädie der Bildenden Künste Europas" ein Werk zu „vollbringen, das als monumentale Leistung der Geisteswissenschaft unseres Jahrhunderts die ewigen Werte abendländischer Kultur sichtbar dokumentiert.

Sanddorn auf den Nordseeinseln

fünfzehnmal vitamin-E-reicher als Zitronen

Im Herbst vorigen Jahres wurde die Sanddornbeerenernte auf den Ostfriesischen Inseln zum ersten Male systematisch zugunsten der Wehrmacht durchgeführt. Soldaten, Insulaner und Schulkinder gingen täglich frühmorgens zum Beerensammeln in die Dünen hinaus und brachten abends nach beschwerlicher Pflückarbeit im Sonddorndickicht reiche Ernte heim.

Die Bedeutung der Sonddornbeere als wichtiger Vitaminspender ist erst in neuerer Zeit erkannt worden. Dieser lebenswichtige Stoff findet sich zwar auch in vielen Pflanzen, im Gemüse und Obst; weit übertroffen an dem sehr wichtigen Vitamin C werden alle Pflanzen und Früchte aber von den früher unbeachtet gebliebenen Beeren des Sand-, Strand- oder Seedorns. Zum Rohessen sind die Sonddornbeeren wenig geeignet; doch kann der Saft durch Zusatz von Zucker für Marmeladen und Gelee verwendet werden.

Bisher galt die Zitrone als reichster Vitamin-C-Spender, doch haben die neuesten Forschungen ergeben, daß die Sanddornbeere das zehn- bis fünfzehnfache dieses Lebenselixiers enthält. Interessant ist, daß der Sanddornbeerenstrauch sich eine Insel nach der anderen erobert hat. Auf Borkum und Juist ist er schon seit Jahrhunderten ansässig, wahrscheinlich von der holländischen Küste durch Zugvögel hierher verschleppt. Auf Norderney war er um 1850 noch unbekannt, erst 1856 fand der Botaniker Professor Buchenau die ersten Sträucher im Osten der Insel. 1873 wurde der erste Sanddornbeerenstrauch auf Baltrum festgestellt, etwas später auf Langeoog und erst um 1900 auf Spiekeroog und Wangerooge. Die Insulaner wundern sich oft darüber, daß sie noch nie eine Blüte an den Sträuchern gesehen haben, und es ist ihnen rätselhaft, daß im Herbst die Zweige überreich fruchten. Bei näherem Hinsehen würden sie Ende März und im April an den jungen Zweigen braune Knospen entdecken. Die Früchte selbst sind rot und rundlich und haben einen Durchmesser von 6 Millimeter. Je reifer die Beeren sind, um so reicher sind sie an Vitamin C, deswegen sind sie erst im späteren Herbst zu ernten.

Der Heimatforscher Dr. Otto Leege auf Juist hat die zuständigen Stellen darauf aufmerksam gemacht, von welcher Bedeutung es wäre, viele Oedflächen, insbesondere die Dünen, mit Sanddorn zu bepflanzen. Schon das Landschaftsbild wird dadurch veredelt; viele Vogelarten finden geeignete Nistplätze und sicheren Unterschlupf, es würde zur Verbesserung des sonst sterilen Bodens beigetragen und schließlich auch der Flugsand gebunden werden.

Kleine Umschau

Ehrendoktor Franz Nabl. Die Reichsuniversität Graz hat dem Dichter Franz Nabl aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres den Grad und die Würde eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät verliehen.

Wilhelm-Busch-Ausstellung in Danzig. Die Stadt Danzig veranstaltet in Gemeinschaft mit der Wilhelm-Busch-Gesellschaft, Hannover, im „Grünen Tor", einem historischen Bau der alten Hansestadt, eine umfassende Ausstellung der Werke des großen Meisters von Wiedenhagen.

Rosegger-Feier der Reichsuniversität Graz. Die Reichsuniversität Graz, deren Ehrendoktor Peter Rosegger war, veranstaltete aus Anlaß des Rosegger-Gedächtnisjahres des Gaues Steiermark eine Gedenkstunde, in der Regierungsdirektor Prof. Dr. Josef Papesch die Erinnerungsrede hielt.

Neue Wartheland-Bühne in Posen. Die Landesbühne Gau Wartheland, der vor einigen Wochen in Posen ein schöner Kammerspielsaal mit modernen Bühnen- und Garderobeneinrichtungen zur Verfügung gestellt wurde, hat für diese Spielzeit seit ihrem Bestehen mit dem Märchendrama „Die versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann eingeleitet.

Neue Kapellmeister in Danzig. Generalintendant Dr. Maurach verpflichtete für das Stadttheater Danzig als 1. Kapellmeister Friedrich Gizi vom Reichssenderorchester Breslau und als Operettenkapellmeister Alfred Kunzsch vom Deutschen Theater Prag. Die musikalische Oberleitung behält Staatskapellmeister Karl Elkein.

Intendantenwechsel bei der Landesbühne Ostbannover. Zum Nachfolger des zur Wehrmacht einberufenen Intendanten der Landesbühne Ostbannover, Hans Harloff, wurde Rudolf Lauer aus Hamburg-Harburg bestimmt.

Theater-Rekordbesuch im Osten. In den letzten Tagen beendete Spielzeit 1942/43 des litauischen Stadttheaters Kauen brachten die Vorstellungen die Rekordzahl von über 300 000 Besuchern. Bereits für die kommende Spielzeit sind wieder umfangreiche Pläne gefaßt, wobei in der Oper deutsche, italienische und russische Werke ein abwechslungsreiches Programm bilden.

Theaterjubiläum in Marienbad. Das Stadttheater Marienbad begeht sein 75jähriges Bestehen mit einer Gedenkwoche, in der Aufführungen mit namhaften Gästen aus dem Reiche vorgesehen sind.

„Mutter der Malerinnen" gestorben. Im Alter von 87 Jahren starb in Berlin-Schöneberg die Malerin Hildegard Lehnert, deren Arbeit besonders die Betreuung der weiblichen Künstlerwelt in Berlin gewidmet war. Ueber 20 Jahre führte sie den Vorsitz des Bundes deutscher Künstlervereine und leitete außerdem die Zeichen- und Malschule des Berliner Künstlerinnenvereins.

Deutsche Orgelmusik in Paris. Der Berliner Domorganist Erich Oertmann spielte dieser Tage an der Orgel der Notre-Dame-Kirche in Paris und machte damit die Hauptstadt Frankreichs erstmalig mit deutscher Orgelmusik bekannt.

Lettische Volkslieder wachen wieder auf. In Riga fand vor 45 000 Zuhörern ein Sängerfest statt, auf dem die Pflege unter den Volksmissenherrschaft verstummten lettischen Volkslieder wieder zum Erklingen kamen.

Erfurter Musikauftrag. Die Stadt Erfurt hat den Dichter Hermann Claudius und den Komponisten Armin Knab beauftragt, eine „Deutsche Jahreskantate" zu schaffen.

53 Jahre auf dem „Stammsitz". In Straßfund vereinigt das Stadttheater eine Stammfitz-Gemeinde von 1800 ständigen Besuchern, deren Aktetter nun schon 53 Jahre „abonniert" ist. Die Gesamtbesucherzahl die im Vorjahre 178 171 betrug, ist auf mehr als 200 000 gestiegen.

Niederdeutsche Rundschau

Hermann-Allmers-Preis für Robert Wiebalck

Auszeichnung eines Schleswiger Heimatforschers

Auf der Tagung der Hermann-Allmers-Gesellschaft im Rathaus zu Weservünde verkündete der Vorsitzende, Konsul Dr. Söder, Bremen, daß dem Amtsgerichtsrat Robert Wiebalck in Bredstedt (Schleswig) für seine dem Preisgericht eingereichte Arbeit über „Hermann Allmers' Beitrag zur Erforschung der Marschen und ihrer Bewohner" einstimmig der Hermann-Allmers-Preis 1942 zuerkannt wurde.

Der Preis wurde im vergangenen Jahr aus Mitteln, die Gauleiter Staatsrat Telschow sowie auf Anordnung von Gauleiter und Reichsstatthalter Röver die Forschungsgemeinschaft für den Raum Weser-Ems zur Verfügung gestellt hatten, gestiftet. Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit ist ein alter Freund von Hermann Allmers, der sich mit Verständnis und großen Kenntnissen in dem Thema vertieft und es gründlich ausgeschöpft sowie fesselnd dargestellt hat, wie Allmers aus Neigung und Begabung über die Naturstudien zur Erforschung der heimischen Marschen gekommen ist, die er erstmalig in seinem Marschenbuch einer umfassenden Darstellung gewürdigt hat. Dabei zeigt Wiebalck, wie gerade der Künstlerner und Menschenfreund Allmers die Seiten des Marschenlebens erkannte, die sich der naturwissenschaftlichen Forschung entziehen, und wie so der Dichter den vielseitigen und reichen Stoff fand, aus dem er seine fesselnden Studien und bildhaften Schilderungen formte.

Nicht nur die Natur und die Kultur des Bodens und seiner Bewohner hat Allmers als erster der Forschung erschlossen, sondern auch der Geschichte der Friesen galt seine ganze Liebe. Und wenn die kulturgeschichtlichen Denkmale des Marschenlandes nicht völlig verschwunden sind, sondern Beachtung und Erhaltung fanden, wenn wir heute noch einige Kenntnisse von Sitte und Brauchtum, von Volkstracht und Hausbauten besitzen, so ist dies Allmers zu verdanken, der in einer diesen Dingen verständnislos gegenüberstehenden Zeit seine Dichtkunst in den Dienst heimischer Forschung stellte, Amtsgerichtsrat Wiebalck weist abschließend darauf hin, daß Hermann Allmers zum Mythos geworden sei. Denn von ihm erwuchs höhere Liebe zur Heimat und ihrer Geschichte hatte bereits zu seinen Lebzeiten zur Folge gehabt, daß sich Vereinigungen wie die „Männer vom Morgenstern" und der „Rüstringer Heimatbund" bildeten, um das Ihnenerbe zu hüten. So wurde Allmers zum Erwecker der Heimatbewegung.

Die Blattlaus als Pflanzenschädling

Vernichtung mit nikotinhaltigen Spritzmitteln erforderlich

Ein gelehrter Mann hat berechnet, daß eine Laus, die ein Milligramm wiegt, theoretisch Nachkommen im Gesamtgewicht von fünf Milliarden Zentner hervorbringen kann, also fünfmal soviel wie die ganze Menschheit auf der Erde wiegt. Wir wissen jedenfalls, daß uns die Blattläuse, sowohl schwarze wie grüne, unseren Gemüseertrag erheblich schmälern können. Darum nehmen wir den Kampf mit diesem Unzeug rechtzeitig auf und suchen mit nikotinhaltigen Spritzmitteln zu vernichten, so viel nur eben möglich ist. Dabei ist es wichtig, in bestimmten Abständen das Spritzen zu wiederholen, damit auch die weitere Nachkommenschaft vernichtet wird. Es bleibt immer noch genug von diesem „Viehzeug" über. — So schön Hollunder- und Schneeballensträucher im Schmuck ihrer weißen Blütenteller und -bälle für uns sind, in der Nähe von Gemüsegärten sind sie fehl am Platze, da sie die Wirtspflanzen der „Großenbohnenläuse" sind. Man tut gut daran, beim Spritzen mit Nikotin gegen die schwarzen Blattläuse diese Wintersträucher auf Stengel zu unterziehen und gegebenenfalls mitzuspritzen. Ja, Läuse bringen Geld, d. h. Gartenertrag, wenn man sie rechtzeitig vernichtet.

Stade. Gut entwickeltes Rehwild. Aus dem Forst Wiegersen wird berichtet, daß sich in der dortigen Feldmarksjagd das Rehwild gut entwickelt hat. Die Böcke haben sehr gut geästet. Der Abschuß ist annähernd erfüllt. Flüchse machen sich hier in diesem Jahr wenig bemerkbar. — In Hammah richtete eine Iltisfamilie unter den Hühnerbeständen ein großes Blutbad an. Bei einem Besitzer wurden nicht weniger als 40 Stück Junggeflügel von den blutdürstigen Tieren getötet. Es gelang jetzt, den Bau der Iltisfamilie ausfindig zu machen, der unter einem Strohschober lag. Leider konnte nur ein junger Iltis getötet werden, die übrigen hatten rechtzeitig den Bau verlassen. Große Mengen Eierschalen bewiesen, daß auch viele Eier von diesen Tieren geraubt sind. Viele getötete Hühner- und Gänseküken lagen im Bau herum. Ungeheuren Schaden kann eine Iltisfamilie unter den Hühnerbeständen anrichten, wie sich hier offenbarte.

Bremervörde. Die Schützengesellschaft Bremervörde begeht am 17. und 18. Juli ihr 100jähriges Bestehen. Das Jubiläum wird der Zeit entsprechend nur in sportlicher Weise begangen. Es ist auch ein Schießen für Frauen und Kinder mit vorgesehen.

Heide. Ein Storchenpaar vernichtet ungeeignete Nachkommen. Interessantes aus dem Tierleben wird aus der Heide benachbarten Geestgegend gemeldet, wo die Beobachtung gemacht wurde, wie ein Storchenpaar eines seiner kürzlich neu ausgeschlüpften Jungen aus dem hohen Storchennest hinauswarf. Als man den ausgestoßenen jungen Storch näher betrachtete, machte man die Feststellung, daß der Vogel nicht lebensfähig war. Dieser Vorfall bei weist wieder einmal, daß neben vielen anderen Tieren auch die Störche keine lebensuntüchtige Nachkommenschaft dulden.

Sonderburg. Bienenschwarm tötete 23 Gänse. Ein Bienendrama spielte sich in Westersatrup im Sundewitt ab. Dort überfiel ein Bienenschwarm 30 Gänse eines Bauern und richtete sie so zu, daß 23 in kurzer Zeit tot waren. Die Bienen waren auch nach dieser Attacke auf die Gänse so wütend, daß man einen bienenschaudigen Lehrer herbeirief, der die Tiere auch zur Ruhe brachte, dabei selbst aber zahlreiche Stiche erhielt, die ihm aber nichts weiter ausmachten; da er als alter, viel gestochener Imker immun gegen das Bienengift ist.

Rund um die Welt

„Ist das Stück zum Lachen?"

Das Fräulein vom Kino-Kundendienst — Telefonische Auskunft für Filmfreunde

Weil die Stadtholmer ein besonders kinobegeitertes Publikum sind, hat man vor zehn Jahren eine Einrichtung geschaffen, die ebenso originell wie erfolgreich ist und sich größter Beliebtheit erfreut. Die großen Lichtspielhäuser richteten gemeinsam eine „Telefonische Film-Auskunftszentrale" ein, die man durch Wählen der Nummer 0 von früh bis spät erreichen kann. Hier kann man sich für jedes Kino telefonisch eine Karte bestellen. Aber das ist noch nicht alles. Die Fräulein dieser Zentrale sind geradezu das Ideal eines Kundendienstes. Man kann sich nämlich bei ihnen jede gewünschte Auskunft über die zur Zeit laufenden Filme holen.

„Erzählen Sie mir einmal, was in dem Film XY vorgeht?" erkundigt man sich etwa, und sogleich erhält man am Telefon einen kurzen Bericht über die Geschehnisse dieses Filmdramas mit der Angabe, in welcher Zeit, in welchem Land und in welchem Milieu er spielt. „Ich möchte heute gerne einmal von Herzen lachen!" erklärt ein anderer Kunde, und Fräulein vom „Kino-Kundendienst" weiß sofort Rat. Sie empfiehlt ein Lustspiel mit dem Darsteller X., das garantiert zwerchfellerschütternd wirkt. Aber sie berät auch fernmündlich das junge Brautpaar, dem es heute so „romantisch" zumute ist und das dementsprechend auch eine rührende Liebesgeschichte auf der Leinwand sehen will. „Ich brauche was mit Tempo — möglichst

was Kriminalistisches!" fordert eine rauhe Männerstimme, und eine alte Dame pflegt sich vor ihrem Sonnabend-Kinobesuch stets bei der Auskunftszentrale zu erkundigen, ob in diesem oder jenem Film auch nicht geschossen wird! Das kann sie nämlich nicht vertragen.

Tausende von Anfragen laufen in dieser Art von den Stockholmern ein, und zum Wochenende sind es oft 10000 Platzbestellungen und mehr, die die Fräuleins vom Kino-Kundendienst, verbunden mit zahlreichen Anfragen, zu erledigen haben. Allerdings müssen bestellte Karten spätestens eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß ein Viertel der bestellten Eintrittskarten nicht abgeholt wird. Das hängt damit zusammen, daß junge Männer, die ihre kinofreudigen Bräute erst am Abend treffen, vorsichtshalber in vier oder fünf verschiedenen Kinos Plätze bestellen und sich dann erst nach Besprechung mit der Begleiterin entscheiden, welches Stück sie sich ansehen. Selbstverständlich können sie dann der Braut auf Grund der eingegangenen Auskünfte genau mitteilen, um was es sich bei den fünf verschiedenen Filmdramen handelt und wer darin mitwirkt. Darum findet sich derjenige Stockholmer, der erst am Abend Lust bekommt, ins Kino zu gehen, auch erst kurz vor der Vorstellung ein. Er kann damit rechnen, eine der bestellten und nicht abgeholten Karten zu ergattern.

Sind die Blutkörperchen von einer Membran umgeben?

Die epochemachende Erfindung des Elektronenmikroskops hat bereits zur Entdeckung verschiedenster Eigentümlichkeiten kleiner und kleinster Lebewesen oder der Struktur und des Verhaltens anorganischer Körper und Substanzen geführt. Dr. C. Wolpers und Dr. K. Zwick von der Berliner Charité und dem Laboratorium für Übermikroskopie der Siemens & Halske A.-G. zu Berlin sind neuerdings auch der Frage nach, ob die roten Blutkörperchen durch einen Membran begrenzt seien oder aber ob die Grenzschicht nur von einer verdichteten Oberfläche gebildet werde. Durch Haemolyse, also Auflösung der roten Blutkörperchen, wurde das Haemoglobin, der rote Blutfarbstoff, entfernt. Hierauf wurde der übriggebliebene Körper der roten Blutkörperchen unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Es gelang dann tatsächlich, eine Membran bei diesen Körpern festzustellen. Durch kritische Abschätzung an einer künstlich aufgerollten, mittels Osmium in dieser Form festgehaltenen Blutkörperchenmembran und Vergleich zu der in der Elektronenmikroskopie durch Messungen bereits bekannten Dicke des sogen. Objektträgers, in diesem Falle Zaponlackfilm, konnte die Dicke der Blutkörperchenmembran auf etwa 20 bis 30 Millionstel Millimeter festgestellt werden.

Durch die Schuld der Mutter in den Tod. Eine Frau aus Beuthen O/S. wärmte auf einem zweiflammigen Spirituskocher Milch auf und wollte gleichzeitig bei der brennenden Flamme den zweiten Behälter nachfüllen. Dabei entstand eine Explosion. Vor Schreck ließ die Frau nun die brennende Spirituosflasche fallen. Sie selbst und das in unmittelbarer Nähe befindliche 1½jährige Kind wurden sogleich von den Flammen erfaßt. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhaus verstarb, während die Mutter gefährliche Brandwunden davontrug.

Bombenfund brachte den Tod. Drei junge Männer aus Erkelenz (Rheinprovinz) hatten eine tief in die Erde eingedrungene Brandbombe ausfindig gemacht. Bei dem Versuch, den gefährlichen Fund auszugraben, explodierte die Brandbombe. Einer der jungen Männer wurde sofort getötet, die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen. — Schwer verletzt wurde auch ein Junge, der auf einem Felde eine Brandbombe gefunden hatte. Einen Teil der Bombe nahm er als „Andenken" mit nach Hause, wo der Fund explodierte.

Beim Spiel in der Sandgrube verunglückt. In der niederschlesischen Stadt Reichenbach spielten zwei Jungen in einer Sandgrube. Dabei wurden sie von nachrutschenden Sandmassen verschüttet. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnten die Kinder nur noch als Leichen geborgen werden.

Bremer Kloonsnack to'n Sonndag

Jan Heemsaat

Dat is nu all en arigen Torn her, as Jan Heemsaat Knecht wör bi Hinnerk Rodenborg. Slüh, dat kannst dar all an weten, je eten damals de Karmnelkengort noch all' at eenen Kump, un de Pannen mit de gebrad'ten Kantuffeln kömt ok noch mitten up den Disch. Dat hett ok sien Godes: Dat spaart dat ol leidige Upwaschen, un denn muß all jummer sör up'n Postens wesen, wenn to din Recht kamen wullt. Hinnerk Rodenborg hölt sick an den Snack: „So de Backen, so de Hacken!" Un dat schall heten, wer grall bi'n Eten is, de is ot grall bi de Arbeid.

Dat mag ok meistens todropen, aber bi Jan Heemsaat wör he dar doch scheev mit anlopen. As se annerleist achter so'n recht uphügte Pannen vull Bradkantuffeln seten harrn — mußt denken, moi in Speck brad't — do wör Jan dat Sweet man so vom Rees un Ohren lopen. Do harr he uplecht de Gabel beilegat, harr so recht von unnen herup stöönt un denn segat: „Buer, ick weet nich, wat eegens mit mi los is! Vornaamdag bi'n Grabenmalen do hett ick hinnerk en nich veel, un nu kiek mal an, wat mi dat Sweet von'n Kopp gornt! Ick glow, de Dokter mutt'r her!"

Hinnerk Rodenborg keek em en beten scheen vor: Sief an un mientte denn ganz eernsthaftig: „Tje, Jan, dat heff ick of all bi di andragen. Freetn bi de Arbeid — bi'n Eten sweeten, dat is'n ganz leege Saak. Dat is de holsteenische Krankheit, is dat. Een Dokter kann di dar nich von afhelpen. Dar schöt geern twee tor Hand weiten. Du mußt unnern Messer!" „Chotts Kreep un Pannkoken, Buer, du verlierst mi so rein! Operieren, meenst du? Schull dar denn gar keen Weg bi hen gon? Dor heff ick doch gleunige Manschetten vor!" Jan harr sick meist en beten vertlöört, un dat wör bi em gar nich so lichtfartig to. Aber de Buer is ganz dröge: „Me, Jan, gegen de holsteensche Krankheit dar helpt keen Pulber un keen Pillen. Dar helpt blot dat scharpe Messer. Du mußt en tweden Utgang hebben. Wat du dar den Dag ober rinwansen deist, dat kann de eene Poorten nich gegenan arbeiden. Glow mi dat!"

Jan harr vordüssen all 'n paar Jaar to'r See faart un wör ot en Tietlang in Amerika wesen. Aber dat wör em dar ok nich na'r Mutken wesen, un so harr Jan denn afmunstert un wör an Land bleben. Dat Soltwater oder de Hitze bi dat Holtsleppen in Norliens (New Orleans) harr em en beten sulmutich maakt. Blot wenn he Sonndagsnaamdags 'n Koppel Jungs um sick harr, denn sung he woll an to vertellen.

As de Buer em anhüert harr, dat wör grad' Frühstuckstied, do wör he eerstmal mit an'n Disch kamen. Dat wör em so recht von 't Paß, he wör noch nochtern as en Kalw. Rödigen brukte Hinnerk em nich veel, he freet as en Schünendoschet. De Buer harr sien Fro toplindt un harr sick an sien Woord holen: So de Backen — so de Hacken! „Jan, Du kannst bleiben! Aber eens will ick Di foorns seggen. Von de Snackeree hoi ick nich veel. Wenn ick so döhe haukoppte en paarmal — „wenn ick so do, denn kummst Du! Hest hört?" „Ja, Buer, dat droppt sick so moi! Ick bin of nich so soveel Snackeree. Wenn ick denn so do —" he schuttkopte en paarmal — „wenn ick so do, denn kam ick nich."

Jan harr jo arige Knoten an'n Liew', un he kun sien Arbeid maklich don. Mal wörn se bi un grawden de Ummennjen von't Plögen um. Dat wör so'n feinen Vörjaarsdag. Gegen to bleude en Stuck Rappsaat, un de Immen swormten dar in, dat wör en Lust. De Buer wull den Puckel mal tüch maken, stutt' te sick up sien Schuppen un fung an:

„Du, Jan!" Jan stutt'te sick of up de Schuppen un gnurrde: „He?"

„Jan, segg mal! In Ameriko, harrn se dar of Immen?"

Jan speede sick in sien groden Füüste un sä:

„Immen? Klaar harrn se dar Immen! Wat schulln se woll nich?"

Se grawden eerst en Stoot fudder. Denn fung de Buer wedder an:

„Du, Jan!"

„He?"

„Jan, wo grot wörn de Immen dar denn?"

„Och, so at Duben!"

Se grawden wedder fudder. De Buer:

„Du, Jan!"

„He?"

„Du, Jan, harrn se dar denn of Immenkorbe?"

„Korbe? Klaar harrn se dar Immenkorbe! Wat schulln se woll nich?"

Se smeeten wedder en paar Schuppen vull um. Denn de Buer:

„Du, Jan!"

„He?"

„Jan, segg mal, wo grot wörn de Korbe dar denn?"

„De Korbe? Na, so at use!"

De Schuppens gnirrschten wedder en Tietlang in de faste Eer. De Buer:

„Du, Jan!"

„He?"

„Segg mal, Jan, wo kömen de Immen dar denn rin in de Körbe?"

„Wat schall de ol Fragerees? Wat scheert mi dat!"

Bruno Peter Anton

Tinte und Blut / Kurze Epistel über die Kunst des Briefschreibens

Von Ernst Penzoldt

Gestern noch hast Du mich gefragt, ob Du zum Sonntag wieder einen Brief von mir bekommen würdest, so sehr hast Du Dich schon daran gewöhnt, daß ich Dir schreibe, obwohl wir doch am selben Orte wohnen, getrennt nur durch das rote Meer der Dächer: In zwanzig Minuten längstens, mit dem Rade, könntest Du bei mir sein. Warum schreiben wir uns dann eigentlich?

Ist es nicht überhaupt verwunderlich, daß sich von den Menschen soviele Liebesbriefe erhalten haben (und erst Liebesgedichte, die ja auch eine Art Briefe sind)? Man müßte danach eigentlich auf eine fast ständige und vergiftende mit der Kürze des Erdlebens, recht betrübliche Entfernetheit der Liebenden voneinander schließen. Man möchte an der Allmächtigkeit des Eros zweifeln, da es doch so viele offenbar stärkere entfernende Kräfte zu geben scheint.

Ohne Zweifel: Auch jetzt, während ich dies an Dich schreibe, bin ich nicht bei Dir. Warum eigentlich?

Wenn ich rein gefühlsmäßig die Zeit überrechne, die Du und ich miteinander verbringen, so kommt ein geradezu lächerlicher Bruchteil der uns zustehenden Lebensdauer heraus. Wenn es hundert Stunden sind von den beiläufig neuntausend Stunden des Jahres, dürfen wir noch froh sein.

Es gibt halt so viel Unwichtigeres zu tun im Leben.

Wie auch immer: Statt bei Dir zu sein, sitze ich hier allein und schreibe Dir einen Brief über das Briefschreiben. Das kommt daher, weil es Menschen gibt, die befürchten, in unserem raschlebigen, schnellen, sonstagen motorisierten Zeitalter müßte auch die artige Kunst des Briefschreibens abhanden kommen. Nicht wahr, da müssen wir beide lachen! Es gibt freilich genug Menschen, die leben nicht, sie erledigen nur noch. Auch Briefe schreiben sie nicht, sie erledigen Briefe.

Was kümmert's uns! Du und ich, wir wissen, daß es Augenblicke glücklichsten Beisammenseins geben kann, da wir uns dennoch schon auf die Stunde freuen, wenn wir uns schreiben werden.

Ich habe einmal irgendwo eine antike Gemme gesehen, darauf ein Putto oder Engelein abgebildet war, das einem briefschreibenden Mädchen die Hand führt, ein halbwüchsiges, munteres Flügelwesen, vielleicht Amor sogar selbst, diese fragwürdigste Erscheinung unter den Göttern, fragwürdig allein schon durch die Tatsache, daß er allerorten Liebe erregt, obwohl (oder weil) er bei seinem jugendlichen Alter doch selber kaum recht viel Erfahrung darin haben wird.

In der reizenden Darstellung des hilfreichen Genius sehe ich das Sinnbild auch dieser Zeilen,

Er steht hinter mir, während ich dies schreibe, und schaut mir dabei über die Schulter. Er führt mir die Hand. Von ihm kommen meine Eingebungen. Er trägt Deine Züge.

Freude über Freude schenkt uns der Genius der Briefe, während ich schreibe, wenn Du es liest, während Du antwortest und ich es lese, wenn wir uns wiedersehen und davon sprechen.

Wir schreiben uns mit der Hand. Jeder Buchstabe ist ein kleiner Mensch, jedes Wort eine kleine Familie und der Brief eine ganze Welt. Die Schriftzeichen sind die Schatten unserer Worte. Darum wird die so nützliche Schreibmaschine von uns verschont bleiben. Geht es Dir nicht auch so, daß Du Dich selbst scheust, den Briefumschlag zu zerreißen, wenn er geliebte Züge trägt? Und der Postbote, auch er ahnt nicht, wie er manchmal umstrahlt ist von seiner Aureole der Liebe und daß er rosenjarbene Flügel hat.

Es kommt vor, daß ein alter vergilbter und verblaßter Liebesbrief, dessen Schreiber längst unter der Erde ruht, wildfremde Nachkommen lächeln und weinen macht, obwohl er doch nur für zwei Augen gedacht war, für ein geliebtes Herz.

Ist es Dir schon aufgefallen, daß Tinte und Blut von ungefähr ganz ähnlich schmecken?

Ich glaube bestimmt, daß der erste Brief, der je geschrieben wurde, ein Liebesbrief gewesen ist. Vielleicht war es nur ein Wachstäfelchen mit dem Abdruck eines Mundes, darein der Empfänger seine Lippen betten konnte. So entstand Schreiben und Lesen. Unsere Briefe freilich haben etwas Besonderes. Sie sind mit Zeichnungen versehen. Das steht ganz allerliebst aus, besonders wenn sie mit etwas Farbe gehöht sind.

Solange es Liebende unter den Sterblichen gibt, wird die Kunst des schönen Briefes nicht vergehen, und solange es Dich und mich gibt, werden Briefe geschrieben werden.

Reise in die Spanischen Niederlande

Eine kurhessische Anekdote von Adolf Häger

In den alten katholischen Zeiten ist mal ein Bauer mit Namen Hildebrand gewesen, der ein blutjunges Weib gefreit hatte. Das Weib war zudem noch sehr schön, der Bauer aber ein alter, schiefer Kerl, und die Weibsleit hatte er gerad' auch nit mit Löffeln gefressen. Aber so dumm war er nun doch wieder nit, daß er nit allerwege gut auf sein junges Ehegespons aufgepaßt hätte. Vor allem hatte es „Das Herrche" das Pärnerchen, auf dies zarte Gänschen abgesehen. Aber das Ställchen war immer gut verwahrt vor dem Fuchs. Da heckten die zwei — das Weib und der Pfarrer — einen feinen Plan aus, der sie ans Ziel bringen sollte. Die Frau stellte sich nämlich krank, und kein Arzt konnte ihr helfen. Der gute Bauer Hildebrand scheute keinen Weg und kein Mittel nichts wollte anschlagen. Da erzählte ihm die Frau von einem berühmten Doktor in den Spanischen Niederlanden, der ihr allein noch helfen könnte.

„Alles will ich ja gern für dich tun, liebe Grete, aber du weißt, ich hab' mit einen Taler mehr, und sind auch den Weg nit in die Spanischen Niederlande."

„Ach, Mann, da geh bloß zu unserem Herrche! Der weiß den Weg und gibt dir auch das Geld."

Das ließ sich der gute Hildebrand nit zweimal sagen und erhielt wahrhaftig im Pfarrhause sogleich reichlich Geld, und der Weg wurde ihm so genau beschrieben, daß er gar nit fehlgehen konnte.

Also machte sich der brave Hildebrand gleich auf die Reise. Denn die liebe Greta konnte und könnte wieder, daß es einen Stein hätte erbarmen können.

Aber der Gute kam nicht allzuweit: schon im übernächsten Dorf traf er seinen Freund, den Butterhannes, der ihm aus der Schenke zurief.

„Keine Zit!" schrie der Wandersmann, „muß hut noch in de Spaschen Niederlande!"

Aber der Hannes ließ nicht locker, bis ihm Hildebrand die ganze Geschichte haarklein erzählt hatte. Da wußte er schon genug.

„Oller Bloasenkopp! Das Herrche und dinne Frau, die werden sich jetzt eins ins Fäustchen lachen. Den Uffpasser sind se nun für lange Zit los!"

Das wollte der gute Hildebrand zuerst nit glauben; aber der Hannes setzte ihm so lange zu, bis er wieder umkehrte. Am Abend kamen die beiden wieder ins Dorf, und Hildebrand stieg beim Hannes in die große Butterkötze, damit er von niemandem gesehen würde. Die junge Frau aber wollte anfangs auf alles Klopfen durchaus nit hören. Schließlich machte sie die Tür nur ein bißchen auf und klagte, wie krank sie sei. Aber der Butterhannes schob sich mit seiner Kötze dreist hinein.

O je! Da war das Pärnerchen auch schon da! und hoch ging's heer — blümchenblau und pännchenfeit! Der Buttermann war kein Spielverderber, er hängte die Kötze an einen Haken an der Wand und setzte sich breit an den festlichen Tisch.

Da sprachen denn alle den guten Dingen wackerz zu. Der Wein war schwer und feurig und ging ins Blut. Das Herrche wurde bald so vergnügt, daß er vorschlug, eins zu singen. Aber jedes sollte selbst sein Verslein dichten.

Da fing die übermütige Greta sogleich an:

„Ich hab' mein Mann wohl weggesandt
bis in die Spanischen Niederland."

Das Pärnerchen fiel sogleich freudig ein:

„Ich wollt', daß er nit wiederkäm',
des Leben hier kein Ende nähm!"

Da wußte auch der Buttermann mit einem Verslein zu dienen:

„Ach du mein lieber Hildebrand,
du hängst so kläglich an der Wand!"

Aber das Pärnerchen wurde darob sehr ängstig und rief: „Bedaure noch den dummen Klowes! Der läuft schon weit den Niederlanden zu."

Doch da meldete sich der betrogene Ehemann in der Kötze:

„Ich kann nit länger stille schwijen!
Ich muß jetzt us der Kötze stijen!
Buttermann, hoalt de Döre zu!"

Diesen Freundschaftsdienst tat ihm der Butterhannes auch noch, und dann gab es für das gelüsterne Pärchen viel ungebrannte Asche.

Wehe oder Wohl?

Während der große Friedrich die politischen Schmähschriften „niedriger zu hängen" befahl, damit sie auch jeder lesen könne, wurde unter seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. durch königliches Edikt vom 19. Dezember 1788 die staatliche Zensur für sämtliche Druckschriften eingeführt. Es geschah auf Vorschlag des Ministers von Wöllner, zu dessen Zuständigkeit dann auch die Zensurbehörden zählten. Die Zensoren wählte der Minister persönlich aus, darunter den Konsistorialrat Cosmar.

Wöllner war wie vor den Kopf geschlagen, als er eines Tages in einer Flugschrift, die zu Berlin gedruckt und verlegt war, den Satz las: „Wehe dem Lande, dessen Minister Esel sind!" Er ließ sofort in den Akten nachsehen, ob die Schrift der Zensur vorgelegen und wer sie genehmigt habe. Konsistorialrat Cosmar zeichnete verantwortlich.

Wöllner ließ ihn kommen, las ihm den schändlichen Satz vor und fragte mit essigem Hohn: „Herr Konsistorialrat, habe ich Sie dazu zum Zensor ernannt, daß Sie derartiges zum Druck gehen lassen?"

Cosmar schien nun seinerseits verwundert. „Sind Exzellenz etwa der Ansicht" so fragte er zurück, „daß es besser gewesen wäre, anstatt des Satzes mit Wehe drucken zu lassen: Wohl dem Lande, dessen Minister Esel sind?"

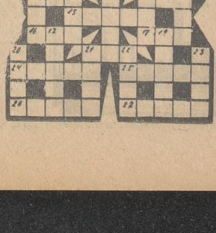
Der Minister blieb die Antwort schuldig, Cosmar war aber nicht mehr lange Zensor.

J. M. Ritter.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. botanischer Begriff, 4. Krankheitserscheinung der Haut, 7. Land in Südamerika, 8. Ausflugsort bei Berlin, 9. Liederkomponist, 11. Zeitalter, 13. Körperteil, 15. Badeort im Taunus, 16. perl. Fürwort, 18. Deutscher Ausdruck für Alphabet, 21. kaufmännisches Kurzwort für einkauf, 24. Stadt an der Mosel, 25. Aufstellung, 26. enge Straße, 27. chemischer Grundstoff.

Senkrecht: 1. Pionier der Funktechnik, 2. Rassenbezeichnung, 3. Mädchenname, 4. Lagerstätte, 5. Angehöriger eines europäischen Staates, 6. Schnelligkeit, 10. deutsches Land, 11. Ausruf des Widerwillens, 12. germanische Gottheit, 13. indische Münze, 14. Behandlung vieler schottischer Namen, 17. griech. Heldengedicht, 19. Rindergattung, 20. schmale Brücke, 21. Aschenkrug, 22. Steinschicht, 23. Stadt in der Schweiz.



Werbe-Anzeigen

ASTORIA
mit Helia Atlantis, Spiel der Gelenke. Kremolina und Darras, Spitzenleistungen der Tanzakrobatik. Inge, Jongleurakt auf Rollschuhen. 3 Jacksons, die stependen Akkordionsolisten. Jenny Jäger, Meister-Jongleuse; Orig. 2 Quicks, Komponisten-Darsteller. Los Iberias, spanische Tanz-Sensation. Sonja Sonetta, die deutsche Nachtigall. Mischello-Truppe, akrobatische Tempospringer. Ines Doleen, Solo-Tänzerin. Morro, der rauchende Manipulator und seine Wunderkrawatte. 2 Tilts, akrobatische Extravaganzen. Max u. Liesel, die lustigen Tiroler auf dem Trampolin. Inge Borga, das reizende Fräulein Nummer
Atlantic-Café
Jonny Vrolyk
mit seinen Solisten

Oeffentliche Einladung
Die Deutsche Arbeitsfront Auslands-Organisation
Kreiswaltung Seeschiffahrt Weser-Ems
NSG. Kraft durch Freude
führt
am 27. Juli, um 15 u. 18 Uhr, im großen Saal der „Glocke" in Bremen
Varieté - Veranstaltungen
durch.
Zu diesen Veranstaltungen werden unsere Seeleute und deren Angehörige herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Kartenausgabe erfolgt ab 20. Juli 1943 in der Zeit von 9 bis 17 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 209

Geht's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn !
Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25






Für Kenner?
Die Brille von Denner
B.d. Steintor 83


Ein einfacher Deckel
wie wir ihn für Crem-Ellocar Töpfe verwenden, aber welch langen Weg läuft er vom Rohstoff bis zur Fertigung und wie viel Gas-Strom und Kohle braucht er auf diesem Wege. Helfen Sie darum mit, diese wertvollen Energien zu sparen und geben Sie immer den leeren Cremetopf mit Deckel Ihrem Händler zur Neufüllung zurück!
Ellocar

MEINE FLAGGE
Hände-Reinigungs-Paste
zum Dauergebrauch
in der Industrie bewährt gegen Öl-, Ruß- und Farbverschmutzungen!


Chemische Fabrik Frankfurt/M.-West Alexander Daub
Auslieferungslager in Bielefeld

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Bekanntmachung über die Inanspruchnahme von Wohn- und Geschäftsräumen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes. Durch die Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RGBl. I Seite 127) werden in den luftgefährdeten Gebieten weitergehende, auf das Reichsleistungsgesetz gestützte Anordnungen zur Unterbringung Bombengeschädigter nicht ausgeschlossen. Unter Aufhebung meiner Allgemeinen Anordnung über die Meldepflicht von Wohn- und Geschäftsräumen in der Stadt Bremen vom 20. Oktober 1942 ordne ich daher auf Grund des § 3 Abs. 2 und 3, §§ 5, 10 Abs. 1, 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1645) in Verbindung mit der Bekanntmachung von Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht, die zur Inanspruchnahme von Leistungen nach dem Reichsleistungsgesetz berechtigt sind, vom 30. August 1939 (RGBl. I S. 1541) und auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung zur Wohnraumlenkung für das Gebiet der Stadt Bremen folgendes an:

§ 1. Wer seiner Meldepflicht nach dieser Bekanntmachung nachgekommen ist, hat damit auch die ihm gegenüber der Gemeindebehörde obliegende Meldepflicht nach § 1 der vom Gauleiter des Gaues Weser-Ems (Gauwohnungskommissar) am 24. März 1943 erlassenen Anordnung zur Wohnraumlenkung erfüllt. Einer nochmaligen Meldung auf Grund dieser letzteren Vorschriften bedarf es danach nicht.

§ 2. (1) Alle Wohnungen, Büro- und Lagerräume, Läden und sonstigen gewerblichen Zwecken dienenden Räume sind innerhalb einer Woche, nachdem sie verfügbar geworden sind, zu melden, und zwar in den Bezirken der durch die Verordnung über Außenstellen der bremischen Verwaltung vom 26. April 1941 (Gesetzblatt S. 33) gebildeten Außenstellen bei der zuständigen Außenstelle, im übrigen Stadtbezirk beim Quartieramt.

(2) Der Abs. 1 gilt entsprechend auch für Teilwohnungen. Als solche gelten zu Wohnzwecken abgegebene Räume, die nach ihrer Beschaffenheit und den vorhandenen oder vorgesehenen Nebengelassen (insbesondere Küche oder Kochgelegenheit, Abstellraum u. so weiter) zur Führung eines besonderen Haushaltes geeignet sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Räume abgeschlossene oder nicht abgeschlossene Teile eines Hauses oder einer Wohnung sind. Einzelräume, die nicht zur Führung eines besonderen Haushalts geeignet sind, fallen nicht unter diese Meldepflicht.

§ 3. (1) Als verfügbar im Sinne des § 2 gelten die dort bezeichneten Räume,
1. falls sie vermietet sind,
a) mit dem Tage der Kündigung oder, falls das Mietverhältnis ohne Kündigung durch Vereinbarung endet, mit dem Abschluß der Vereinbarung, oder falls das Mietverhältnis durch Fristablauf endet, einen Monat vor Beendigung des Mietverhältnisses;
b) mit der Verkündung eines gerichtlichen Urteils, durch das auf Aufhebung des Mietverhältnisses oder auf Räumung erkannt wird;
2. wenn sie neu hergestellt oder durch Ausbau oder durch Umbau gewonnen sind, mit der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme oder, falls keine Gebrauchsabnahme erforderlich war, mit dem Eintritt der Bezugsfähigkeit;
3. wenn sie der Eigentümer selbst benutzt, sie aber aufgeben will, spätestens am Tage der Räumung;
4. wenn deren Inhaber stirbt, ohne Familienangehörige zu hinterlassen, die bei seinem Tode zu seinem Hausstand gehört haben, mit dem Todestage;
5. wenn sie bisher leergestanden haben, mit dem Erlaß dieser Bekanntmachung.

(2) Den Mietverhältnissen stehen andere Benutzungsverhältnisse, z. B. Pacht, Nutznießung usw., gleich.

§ 4. Die Anzeige nach § 2 Absatz 1 hat zu erstatten, wer als Grundeigentümer oder sonstiger Berechtigter, z. B. Erbbauberechtigter, Nießbraucher, Zwangsverwalter Untervermieter, zur Verfügung über die Räume berechtigt ist, gegebenenfalls sein gesetzlicher Vertreter, im Falle des Todes des Verfügungsberechtigten der Erbe oder der Testamentsvollstrecker.

§ 5. (1) Die nach dieser Bekanntmachung meldepflichtigen Wohnungen, Büro- und Lagerräume, Läden und sonstigen gewerblichen Zwecken dienenden Räume gelten in dem im § 3 bezeichneten Zeitpunkte als beschlagnahmt.

(2) Der Verfügungsberechtigte darf erst über sie verfügen, wenn seit der Meldung 4 Wochen verstrichen sind oder ihre Freigabe durch die nach § 2 Abs. 1 zuständige Behörde erfolgt ist. Ausnahmsweise kann die Behörde bei Vorliegen besonderer Umstände diese Frist im einzelnen Fall durch schriftlichen Bescheid verlängern. Dieser Bescheid muß dem Meldepflichtigen vor Ablauf der Frist zugegangen sein.

(3) Räume, die entgegen dieser Beschlagnahme in Benutzung genommen worden sind, können im Wege polizeilichen Zwanges geräumt werden.

§ 6. Bei der Wohnraumverteilung auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlenkung sind nach § 7 Abs. 3 daselbst den Angehörigen der bevorrechtigten Volkskreise förderungswürdige Familien gleichgestellt, die ihre bisherige Wohnung durch feindliche Einwirkung verloren haben. Die Unterbringung dieser Volksgenossen macht ein möglichst rasches und einfaches Handeln erforderlich, sie wird daher auch weiterhin auf § 5 des Reichsleistungsgesetzes, und, soweit im Zusammenhang damit auch bauliche Maßnahmen in Frage kommen, wie z. B. die Teilung großer Wohnungen, der Ausbau von Dachwohnungen oder der Umbau freier gewerblicher Räume, auch auf § 10 Abs. 1 des Reichsleistungsgesetzes gestützt werden.

§ 7. (1) Die Maßnahmen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes haben ihrem Wesen nach nur vorübergehenden Charakter, was insbesondere auch von einer Inanspruchnahme auf Kriegsdauer gilt.

(2) Durch die Inanspruchnahme von Räumen auf Grund des § 5 des Reichsleistungsgesetzes wird zwischen der Bedarfsstelle bzw. dem Dritten, für den die Räume in Anspruch genommen werden (dem Leistungsempfänger), einerseits und dem Leistungspflichtigen andererseits kein bürgerlich-rechtliches, sondern ein öffentlich-rechtliches Verhältnis begründet. Es entsteht also kein Mietverhältnis und damit auch kein gesetzlicher Mieterschutz. Die Aufhebung der auf das Reichsleistungsgesetz gestützten Inanspruchnahme von Räumen ist daher ausschließlich Sache derjenigen Stelle, die das Benutzungsverhältnis begründet hat, also der im § 2 Abs. 1 bezeichneten Behörden.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes bestraft. Bremen, 19. 5. 43. Der Regierende Bürgermeister. Böhmcker.

Bibliothek der Hansestadt Bremen, Abt. Volksbücherei. Hauptstelle. Die Volksbücherei Hauptstelle wird in dem neuen Gebäude Legion-Condor-Str. 15 (nahe Schwachhauser Heerstraße) am Donnerstag, dem 22. Juli, um 12 Uhr wieder eröffnet. Oeffnungszeiten: Mo., Die., Do., Fr. 12—13½ Uhr, 16—19 Uhr, Mi., So. 12—13½ Uhr.
Zweigstelle Schönebeck. Die Zweigstelle Schönebeck bleibt am 20. und 27. Juli geschlossen.

Sprechstunden der Berufsberatung. Wegen anderweitiger dringender Arbeiten bleibt die **weibliche** Berufsberatung des Arbeitsamts Bremen in der Zeit vom 19. bis 24. Juli 1943 einschließlich geschlossen. Der Leiter des Arbeitsamts Bremen.

Ernährungsamt

Abgabe von Heringen. Die in Bremen wohnhafte Zivilbevölkerung, die im Besitz eines vom Ernährungsamt Bremen herausgegebenen roten Haushaltsausweises ist, hat die Möglichkeit, in der Zeit vom 19. bis 31. 7. 1943 je Kopf ca. 200 bis 250 g Salzheringe zu beziehen. Die Abgabe der Heringe erfolgt durch die Fischspezialgeschäfte an die eingetragenen Kunden, und zwar gegen Vorlage des Haushaltsausweises. Der Fischhändler hat bei der Abgabe der Heringe das Feld E 53 unter EA III des Haushaltsausweises zu entwerten, und zwar durch Einsetzen des Abgabedatums und des Buchstaben „H". An Binnenschiffer sind die Heringe ohne Haushaltsausweis gegen Vorlage des Lebensmittelstammausweises für Binnenschiffer abzugeben, in welchem Fall auf dem Lebensmittelstammausweis die Abgabe durch Angabe des Datums und des Buchstabens „H" zu vermerken ist. Außerdem sind Heringe an nicht eingetragenen Kunden gegen Abgabe von Berechtigungsscheinen abzugeben. Die Fischhändler sind, um eine reibungslose Abgabe der Heringe durchzuführen, berechtigt, die Abgabe durch Aufruf nach Kundennummern zu regeln. 18. 7. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Sonderzuteilung von Käse. Die weiterhin günstige Erzeugungslage beim Käse ermöglicht eine Sonderzuteilung von 125 g Käse auch in der 52. Zuteilungsperiode (26. 7. bis 22. 8. 1943). Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarte 52 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1—7. Der Käsebezug ist nur bei dem Verteiler zulässig, der den Käsebestellschein 52 entgegengenommen hat. Bei den Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter berechtigt der Abschnitt W 1 (Karte für die 1. Woche) bis zum 22. 8. 1943 (Ablauf der 52. Zuteilungsperiode) zum Bezuge von 125 g Käse. Die Verteiler haben die F- und W 1-Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und am 23. und 24. 8. 1943 bei den zuständigen Stellen zur Ausstellung von Bezugscheinen aufgeklebt einzureichen. 18. 7. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Sonderzuteilung von Spirituosen für Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter. Im Anschluß an die amtlichen Bekanntmachungen vom 30. 5. und 20. 6. 1943 wird bekanntgegeben, daß nachträglich eingegangene Anträge in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden können, zumal die Anträge bereits bis zum 3. 6. 1943 gestellt sein mußten. Ausnahmsweise wird als letzte Frist der 24. 7. 1943 bestimmt, bis zu welchem Tage noch Anträge auf Spirituosenzuteilung für solche Nacht-, Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter gestellt werden können, für die bisher die Stellung des Antrages unterblieben ist. Dabei wird jedoch darauf hingewiesen, daß für nach dem 20. 6. 1943 anerkannte Lang-, Nacht-, Schwer- oder Schwerstarbeiter keine Anträge mehr eingereicht werden dürfen. 18. 7. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Sonderzuteilung von Oelsardinen für Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter. Die vom Gewerbeaufsichtsamt anerkannten Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter in Bremen — mit Ausnahme der Selbstversorger — haben die Möglichkeit, in der Zeit vom 26. 7. bis 7. 8. 1943 eine Dose Oelsardinen zu beziehen. Bezugsberechtigt sind nur solche Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter, die im Besitz einer vom Ernährungsamt Bremen herausgegebenen Zusatz- und Zulagekarte der 1. Woche der 52. Zuteilungsperiode sind. Die Gemeinschaftslager erhalten nur für die von ihnen beköstigten Schwer- und Schwerstarbeiter die Sonderzuteilung von Oelsardinen.
Die Oelsardinen sind gegen Hergabe des über eine Dose Oelsardinen lautenden Berechtigungsscheins, der sich an der Zusatz- oder Zulagekarte der 1. Woche der 52. Zuteilungsperiode befindet, zu beziehen, und zwar nur in einem der auf der Rückseite der Zusatz- oder Zulagekarte genannten Geschäfte. Die Gemeinschaftslager erhalten die Oelsardinen durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, als beauftragte Stelle für die Fischbewirtschaftung. 18. 7. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Abgabe von Teigwaren. Mit sofortiger Wirkung dürfen bis auf weiteres Teigwaren auch auf alle nicht mit einem „T" gekennzeichneten zum Bezuge von Nährmitteln berechtigenden Abschnitte der Nährmittelkarten sowie auf alle Bezugscheine, die über Nährmittel lauten, abgegeben und bezogen werden. Ein Anspruch auf Belieferung mit Teigwaren besteht für den Verbraucher nicht. Der Einzelhändler kann Teigwaren nur in dem Umfang abgeben, in dem er selbst mit Teigwaren beliefert worden ist. 18. 7. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine. Die Bestellscheine der für die Zeit vom 26. 7. bis 22. 8. 1943 gültigen Lebensmittelkarten einschließlich der Bestellscheine 52 der Reichseierkarten, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie der Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch und für Speisekartoffeln sind bereits in der Woche vom 19. bis 24. 7. 1943 bei den Verteilern abzugeben. Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, kann auf Belieferung keinen Anspruch erheben. 18. 7. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Ab. B.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Ritterhude

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 26. Juli 1943 bis 22. August 1943 erfolgt am Montag, dem 19., und Dienstag, dem 20. Juli 1943, im großen Sitzungssaale des Rathauses und zwar straßenweise wie folgt:

Montag, 19. Juli

Bezirk I: 14.30—15.10 Kiepelbergstraße; 15.10—16.00 Beckstraße u. Vielenbruchsweg; 16.00—16.30 Im Orth, Luisenstraße; 16.30—17.00 Auf dem Berge, Am kleinen Geeren, Hagensfährer Weg.
Bezirk II: Adolf-Hitler-Straße; 14.30—15.10 Nr. 59—93; 15.10—16.00 Nr. 94—110; 16.00—16.30 Nr. 122—310 und 16.30—17.00 Nr. 322—573.
Bezirk III: 14.30—15.10 Fergersbergstraße; 15.10—16.00 Neustadtsweg; 16.00—16.30 Auf den Rathen; 16.30—17.00 Am Steinacker, Dammstraße.
Bezirk IV: 14.30—15.10 Bahnhofstraße, Hinter den Höfen, Windmühlenstraße; 15.10—16.00 Horst-Wessel-Straße Nr. 31—68, 16.00 bis 16.30 Nr. 69—82, 16.30—17.00 Nr. 83 bis 505.
Bezirk V: 14.30—15.20 Hinterm Kiepelberg; 15.20—16.00 Hinterm Eickhof; 16.00—17.00 An der Untermühle, Am Brink, Struckbergstraße.

Dienstag, 20. Juli

Bezirk VI: Bremer Landstraße; 14.30—15.10 Nr. 207—376, 15.10—16.00 Nr. 400—481, 16.00—16.30 Nr. 482 bis 539, 16.30—17.00 Nr. 540—594.
Bezirk VII: 14.30—15.10 Am Reuterplatz; 15.10—16.00 Siedlerstraße; 16.00—16.30 Alter Postweg Nr. 212 bis 452, 16.30—17.00 Nr. 453—558.
Bezirk VIII: 14.30—15.20 Grüne Straße, Richtweg, Schmalenweg; 15.20—16.00 Schulstraße; 16.00 bis 17.00 Hüderbeck, Am Meermoor, Vor Osterhagen.
Bezirk IX: 14.30—15.20 Neuer Bunkenburgsweg; 15.20—16.00 An der Obermühle, Vor Vierhausen; 16.00—17.00 Am Schafkoven, Am Kamp, Hinter der Eisenbahn.
Bezirk X: 14.30—15.20 Stader Landstraße; 15.20—16.00 Lesumstoteler Straße; 16.00—17.00 Neue Landstraße, Hinterm Sandberg, Am Sandberg.
Die Karten werden zweckmäßig nur vom Haushaltungsvorstand oder seiner Ehefrau, jedenfalls aber von einem erwachsenen Familienmitglied in Empfang genommen. Ritterhude, 16. 7. 1943. Der Bürgermeister.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Flieger-Gef. 6/75. Führerschaft 19. 7., 19 Uhr Boelckehaus.

Konzerte

Orgelstunde im Dom. Donnerstag, 19 bis 19.40 Uhr. Widor Orgel-Sinfonie f-Dur. Orgel: Richard Liesche.

Veranstaltungen

Neuenkirchen! Heute lustige Karusselfahrt!

Unterricht

Buurmans höhere Privatschule. Abteilung für Jungen, Kl. 1—6, Am Wall 104/105, Ruf: 2 36 35. Sprechstunde des Leiters Stud.-Ass. Buurman nach Rücksprache jederzeit.
Deutsch, Sprachen, Steno, Masch.-Schreiben usw. Dipl.-Hdl. Josefine Behrendt, Fehrfeld 16, am Sielw.
Wernicke's Privat-Handelsschule. Berufsschule, Ansgarikirchhof 8. Neue Kurse Anfang jed. Monats. Die Teilnahme ist nur bei frühzeitiger Anmeldung möglich.
Wer hilft Lyzeums-Schülerin acht versäumte Wochen der 3. Klasse in Physik, Mathematik und Erdkunde nachzuholen. Ang. D 1379.

Preisskat

Heute 10.00, 16.00 u. 18.30 Uhr: Preisskat-Turnier. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

Versteigerungen

Morgen, Montag, 9 Uhr, Versteigerung der verfallenen Pfänder im Saal des Vereins „Vorwärts", Sandstraße, für das Leihhaus E. Meyer Wwe. & Sohn, Am neuen Markt 25/26. J. H. Wilkens, beeidigter Versteigerer.
Morgen, Montag, 9 Uhr, Versteigerung der verfallenen Pfänder im Saal des Vereins „Vorwärts", Sandstraße, für das Leihhaus Steintor, Wielandstr. 1. J. H. Wilkens, beeidigter Versteigerer.
Oeffentl. Versteigerung gemäß § 2042 BGB. am Montag, 19. 7. 43, nachm. 15 Uhr, in der Osterholzer Str. 45 III, der untergestellten Gegenstände als: Büfett, Stühle, Tische, Betten, div. Einzelmöbel, Küchengerät, Garderobe und Wäsche. Berthold, Gerichtsvollzieher.
Deutsche Amerika-Linie, Bremen. Die in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis 30. Sept. 1939 in der Gepäckabteilung des Norddeutschen Lloyd und auf Schiffen des Nordamerika-Dienstes zurückgebliebenen Gepäckstücke sollen Anfang September d. J. öffentlich versteigert werden (§ 1235 BGB.); ebenso wie die in der gleichen Zeit in der Gepäckabteilung des Norddeutschen Lloyd und auf Schiffen des Nordamerika-Dienstes gefundenen Gegenstände (§ 979 BGB.). Die uns unbekannten Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche bis zum 31. Aug. 1943 bei uns geltend zu machen. Bremen, den 17. Juli 1943. Deutsche Amerika-Linie, Gepäckabteilung.

Fischverteilung

Castens, Salzheringe, am 19., 20. u. 21. 7.: 1-500; am 22., 23. und 24. 7.: 501-1000; am 26., 27. und 28. 7.: 1001-1500; am 29., 30. u. 31. 7.: 1501 bis Schluß.
Michaelis & Co. Salzheringverteilung vom 19. bis 21. 7.: 1-1500, 5000-6500; vom 22. bis 24. 7.: 1501-2500, 6501-7500; vom 26. bis 28. 7.: 2501-3500, 7501-7800; vom 29. bis 31. 7.: 7801 bis Schluß.
„Nordsee." Salzheringverteilung: Hutf. v. 19. bis 21. 7.: Nr. 1-1600, v. 22. bis 24. 7.: Nr. 1601-3200, vom 26. bis 28. 7.: Nr. 3201-5000, v. 29. bis 31. 7.: Nr. 5001-7400. Neustadt, Sögestr. und Steintor: v. 19. bis 21. 7.: Nr. 1-600, vom 22. bis 24. 7.: Nr. 601-1300, vom 26. bis 28. 7.: Nr. 1301-2100, vom 29. bis 31. 7.: Nr. 2101 b. Schluß. Bitte unbedingt Papier oder Gefäße mitbringen!
Schreiber, Lindenhofstraße. Salzheringe am 19. 7.: 1-300; 20. 7.: 301-600; 21. 7.: 601-900; 22. 7.: 901-1200; 23. 7.: 1201-1500; 24. 7.: 1501 bis Schluß.

Ärztetafel

Verreist:
Dr. med. Döhler, Augenarzt, Am Dobben 12, vom 20. 7. bis 20. 8.
Dr. med. Küsel, Osterholzer Heerstraße 75, bis 4. August.
Dr. med. Liesau, Lüneburger Str. Nr. 1, bis 15. August.
Dr. med. Perlia, Frauenarzt, Humboldtstraße 7.
Dr. med. Stoevesandt, bis 14. 8.
Von der Reise zurück:
Dr. med. Boer, Hautarzt, Obernstraße 39.
Dr. med. König, Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.
Dr. med. Zauleck.
Sprechstundenänderung:
Dr. med. Fimmen, Hautarzt, Nordstraße 30. Sprechstunden täglich von 12 bis 13 Uhr und 16 bis 18½ Uhr, mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend.
Wiederaufnahme der Praxis am 20. Juli: Dr. Fertig, Hautarzt, Sögestraße 23.

Zahnärztetafel

Verreist:
Zahnarzt Dr. Danger, Lützower Straße 34.

Dentistentafel

Verreist bis 15. August Dentist Carl Bruncke, Fedelhören 41.
Verreist vom 19. 7. bis 7. 8. Dentist August Brüning, Wielandstraße 26.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Achtung! Am 19. 7. 1943 wird mein Kolonialwaren- u. Gemüsegeschäft, Buntentorsteinweg 88, neu eröffnet. Eintragungen für die neue Zuteilungsperiode werden von diesem Tage an erbeten. Johann Marx, Kolonialwaren, Feinkost. Tel.: 5 33 97.

Zu vermieten

Einf. kl. möbl. Zimmer m. voller Verpflegung. Riensberger Str. 7.
2 möbl. Mans.-Zim. an saub. Einzelpers. Kochgel. Zeppelinstr. 91.
An berufstätigen Herrn gut möbl. Zimmer mit Heiz. u. Waschgel. Tel. 4 54 19, von 13 bis 14 Uhr.
2 kl. Zim. u. Küche, möbliert, bei Hirschhorn/Neckar. Ruf: 2 38 12.

Wohnungstausch

Einf.-Haus mit Obst- und Gemüsegart. in Umg. Bremens bis 30 km Entfernung zu kauf. od. mieten gesucht. I. abgeschlossene Etage zum Tausch. Ang. u. F 1381.
Suche 4-Zim.-Wohn. od. kl. Haus zu mieten od. zu kauf., Bremen oder auswärts. Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Heizung, Weidedammviertel. Ang. u. N 1388.
Tausche 3 Zim. m. Zubeh. in Vegesack, 35 ℳ, geg. 4 Zimmer od. kl. Haus, Vegsack od. Umg. Ang. VU 445 Geschäftsst. Vegesack.
Biete in Br.-Blumenthal sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Kü., Bad, Balkon; suche gleichw. in Berlin-Spandau od. Falkenweg. Angeb. VT 3679 Gesch. Blumenthal.
Tauschwohnungen in jeder Größe und Preislage in allen Stadtteilen. — Ferntausch mit vielen Städten Großdeutschlands. Bitte Tauschlisten einsehen. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37.

Mietgesuche

Kontorraum in Stadtmitte gesucht. Ruf 2 64 55.
200-300 qm trockenen Lagerraum oder mehr, mögl. in Hemelingen od. Sebaldsbrück zu mieten ges. Franz Groth, Fabr. chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27/29.
Lagerplatz v. 5—6000 qm. v. Bauunternehmen ges. Ang. u. H 1283.
Jg. Ebepaar sucht 2 oder 1 möbl. Zimmer mit Kochgel., Findorff bevorzugt. Ang. unter O 2639.
Möbl. Zimmer ges. Nähe Fernspr.-Amt Neuenstraße. Ang. B 1377.
Frau m. Kind sucht 1-2-Zim.-Wohn. mit Kochgel. Ang. M 20 Gesch. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.
Suche für sauberes, berufstätiges Ehepaar (Flamen) per sof. möbl. Zimmer mit Kochgeleg. August Schröder, Apparate- u. Maschinenbau, Br.-Lesum, Ruf: 277.
Jg. Ehepaar sucht 2-3 Zimmer u. Küche, Vegesack od. Umg. Ang. u. VW 447 Geschäftsst. Vegesack.
3-Zim.-Wohnung in Vegesack oder Umgeb. Koschorrek, Br.-Grohn, Horst-Wessel-Straße 63.
Möbl. Zimmer für jung. Ehepaar, evtl. mit Kochgelegenheit, Umg. Blumenth. b. Vegesack. Angeb. u. VM 3674 Gesch. Blumenthal.
Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter VS 3678 an die Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Stellenangebote

Für den Einsatz in Betrieben des besetzten südöstlichen Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene kaufmännische Verwaltungen laufend gesucht: 1. Betriebsbuchhalter, 2. Bilanzbuchhalter, 3. Finanzbuchhalter, 4. Rechnungsprüfer, 5. Revisoren, 6. Stenotypistinnen. Bewerber, deren Freigabe gesichert ist, bitten wir Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild zu richten unter Nr. B 256 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28.
Großes Industriewerk in Bremen sucht zum baldigen Antritt Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsabrechnerinnen, Karteiführerinnen, Anfängerinnen für alle Zweige der Büropraxis mit guter Auffassungsgabe, ferner Einkaufsassistenten, Kontingentbuchhalter und männliches Büropersonal für Betriebsbüros. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderung bitte zu richten u. B. R. 56/G 10 an Ala, Bremen.
1 Expedient(in), (evtl. Kriegsversehrter), 1 Stenotypistin per sofort. Diersch & Schröder, Mineralöle, Langenstraße 8.
Kontorist oder Kontoristin sowie Stenotypistin sofort Franz Böhm Sonnenstraße 4.
Gesucht: 2 Assistentinnen f. zahnärztliche Praxis; außerd. Büroangestellte, Stenotypistinnen, Tischler, Kraftfahrer, Lagerarbeiter, Reinmachefrauen. Bewerbungen sind im Polizeipräsidium, Zi. 201, persönl. einzureich.
Angenehme Nebenbeschäftigung zu vergeben. Bewerber mit Schreibmaschine u. Fahrrad bevorzugt. Angebote unter A 70 001.

Männliche

Für Rumänien Angestellter aus Import oder Export ges., welcher selbständig Geschäfte anbahnen oder abwickeln kann. Angebote unter Z 250.
Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 43—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.
Großes Hüttenwerk Mitteldeutschlands sucht für die Leitung des Arbeitsvorbereitungsbüros einer Instandsetzungswerkstatt einen geeigneten **Fachingenieur.** In Frage kommt sowohl das Gebiet der spanlosen wie der zerspanenden Bearbeitung. Refa-Erfahrung erwünscht. Bewerb. m. Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Lebenslauf, sowie Angabe des frühest. Eintrittstages u. der Gehaltsforderung sind zu richten unter Nr. B 278 (unbedingt anzugeben) D 70 004 an die Bremer Zeitung.
Für eine vordringliche Baustelle in Bremen wird ein im Eisenbetonbau erfahrener, zielbewußter Bauführer gesucht. Angeb., auch von Kriegsversehrten, mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift., lückenlosem Tätigkeitsnachweis, frühest. Eintrittstermin erbeten an: Gleitbau Klotz & Co., Bremen, Herdentorsteinweg 6.
Filmvorführer oder hierfür geeignete Bewerber, die als solche ausgebildet werden, im Alter von 45—55 Jahren, möglichst mit handwerklicher Vorbildung zum Einsatz in den besetzten Gebieten gesucht. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild erbeten an Organisation Todt, Zentrale Personalamt. Berlin-Charlottenburg 13.
Für die Werkküche eines großen Industrieunternehmens in Bremen werden mehrere Köche und Schlachter zum baldigen Antritt gesucht. Erfahrung auf dem Gebiete der Gemeinschaftsverpflegung erwünscht. Bewerbungen mit allen erforderlichen Daten und Unterlagen erbeten unt. B. R. 56/G 11 an Ala, Bremen.
Energischer Vorarbeiter, der mit Maschinen umgehen kann, sofort gesucht. Meisterstellung vorgesehen. Franz Groth, Fabrik chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27/29.
Wir suchen f. unsere Kesselanlage mit automatisch. Feuerung einen zuverl., erfahr. Heizer. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Fallingbosteler Straße 4/6.
Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch A.-G., Internationale Spedition, Bahnhofstraße 26. Ruf: 2 25 25.
Per sofort ein älterer, rüstiger Mann für Lagerarbeiten und Botenwege. Technische Großhandelsgesellschaft „Tegro" m. b. H., Bremen, Langenstraße 60.
2 kräftige, ungelernte Arbeiter zu sofort. Diersch & Schröder, Mineralöle, Langenstr. 8.
Für Tätigkeit im Sicherheitsdienst und Luftschutzverwaltung werden mehrere Männer eingestellt. Bezahlung je nach Eignung als Angestellte nach Gruppe X bis VIII TO.A. Bewerbungen sind zu richten an: Marineingenieur Kruse, Br.-Farge, Weserstraße.
Gesucht zum sofortigen Antritt 12 Feuerwehrmänner und 6 ausgebildete Sanitäter. Einstellung als Angestellter nach Vergütungsgruppe X u. IX TO.A. Bewerbungen an Marineingenieur Kruse, Bremen-Farge, Weserstr.
Luftschutzwächter-Portier gesucht, abwechselnd für die Tag- und Nachtschicht. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Fallingbosteler Straße 4/6.
Wächter f. d. Nachtstunden. Leichter Dienst f. älteren Mann während der Sommermonate. Verein Wassersport, Bootshaus im Vegesacker Hafen.
Pförtner zum sofortigen Antritt ges. Kriegsversehrte bevorzugt. „Bremer Zeitung" Geeren 6/8.
Bote zum sofortigen Antritt für leichte Arbeiten ges. „Bremer Zeitung". Betriebsleitung. Am Geeren 6/8.
Zuverlässiger Bote (Radfahrer) auch nebenberuflich gesucht. Grüne Mappe, Lesezirkel, Bernhardstraße 12.

Weibliche

Sekretärin, Stenogr. und Schreibmaschine, zur Unterstützung des Chefs. Angebote unter M 2637.
Für den Einsatz in Betrieben des besetzten südöstlichen Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene technische und kaufmännische Verwaltungen laufend gesucht: Sekretärinnen und Stenotypistinnen, perfekt in Stenografie und Schreibmaschine für interessante, selbständige Tätigkeit, sowie techn. Zeichnerinnen und Volkswirtschaftlerinnen. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. B 257 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 28.
Selbständige Buchhalterin für Vertrauensstellg. ges. von Christoph Kleemeyer, Kiesbaggerei u. Flußschiffahrt, Horner Straße 1, Ruf: 4 30 00.
Perfekte Stenotypistin; erwünscht ist gute Allgemeinbildung und schnelle Auffassungsgabe. Diersch & Schröder, Mineralöle, Bremen, Langenstraße 8.
Stenotypistin gesucht, evtl. halbe Tage. Angebote unter A 1301.
Stenotypistin f. angenehme Dauerstellung für Neustadt sofort gesucht. Angebote unter B 1302.
Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.
Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Büroangestellte stellt ein: Stadtverwaltung Gotenhafen (Ostsee). Möblierte Zimmer werden nachgewiesen.
Für Werk in der Ukraine Stenotypistin gesucht. Ostzulage. Für Verpflegung ist gesorgt. F. W. Ebeling, Osnabrück, Postschließfach 335.
Anlernling f. unser Büro gesucht. Lehrzeit 2 Jahre. Schriftl. Angebote an Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Straße 4/6.
Tüchtige Verkäuferin ges. Konditorei Knigge, Sögestr. 42/44.
Laborantin, wenn chemische Kenntnisse nicht vorhanden sind, muß Interesse für diese Tätigkeit und entsprechende Auffassungsgabe vorhanden sein. Diersch & Schröder, Mineralöle, Bremen, Langenstraße 8.
Filmvorführerinnen werd. bei uns ab sof. ausgebildet. Frauen, die f. diesen Beruf Interesse haben, bewerben sich mit ihren Arbeitspapieren zwischen 17 und 19 Uhr im Büro Metropol-Theater.
Für den Bezirk Hemelingen und Umgegend suchen wir auf sofort Zeitungsträgerinnen. Nachzufragen Geschst. Br.-Hemelingen, Bahnhofstraße 6.
Zeitungsträgerin für unseren Bezirk Bardenfleth-Ritzenbüttel sof. gesucht. Meldungen an Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung, Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24, Ruf 4 und 8.
Köchin zu sofort zur Aushilfe. C. Herbst, Herforder Felsenkeller, Pelzerstraße 17/18.
Perfekte Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt, für Bremer Haushalt am Wolfgangsee gesucht. Tel.-Anruf u. 42 000 erb.
Kinderl. tücht. Stütze f. d. Privathaush., jg. tücht. Köchin f. die warme Küche u. junge tüchtige Köchin für die kalte Küche ges. Otto Reichel, Hauptbahnhofswirtschaft.
Hausgehilfin od. unabhängige Frau f. Einf.-Haushalt z. 1. 8. od. sp. ges. Braune, Osterdeich 70 a.
Kinderliebe Hausgehilfin für Geschäftshaushalt für den ganzen Tag. Doventorstraße 17.
Hausgehilfin gesucht z. 1. August oder später. Frau Milarch, Br.-Aumund, Lindenstraße 13.
Nach Bad Harzburg wird v. Bremer Familie tüchtige Hausgehilfin m. gut. Kochkenntn. z. mögl. bald. Antritt ges. Ang. C 1303.
Für Privathaushalt in Provinzstadt Alt-Oberschlesiens sucht alleinstehendes Ehepaar ältere treue Hausangestellte aus Westdeutschland. Arbeitsamtgen. liegt vor. Bewerb. unter „B. Tost" an das Oberschlesische Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.
Hausmädchen, zuverlässig, erfahren, für jetzt od. später in Einf.-Haushalt in Dauerstellung nach Bad Homburg gesucht. Frau Werner Reimers, Haus Hohenbuchen, Bad Homburg v. d. H., Tel. 2593.
Jg. Mädchen für 2½ Wochen (Ende Juli Anf. Aug.) bei 2 Kind. für nachmittags. Angeb. u. K 2635.
Jg. Mädchen (od. Pflichtjahrmäd.) umständeh. auf sofort für Landwirtschaft gesucht. Fr. Hennings, Altenesch.
Reinmachefrau für Kontor Pillauer Straße (Holzhafen) ges. Goldgrabe & Scheft, Tel. 2 84 57—59.

Stellengesuche

Jg. Ehepaar sucht in Bremen oder Umg. Hausmeisterposten, wo der Mann, techn. Angest., sein. Beruf weiter nachgehen kann. Kenntn. i. Heizungswesen vorh., da früh. Schiffs-Oberheizer. Frau ist Tochter eines Hausmeisters. Beide im Luftsch. organis. Ang. P 1365.

Weibliche

Anfängerin (Schreibmasch.) sucht in mittelgr. Geschäft Beschäftig., wo die Möglichk. weiterer Ausbild. gegeb. ist. Angeb. u. Z 1400.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30: Ein Wien-Film von dramatischer Größe: **„Wien 1910."** mit Rudolf Forster, Lil Dagover, Heinrich George. Jugendl. ab 14 J. zugel.
Tivoli (DFT.) Tägl. 2.30, 5.00, 7.30. **„Liebeskomödie"** mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann, Albert Matterstock, Theo Lingen, Hertha Mayen. Jugendl. nicht zugelass.
Ufa-Europa. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30: Willi Forst's **„Frauen sind keine Engel"** mit Marte Harell, Axel v. Ambesser, Richard Romanowsky. Jgdl. ab 14 J. zugel.
Ufa-Kaiser. Täglich 5.00 und 7.30: (Heute auch 2.30 Uhr). Die Geschichte einer kolonialen Tat: **„Germanin"** mit Peter Petersen, Lotte Koch, Luis Trenker. Jugendliche ab 14 Jahren zugelass. — Nur noch heute und morgen.
Ufa-Palast. Täglich 5.00 und 7.30: (Heute auch 2.30 Uhr). Die Geschichte einer kolonialen Tat: **„Germanin"** mit Peter Petersen, Lotte Koch, Luis Trenker. Jugendliche ab 14 Jahren zugelass. — Nur noch heute und morgen.
Ufa-Hansa. Tägl. 7.30 Uhr (sonnabends u. sonntags 5.00 u. 7.30). Ein bezaubernder Lustspiel-Film der Terra: **„Sophienlund"** mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth. Jugendliche haben Zutritt. — Nur noch heute und morgen.
Schauburg. Tägl. 4.30 u. 7.30 Uhr (Sonntag auch 2 Uhr). Erstaufführung: **„Die Nacht der Vergeltung".** Ein dramatischer Abenteuerfilm. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf: Sonntag ab 11 Uhr.
Modernes Theater. Täglich 7.30, Sonntag 5.00 u. 7.30 Uhr. Laura Solari, Andreas Engelmann in: **„G. P. U."** Dieser Ufa-Film zeigt das wahre Gesicht der bolschewistischen Machthaber / Sonntag 2.45 und 5.00 Uhr jugendfreie Vorstellung: **„Knox und die lustigen Vagabunden!"** Ein fröhliches Spiel aus dem Zirkus.
Decla-Lichtspiele. 4.30 u. 7.30 Uhr: **„Der Hochtourist."** Für Jugendliche verboten.
Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 4.30 und 7.30 Uhr: **„Lache Bajazzo".** Paul Hörbiger, Monika Burg, Beniamino Gigli, Karl Martell. Jugendl. nicht zugel. 2 Uhr Jugendvorstellung: **„Pat und Patachon schlagen sich durch."**
Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstr. 195/197. Anfang 7.30, sonntags 4.00 und 7.30: **„Verlassen."** Jugendverbot.
Barberina-Tonlichtspiele. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Fräulein Frechdachs."** Ein heiterer Film voll Lebensfreude mit: Lilia Silvi, Amedeo Nazzari u. a. Kulturfilm und neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.
„Capitol", Gröpelingen. 4.15 u. 7.15: **„Lache Bajazzo."**
Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Tägl. 3.00, 5.15 und 7.45 Uhr. Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Söhnker: **„Nacht ohne Abschied."** Ein Film von Tiefe und Wert, dessen Motivisierung in einem Triumph der Pflicht, in einem Sieg soldatischer Ehrenpflicht und Kameradschaft über den Rausch der Gefühle gipfelt. Jugendliche nicht zugelassen!
Skala-Theater, Faulenstr. **„Meine Frau Teresa"** mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Harald Paulsen. Heute 2.30, 5.00, 7.30.
Welt-Theater. Heute 5.00 u. 7.30: **„Meine Frau Teresa",** mit Elfie Mayerhofer, Hans Söhnker. Jugendliche haben keinen Zutritt. Heute, 2.00 Uhr, Jugendvorstellung: **„Endstation."**
Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. 16.30 und 19.15 Uhr: Zarah Leander in **„Damals".** Jugendverbot. 14 Uhr Jugendvorstellung: **„Narren im Schnee."**

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Ford, Rheinland, V 8 und andere gebr. Personenwagen, stärkere Typen über 2000 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag" Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroder Str. 9-15, Ruf 8 40 91.
DKW.-Wagen u. Motorräder kaufen laufend Gebr. Lindenbauer, Ruf: 5 11 37 und 5 11 70.
Kaufe jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.
Personenkraftwagen, sämtl. Typen, bis 2 Liter, auch ohne Gummi u. Batterie, kauft Autohaus Wiegmann, Bremen, Düsternstr. 1/2, Ruf: 2 09 92.
Wir kaufen: Opel, Kapitäne, Super, Olympia. Opel-Automobil-Centrale. Ruf: 8 40 57.
Moderne Personenwagen in- und ausländische Fabrikate bis 5 Ltr. kauft geg. Kasse ab Standort. — Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf Nr. 97 54 12.

Verloren

Am Freitagmittag liegengelassen in der Telefonzelle Augsburger Straße eine Geldbörse mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben: Augsburger Straße 155.
Lederne Sattel-Decke in Nähe der Turnhalle Aumund. Heine, Br.-Aumund, Goethestraße 33.

Gefunden

1 Schlüsselbund Sonnabendmorgen ca. 6 Uhr. Abzuh.: Rasmussen, Br.-Aumund, Vulkanstraße 41.

Tiermarkt

Verkauf

Jg. Kaninchen. Schifferstraße 46.
Angora-Häsin u. -Rammler u. 8 Wo. alte Jungtiere. Köthnerweg 46.
Gr. Silber mit 7 Jungen. Grolland, Land-Wührdener Straße 26.
2 Zuchthäsinnen, à 13 ℳ. Wienberg, Löhnhorst Nr. 26.
Kaninchen verkauft laufend: Diedrich Cordes, Bockhorst Nr. 20, bei Sagehorn.
Sehr schöne Dalmatiner-Hündin, weiß-schwarz gepunkt, 1½ Jahr, wachs. u. stubenr. Ang. C 1378.
Kl. wachs. Hund u. 4 Kaninchen. Langereihe 137.
2 Wellensittiche, à 15 ℳ. Angebote unter B 1327.

Tausch

Angorakaninchen, ¼ Jahr alt, geg. einfache Rasse. Höckh, Osterholz-Tenever, Weihenstraße 36.
Biete kl. Hähnchen, suche Hühnerküken, evtl. Zuzahl. Angeb. u. VJ 434 Geschäftsst. Vegesack.

Ankauf

Echter Drahthaar-Terrier gesucht, wachs. u. kinderl., nicht unter 1½ Jahr. Angeb. mit Preis unt. VS 443 Geschäftsst. Vegesack.

Entlaufen

1 Kuhrind (Feldmark Aschwarden), Farbe: schwarz-bunt ohne Ohrenmarke. Für Beschaffung des Tieres gute Belohn. M. Gerken, Mühle Uthlede, Tel. Aschw. 57.

Entflogen

2 bl. Wellensittiche entflogen. Gröpelinger Heerstr. 368 II.

Verschiedenes

Sechswochen-Kochkurse. Beginn: 15. 8. 1943, vormitt. v. 9-13 Uhr. Näheres zu erfragen: Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein, Bremen, Pelzerstr. 9, Tel. 20373.
Glasscherben aller Art benötige ich. Bernhard Sühnholz, Bremen 10, Ruf: 5 15 20.
Im Harz diverse trockene Möbellager frei. Näheres durch Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31.